A SECOND GERMAN READER

Martha M. Diez

Borzoi German Texts

A SECOND GERMAN READER

BORZOI GERMAN TEXTS

AN ELEMENTARY GERMAN READER
By Edwin H. Zeydel

VOCABULARY-BUILDING GERMAN FOR BEGINNERS
By Harry C. Thurnau

A SECOND GERMAN READER
By Edwin H. Zeydel

L'ARRABBIATA
By Paul Heyse
Edited by Clair H. Bell

HÖHER ALS DIE KIRCHE
By Wilhelmine von Hillern
Edited by Fred D. Carpenter

GERMELSHAUSEN
By Friedrich Gerstäcker
Edited by Carl F. Schreiber

DAS EDLE BLUT
By Ernst von Wildenbruch
Edited by Lee M. Hollander

IMMENSEE
By Theodor Storm
Edited by Edwin H. Zeydel

Digitized by the Internet Archive
in 2025

https://archive.org/details/bwb_W9-CWZ-404

Das neue Deutschland

A SECOND GERMAN READER

BY

EDWIN H. ZEYDEL, PH.D.

Associate Professor of German
University of Cincinnati

NEW YORK
ALFRED A. KNOPF
1926

COPYRIGHT 1926, BY ALFRED A. KNOPF, INC.
SET UP, ELECTROTYPED, PRINTED AND BOUND
BY THE PLIMPTON PRESS, NORWOOD, MASS.
PAPER SUPPLIED BY S. D. WARREN & CO.,
BOSTON, MASS.

MANUFACTURED IN THE UNITED STATES OF AMERICA

PREFACE

This Second German Reader is intended for use either during the latter part of the second semester in college, or as an introductory text at the beginning of the third semester. It may be found equally useful during the second year of the high school course. There seems to be no reason why it should not be employed with any of the current methods of teaching.

The greater portion of the material has been drawn from approved modern authors, carefully revised to suit the pedagogical requirements. The three selections adapted from Ludwig Thoma's Lausbubengeschichten will, it is hoped, prove refreshing and entirely unconventional reading. The story taken in a simplified yet not trivialized version from Rosegger has distinct literary merit and ought to hold the attention of the reader to the end. The little play of Fulda, brought within the reach of second-semester students, offers matter for which there is widespread demand.

The inclusion of passages from the works of three great masters of German prose, Luther (in modernized form), Goethe, and Nietzsche, will, it is believed, prove a legitimate innovation. So long as the German course of the great majority of students is as short as it now is, every available means must be utilized to give them at least a glimpse of the high spots.

The rest of the prose, dealing with the new German constitution, the German newspaper, the scenic and architectural beauties of Germany, and the Germans in the making of America, was prepared by the author chiefly for purposes of information and stimulation. The chapter on the two

paintings of Schwind and Spitzweg, while serving the same end, may be used also for conversation in conjunction with the illustrations. The latter should prove more valuable for this purpose than the ordinary, less worthy Realien so frequently employed.

The poetry has been selected with a view to its suitability for the purpose. While it does not follow the beaten path, it is intended to be representative as well as of intrinsic value.

The Übungen that follow the text consist of a running series of suggestive questions and exercises offering a complete review of first-year grammar, so prepared that they may be used with any modern teaching method.

Extreme pains have been taken to restrict and systematize the vocabulary. It consists of only about 2500 words and considerably fewer roots, with a minimum of words occurring but once or twice. The vocabulary will be found unusually small for a second reader, especially when the great variety of reading material is taken into consideration. Over eighty per cent of the words are found in the list of the Chicago M. L. T., either in identical form or in closely related derivatives.

The author acknowledges indebtedness to his wife, Louise Giessing Zeydel, for valuable assistance during the preparation of this work.

Edwin H. Zeydel

June 1, 1926.

Inhalt

			Seite
1.	Meine erste Liebe	nach Ludwig Thoma	1
2.	Eine Reise durch Deutschland		6
3.	Onkel Franz	nach Ludwig Thoma	12
4.	Zwei Gedichte von Heinrich Heine		15
5.	Martin Luther über die Musik		16
6.	Der frohe Wandersmann	Eichendorff	18
7.	Der vornehme Knabe	nach Ludwig Thoma	19
8.	Zwei Gemälde von zwei großen deutschen Malern		28
9.	Er ist's	Eduard Mörike	29
10.	Die deutsche Zeitung		30
11.	Zwei Briefe von Goethe		32
12.	Zwei Gedichte von Goethe		34
13.	Die Deutschen in Amerika		37
14.	Liebchen überall	Wilhelm Müller	42
15.	Das Holzknechthaus	nach Peter Rosegger	43
16.	Frühlingsglaube	Gottfried Keller	65
17.	Die deutsche Verfassung		66
18.	Etwas aus Friedrich Nietzsches Werken		68
19.	Gebet	Gustav Falke	71
20.	Frühling im Winter	Lustspiel nach Ludwig Fulda	72
Übungen			109
Vocabulary			127

Verzeichnis der Bilder

Das neue Deutschland (Landkarte)	*Frontispiece*
Das Niederwalddenkmal	*page* 8
Rothenburg	" 10
Das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig	" 12
Im Harz	" 16
Morgenstunde	" 28
Der arme Poet	" 30
Die erste Seite einer deutschen Zeitung	" 32

Borzoi German Texts

A SECOND GERMAN READER

A SECOND GERMAN READER

1. Meine erste Liebe

Sonntags durfte ich immer zu Herrn Rupp gehen und bei ihm Mittag essen. Er war ein alter Jugendfreund meines Vaters gewesen und hatte viele Hirsche in unserem Forst geschossen. Es war sehr schön bei ihm. Er behandelte mich beinahe wie einen Herrn, und wenn das Essen vorbei war, gab er mir immer eine Zigarre und sagte: „Du kannst es schon vertragen. Dein Vater hat auch geraucht wie eine Lokomotive." Da war ich sehr stolz, denn ich war ja schon vierzehn Jahre alt.

Frau Rupp war eine sehr vornehme Dame, und wenn sie redete, machte sie einen spitzen Mund, damit es gutes Deutsch werde. Sie sagte mir immer, daß ich nicht die Nägel beißen und ein gutes Deutsch sprechen solle. Dann war auch eine Tochter da. Sie war sehr schön. Sie gab aber nicht acht auf mich, weil ich erst vierzehn Jahre alt war, und sie redete immer von Tanzen und einem herrlichen Sänger. Oft erzählte sie, was in der Kriegsschule geschehen war. Das hatte sie von den Offizieren gehört, die immer zu Besuch kamen und mit den Säbeln über die Stiege rasselten.

Ich dachte oft, wenn ich nur auch schon ein Offizier wäre, weil ich ihr dann vielleicht gefallen hätte, aber so behandelte sie mich wie einen dummen Jungen und lachte immer spöttisch, wenn ich ihres Vaters Zigarren rauchte.

Das ärgerte mich oft, und ich unterdrückte meine Liebe zu ihr und dachte, wenn ich größer bin und als Offizier nach einem Kriege

heimkomme, wird sie vielleicht froh sein. Aber dann werde ich sie nicht mehr mögen.

Sonst war es aber sehr schön bei Herrn Rupp, und ich freute mich sehr auf jeden Sonntag, und auf das Essen und auf die Zigarre.

Herr Rupp kannte auch unseren Rektor und sprach öfter mit ihm; er sagte ihm, daß er mich gern in seiner Familie habe, und daß ich noch ein ordentlicher Jägersmann werden würde, wie mein Vater. Der Rektor muß mich aber nicht gelobt haben, denn Herr Rupp sagte öfter zu mir: „Ich möchte wissen, was du in der Schule treibst, du Taugenichts, daß deine Professoren so schlecht von dir sprechen. Mach' es nur nicht zu arg." Da ist dann eines Tages etwas geschehen.

Das war so. Immer wenn ich um acht Uhr früh in die Klasse ging, kam Marie, die Tochter unseres Hausmeisters, vorbei, weil sie zur Arbeit mußte.

Sie war sehr hübsch und hatte zwei große Zöpfe mit roten Bändern daran. Mein Freund Reithel sagte auch immer, daß sie ein feiner Backfisch sei.

Zuerst traute ich mich nicht, sie zu grüßen; aber einmal traute ich mich doch, und sie wurde ganz rot. Ich merkte auch, daß sie auf mich wartete, wenn ich später kam. Sie blieb vor dem Hause stehen und schaute in den Buchbinderladen hinein, bis ich kam. Dann lachte sie freundlich, und ich nahm mir vor, sie anzureden.

Ich brachte es aber vor lauter Herzklopfen nicht fertig; einmal bin ich ganz nahe an sie hingegangen, aber als ich dort war, räusperte ich mich nur und grüßte. Ich war ganz heiser geworden und konnte nicht reden.

Der Reithel lachte mich aus und sagte, es sei doch gar nichts

dabei, mit einem Backfisch zu sprechen. Er könnte jeden Tag drei ansprechen, wenn er möchte, aber sie seien ihm alle zu dumm.

Ich dachte viel darüber nach, und wenn ich von ihr weg war, meinte ich auch, es sei ganz leicht. Sie war doch nur die Tochter eines Hausmeisters, und ich war schon in der fünften Lateinklasse. Aber wenn ich sie sah, war es ganz merkwürdig und ging nicht. Da kam ich auf einen guten Gedanken. Ich schrieb einen Brief an sie, daß ich sie liebte, aber daß ich fürchtete, sie wäre beleidigt, wenn ich sie anspräche und es ihr gestände. Und sie sollte ihr Taschentuch in der Hand tragen und an den Mund führen, wenn es ihr recht wäre.

Den Brief steckte ich in meinen Caesar de bello gallico, und ich wollte ihr ihn geben, wenn ich sie am nächsten Morgen wieder sah.

Aber das war noch schwerer.

Am ersten Tag versuchte ich es gar nicht; dann am nächsten Tag hatte ich den Brief schon in der Hand, aber als sie kam, steckte ich ihn schnell in die Tasche.

Reithel sagte mir, ich solle ihr ihn einfach geben und sie fragen, ob sie ihn verloren habe. Das nahm ich mir fest vor, aber am nächsten Tag war ihre Freundin dabei, und da ging es wieder nicht.

Ich war ganz unglücklich und steckte den Brief wieder in meinen Cäsar.

Zur Strafe, weil ich so furchtsam war, gab ich mir das Ehrenwort, daß ich sie jetzt anreden und ihr alles sagen und noch dazu den Brief geben wolle.

Reithel sagte, ich müsse es jetzt tun, weil ich sonst ein Feigling wäre. Ich sah es ein und war fest entschlossen.

Es war in der Lateinklasse. Auf einmal wurde ich aufgerufen und sollte weiterfahren. Weil ich aber an die Marie gedacht hatte, wußte ich nicht einmal das Kapitel, wo wir standen, und da bekam

ich einen ganz roten Kopf. Dem Professor fiel das auf, da er immer Verdacht gegen mich hatte, und er ging auf mich zu.

Ich blätterte hastig herum und gab meinem Nachbar einen Tritt. „Wo stehen wir denn?" Aber der dumme Nachbar flüsterte so leise, daß ich es nicht verstehen konnte, und der Professor war schon an meinem Platz. Da fiel auf einmal der Brief aus meinem Cäsar und lag auf dem Boden.

Er war auf Rosapapier geschrieben und mit einem wohlriechenden Pulver bestreut.

Ich wollte schnell mit dem Fuße darauf treten, aber es war zu spät. Der Professor bückte sich und hob den Brief auf.

Zuerst sah er mich an und machte seine Augen weit auf. Dann sah er den Brief an und roch daran, und dann nahm er ihn langsam heraus. Dabei sah er mich immer schärfer an, und man merkte, wie es ihn freute, daß er etwas erwischt hatte.

Er las zuerst laut vor der ganzen Klasse.

„Innig geliebtes Fräulein! Schon oft wollte ich mich Ihnen nahen, aber ich traute mich nicht, weil ich dachte, es könnte Sie beleidigen."

Da kam er an die Stelle vom Taschentuch, und da murmelte er nur, so daß es die andern nicht hören konnten.

Und dann nickte er mit dem Kopfe auf und ab, und dann sagte er ganz langsam: „Unglücklicher, gehe nach Hause. Du wirst das Weitere hören."

Ich war so zornig, daß ich meine Bücher an die Wand werfen wollte, weil ich so dumm gewesen war. Aber ich dachte, daß mir doch nichts geschehen könnte. Es stand nichts Schlechtes in dem Brief; nur daß ich verliebt war. Das geht doch den Professor nichts an.

Aber es ging mir doch schlecht.

Am nächsten Tage mußte ich zum Rektor. Der hatte sein großes Buch auf dem Pulte. Darin schrieb er alles hinein, was ich sagte. Zuerst fragte er mich, an wen der Brief sei. Ich sagte, er sei an niemand; ich hätte ihn nur aus Spaß geschrieben. Da sagte er, das sei eine Lüge, und ich sei nicht nur schlecht, sondern auch feig.

Da wurde ich zornig und sagte, daß in dem Briefe gar nichts Schlechtes sei, und es sei ein gutes Mädchen. Da lachte er, daß man seine zwei gelben Vorderzähne sah, weil ich mich verraten hatte. Und er fragte immer nach dem Namen. Jetzt war mir alles gleich, und ich sagte, daß ich den Namen niemals verraten würde. Da sah er mich scharf an und schlug sein Buch zu. Dann sagte er: „Du bist eine verdorbene Pflanze in unserem Garten. Wir werden dich ausreißen. Dein Lügen hilft dir gar nichts: ich weiß recht wohl, an wen der Brief ist. Hinaus!"

Ich mußte in die Klasse zurückgehen, und am Nachmittag war Konferenz. Der Rektor wollte mich entlassen. Das habe ich später gehört. Aber einige Lehrer halfen mir, und ich bekam acht Stunden Karzer. Das hätte mir gar nichts ausgemacht, wenn nicht das andere gewesen wäre.

Ich bekam einige Tage darauf einen Brief von meiner Mutter. Darin lag auch ein Brief von Herrn Rupp. Er schrieb: „Es tut mir leid, ich kann Ludwig nicht mehr einladen, weil mir der Rektor mitgeteilt hat, daß er einen dummen Liebesbrief an meine Tochter geschrieben habe. Ich mache mir nichts daraus, aber er hat das Mädchen doch dadurch beleidigt." Und meine Mutter schrieb, sie wüßte nicht, was noch aus mir werden würde.

Ich war ganz außer mir darüber; zuerst weinte ich, und dann

wollte ich den Rektor zur Rede stellen; aber dann überlegte ich es und ging zu Herrn Rupp.

Das Mädchen sagte, es sei niemand zu Hause, aber das war nicht wahr, weil ich die Stimme der Frau Rupp hörte. Ich kam noch einmal, und diesmal war Herr Rupp da. Ich erzählte ihm alles ganz genau, aber als ich fertig war, drückte er das linke Auge zu und sagte: „Ja, ja, kein Wunder, daß deine Professoren so schlecht von dir sprechen. Es liegt mir ja gar nichts daran, aber meiner Frau." Und dann gab er mir eine Zigarre und sagte, ich solle nun ganz ruhig heimgehen.

Er hat mir kein Wort geglaubt und hat mich nicht mehr eingeladen, weil man es nicht für möglich hält, daß ein Rektor lügt.

Ich bin lange nicht mehr lustig gewesen. Und einmal begegnete ich dem Fräulein Rupp. Sie ging mit ein paar Freundinnen, und als sie mich sahen, stießen sie sich mit den Ellenbogen an und lachten. Und sie haben sich noch umgedreht und immer wieder gelacht.

Wenn ich auf die Universität komme und Korpsstudent bin, und wenn sie mit mir tanzen wollen, lasse ich sie einfach sitzen.

2. Eine Reise durch Deutschland

Deutschland ist ein kleines Land, kleiner als der Staat Texas, aber es ist sehr reich an Sehenswürdigkeiten jeder Art. Es gibt in Deutschland sowohl Naturschönheiten, als prächtige Gebäude, Denkmäler und Kunstschätze, die sehenswert sind und die jedermann, der Deutschland bereist, genießen sollte. Wer aber alles sehen und genießen wollte, was in Deutschland sehenswert ist, der müßte jahrelang dort bleiben. Hübsche Landschaften, weite, mit Heide bewach-

sene Wiesen, friedliche Täler, schmucke Wälder, freundliche Dörfer findet man oft. Man sieht auch herrliche Waldgebirge, Flüsse mit malerischen Ufern und schön gelegene Seen. Im südlichen Bayern findet man sogar hohe Berge und echte Alpenlandschaft.

Die meisten Städte sind zum Teile sehr alt und von historischem Interesse. An Opern- und Konzerthäusern, Theatern, Museen jeder Art, Schlössern, die jetzt meistens als Museen dienen, Parkanlagen und Denkmälern fehlt es in keiner deutschen Stadt, selbst nicht in den kleineren.

In diesem Lesestück werden wir uns auf einige der berühmtesten Sehenswürdigkeiten Deutschlands beschränken. Beginnen wir also am Rhein in Westdeutschland! Wir reisen südlich durch das bedeutendste Industriegebiet Deutschlands, an Essen, dem deutschen Pittsburgh, und dann an Duisburg, Crefeld und Düsseldorf, drei großen Industriestädten, vorbei und kommen nach Köln. Hier fesselt uns der herrliche Dom, eine der schönsten Kirchen in der ganzen Welt. Der Dom ist im gotischen Stile gebaut. Von der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts bis zum Ende des neunzehnten Jahrhunderts hat man an diesem wunderbaren Bauwerk gearbeitet. Menschenhände haben selten Schöneres geschaffen.

Doch wir können uns in Köln nicht lange aufhalten. Weiter geht unsere Reise den Rhein hinauf nach Bonn, der vornehmen Universitätsstadt, mit der schönen Rheinbrücke, und dann nach Koblenz. Bei Koblenz fließt die Mosel in den Rhein. Der Rhein fängt hier an, immer malerischer zu werden: an beiden Ufern waldige Hügel mit stolzen Schlössern darauf. Die steilen Ufer des Flusses sind überall mit Weingärten bedeckt. Am östlichen Ufer — es heißt das rechte Ufer — sehen wir den Loreleifelsen. Fast mit jedem Hügel, Schloß und Felsen ist eine alte Sage verbunden.

In Bingen, der alten Stadt mit dem berühmten Mäuseturm, halten wir, um den Niederwald am rechten Ufer des Rheins, gegenüber von Bingen, zu besuchen. Der Niederwald ist ein Waldgebirge, ungefähr dreihundert Meter hoch. Darin befindet sich das Niederwalddenkmal zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs im Jahre 1871. Es stellt die Germania dar; sie steht auf einem hohen Sockel, der mit anderen symbolischen Figuren und Bildern geschmückt ist. Die Aussicht vom Niederwalddenkmal über Bingen und den Rhein ist herrlich.

Wir reisen weiter den Rhein hinauf. Bei Mainz fließt der Main in den Rhein und bei Mannheim der Neckar. Am Neckar liegt die malerische alte Universitätsstadt Heidelberg, und auf einem Hügel über der Stadt ist das Heidelberger Schloß.

Weiter nach Süden, hinter Karlsruhe, fängt der Schwarzwald, ein schönes Waldgebirge, an. Mitten im Schwarzwald liegt das alte Städtchen Freiburg mit seinem herrlichen Münster. Es ist, wie der Kölner Dom, im gotischen Stile gebaut.

Wir sind jetzt ganz in der Nähe der Schweiz und der Alpen. Aber statt weiter südlich zu reisen, wenden wir uns dem Osten zu. Wir kommen bald an den Bodensee, der die Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz bildet. Östlich vom Bodensee beginnen die Bayrischen Alpen, das höchste Gebirge in Deutschland. Dort besuchen wir das berühmte Oberammergau, wo alle zehn Jahre das Passionsspiel gegeben wird. Das Dorf hat weniger als zweitausend Einwohner, aber wenn das Passionsspiel aufgeführt wird, kommen Tausende und aber Tausende von allen Teilen der Welt, um es zu sehen. Das Passionsspiel wird schon seit 1634 dort gegeben. Damals taten die Bewohner des Dorfes das Gelöbnis, es alle zehn Jahre aufzuführen. Vor dem Kriege wurde es im Jahre

Das Niederwalddenkmal

1910 zum letzten Male gegeben. Im Jahre 1922 wurde es wieder gegeben.

Weiter östlich in den Bayrischen Alpen, an der Grenze zwischen Deutschland und Österreich, liegt das Städtchen Berchtesgaden. Bei Berchtesgaden besuchen wir den Königssee, einen der schönsten Seen in Deutschland. Er liegt am Fuße eines 2700 Meter hohen Berges und ist ganz von steilen Felswänden umgeben. Der Königssee ist ungefähr acht Kilometer lang und soll über 200 Meter tief sein.

Sowohl Berchtesgaden, als auch Oberammergau können am bequemsten von München aus erreicht werden. Man kann auch viele andere Ausflüge von München aus machen, z. B. einen nach dem schönen Starnberger See und einen anderen nach dem Chiemsee. Im Chiemsee liegt die Insel Herrenchiemsee, und darauf befindet sich ein wunderbares Schloß, das vom bayrischen König Ludwig dem Zweiten in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts erbaut wurde. Es ist eins der prachtvollsten Schlösser der ganzen Welt.

Wir reisen jetzt nördlich und erreichen bald die Donau. Auf einem Hügel am Ufer dieses Flusses, nicht weit von Regensburg, finden wir ein Gebäude aus Marmor, das einen tiefen Eindruck auf uns macht. Es heißt „Walhalla" und dient als Ruhmeshalle für berühmte Deutsche. Viele Büsten berühmter Deutscher sind darin zu finden. In den nordischen Sagen ist Walhalla eine schöne, große Halle, worin die Helden, die in der Schlacht gefallen sind, ein Leben nach dem Tode führen.

Von Regensburg aus reisen wir wieder nördlich und kommen nach Nürnberg, der malerischsten Großstadt Deutschlands. Sowohl die alte Stadtmauer mit ihren Türmen, als viele altertümliche

Häuser aus dem fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert sind dort noch zu finden. In Nürnberg lebten im sechzehnten Jahrhundert Albrecht Dürer, der berühmte Maler, und Hans Sachs, der zugleich Schuster und Dichter war. Westlich von Nürnberg halten wir eine Zeitlang in dem kleinen Rothenburg. Diese kleine Stadt ist einzig in ihrer Art. Der innere Teil ist noch ganz so erhalten, wie er im sechzehnten Jahrhundert war. Wenn man in den engen, krummen Gassen Rothenburgs spazieren geht, könnte man glauben, man lebte im sechzehnten Jahrhundert.

Wir verlassen jetzt Süddeutschland und reisen nach Mitteldeutschland. Hier kommt uns bald der frische Duft des Thüringer Waldes, eines schönen Waldgebirges, entgegen. An der nordwestlichen Spitze des Thüringer Waldes, in Eisenach, halten wir, denn auf einem Hügel hoch über dieser Stadt steht das berühmteste Schloß in Deutschland, die Wartburg. Der älteste Teil der Wartburg ist schon um 1070 erbaut worden. Bis ungefähr 1450 blieb das Schloß der Sitz der Landgrafen von Thüringen. Im neunzehnten Jahrhundert wurde es erneuert. Auf der Wartburg soll der Sängerkrieg im Jahre 1206 zwischen Walther von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach und anderen großen deutschen Dichtern des Mittelalters stattgefunden haben. Von 1521 bis 1522 arbeitete Martin Luther dort an der deutschen Bibel.

Nördlich vom Thüringer Wald liegt der herrliche Harz, auch ein Waldgebirge. Der höchste Gipfel im Harz ist der Brocken. An der südlichen Spitze des Harzes liegt der Kyffhäuser. Nach einer alten Sage soll Kaiser Friedrich Barbarossa in diesem Berge schlafen. Dort wartet er, bis die Raben nicht mehr um den Berg fliegen, d. h. bis Deutschland wieder ein einiges Reich geworden ist. Der Dichter Friedrich Rückert hat diese Sage in seinem Gedichte „Bar-

Rothenburg

barossa" erzählt. Heute findet man auf dem Kyffhäuser ein großes Denkmal Kaiser Wilhelms des Ersten. Als erster deutscher Kaiser nach der Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs im Jahre 1871 stellt er den auferstandenen Barbarossa dar.

Vom Kyffhäuser reisen wir östlich und kommen in wenigen Stunden nach Leipzig, der größten Stadt in Sachsen. Sie ist besonders wegen ihres Buchhandels berühmt. Im Südosten der Stadt finden wir das Völkerschlachtdenkmal. Es wurde von 1900 bis 1913 erbaut und dient zur Erinnerung an die Völkerschlacht, die im Oktober 1813 bei Leipzig geschlagen wurde. In dieser Schlacht besiegten die Deutschen im Bunde mit Rußland, Schweden und Österreich die französische Armee unter Napoleon. Das Denkmal, aus Stein gebaut, ist ziemlich hoch und äußerst massiv. Es macht einen tiefen Eindruck auf denjenigen, der es zum ersten Male sieht. Es enthält viele symbolische Figuren, sowohl innen als außen. Der leitende Gedanke des Denkmals ist die Erhebung des Volkes in seiner Macht gegen den Bedrücker. Es gibt wohl kein Denkmal in Deutschland, das für das heutige Zeitalter passender ist als dieses.

Südöstlich von Leipzig liegt Dresden, die schöne Hauptstadt von Sachsen, berühmt wegen ihrer Kunstschätze. Wenn man von Dresden aus die Elbe hinauffährt, kommt man bald in die Sächsische Schweiz, ein malerisches Gebirge.

Doch wir müssen unsere Reise beenden! Mit der Eisenbahn fahren wir in wenigen Stunden von Dresden nach Berlin, der Hauptstadt Preußens und des Deutschen Reichs. Berlin ist eine moderne Großstadt von vier Millionen Einwohner, die modernste Stadt Deutschlands.

Wir verlassen Berlin und fahren in nordwestlicher Richtung

weiter, entweder nach Hamburg, oder nach Bremen. Sowohl von Cuxhaven, Hamburgs Hafen, als von Bremerhaven, Bremens Hafen, fahren Dampfer nach Amerika.

Die Reise, die wir gemacht haben, kann man zum Teile mit der Eisenbahn und zum Teile mit dem Dampfer zurücklegen. Heute kann man auch mit den großen, bequemen Autobussen der Reichspost herrliche Ausflüge machen. Ferner kann man jetzt mit dem Luftschiff fahren. Die Luftschiffe fahren täglich zwischen mehreren großen deutschen Städten, darunter Hamburg, Berlin, Dresden, Leipzig und München. Sie fahren viel schneller als die Eisenbahn.

3. Onkel Franz

Da bekam meine Mutter einen Brief von Onkel Franz, welcher ein pensionierter Major war. Und sie sagte: „Ich bin recht froh, weil der Onkel schreibt, er will schon einen ordentlichen Menschen aus dir machen, und es kostet 80 Mark den Monat." Dann mußte ich in die Stadt, wo Onkel wohnte. Das war sehr traurig. Er wohnte vier Treppen hoch, und es waren lauter hohe Häuser herum und kein Garten.

Ich durfte nie spielen, und es war überhaupt niemand da. Nur der Onkel Franz und die Tante Anna, welche den ganzen Tag herumgingen und achtgaben, daß nichts geschah. Aber der Onkel war so streng zu mir und sagte immer, wenn er mich sah: „Warte nur, Junge, ich erwische dich schon noch."

Vom Fenster aus konnte man Wasser auf die Straße hinuntergießen, und es klatschte furchtbar, wenn es danebenging. Aber wenn man die Leute traf, sahen sie sich zornig um und schimpften sehr. Da habe ich oft gelacht, aber sonst war es gar nicht lustig.

Das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig

Der Professor am Gymnasium konnte mich nicht leiden, weil er sagte, daß ich einen sehr schlechten Ruf mitgebracht hätte.

Es war aber nicht wahr, denn das schlechte Zeugnis war nur deswegen, weil ich unserem Rektor einmal einen Streich gespielt hatte.

Das war aber schon lange her, und der Professor hätte mich nicht so schlecht behandeln sollen. Der Onkel Franz kannte ihn gut und ist oft zu ihm hingegangen.

Dann haben sie ausgemacht, wie sie mich beide erwischen könnten.

Wenn ich von der Schule heimkam, mußte ich mich gleich wieder hinsetzen und die Aufgaben machen.

Der Onkel schaute mir immer zu und sagte: „Machst du deine Aufgaben wieder recht dumm? Wart' nur, Junge, ich erwische dich schon noch."

Einmal mußte ich eine Rechenaufgabe machen. Die brachte ich nicht fertig, und da bat ich den Onkel, weil er meiner Mutter gesagt hatte, daß er mir helfen wolle. Und die Tante hatte auch gesagt, daß der Onkel so klug sei, und daß ich bei ihm viel lernen könne.

Deswegen habe ich ihn gebeten, daß er mir helfe, und er hat die Aufgabe dann gelesen und gesagt: „Kannst du schon wieder nichts, du Taugenichts? Das ist doch ganz leicht."

Und dann hat er sich hingesetzt und hat es versucht. Es ging aber gar nicht schnell. Er rechnete den ganzen Nachmittag, und als ich ihn fragte, ob er es noch nicht fertig habe, schimpfte er mich furchtbar und war sehr zornig.

Erst vor dem Essen brachte er mir die Rechnung und sagte: „Jetzt kannst du sie abschreiben; es war doch ganz leicht, aber ich habe noch etwas anderes tun müssen, du Dummkopf."

Ich habe sie abgeschrieben und dem Professor gegeben. Am Donnerstag kam die Aufgabe heraus, und ich meinte, daß ich einen Einser bekommen würde. Es war aber wieder ein Vierer, und das ganze Blatt war rot, und der Professor sagte: „So eine dumme Rechnung kann nur ein Esel machen."

„Das war mein Onkel," sagte ich, „der hat sie gemacht, und ich habe sie nur abgeschrieben."

Die ganze Klasse lachte, aber der Professor wurde rot.

„Du bist ein Lügner," sagte er, „und du wirst noch im Gefängnis enden." Dann sperrte er mich zwei Stunden ein. Der Onkel wartete schon auf mich, weil er mich immer bestrafte, wenn ich eingesperrt worden war. Ich schrie aber gleich, daß er schuld sei, weil er die Rechnung so falsch gemacht habe, und daß der Professor gesagt habe, so etwas könne nur ein Esel machen.

Da bestrafte er mich erst recht, und dann ging er fort. Heinrich, mein Freund, hat ihn gesehen, wie er auf der Straße mit dem Professor ging, und wie sie immer stehen blieben und der Onkel recht eifrig redete.

Am nächsten Tag hat mich der Professor aufgerufen und gesagt: „Ich habe deine Rechnung noch einmal durchgelesen; sie ist ganz richtig, aber nach einer alten Methode, welche es nicht mehr gibt. Es schadet dir aber nichts, daß du eingesperrt warst, weil du es eigentlich verdienst, und weil du beim Abschreiben Fehler gemacht hast."

Das hatten sie zusammen ausgemacht, denn der Onkel sagte gleich, als ich heimkam: „Ich habe mit deinem Professor gesprochen. Die Rechnung war schon gut, aber du hast beim Abschreiben nicht aufgepaßt, du Taugenichts."

Ich hatte schon aufgepaßt, es war nur ganz falsch gewesen.

Aber meine Mutter schrieb mir, daß ihr der Onkel geschrieben

habe, daß er mir nicht mehr helfen könne, weil ich die einfachsten Rechnungen nicht abschreiben könne, und weil er dadurch in Verlegenheit komme.

4. Zwei Gedichte von Heinrich Heine

(Heine lebte von 1797 bis 1856.)

Du schönes Fischermädchen

Du schönes Fischermädchen,
Treibe den Kahn ans Land;
Komm zu mir und setze dich nieder,
Wir kosen Hand in Hand.

Leg' an mein Herz dein Köpfchen,
Und fürchte dich nicht so sehr;
Vertraust du dich doch[1] sorglos
Täglich dem wilden Meer.

Mein Herz gleicht ganz dem Meere,
Hat Sturm und Ebb' und Flut,
Und manche schöne Perle
In seiner Tiefe ruht.

Wo?

Wo wird einst des Wandermüden
Letzte Ruhestätte sein?
Unter Palmen in dem Süden?
Unter Linden an dem Rhein?

[1] denn du vertraust dich doch.

Werd' ich wo[1] in einer Wüste
Eingescharrt von fremder Hand?
Oder ruh' ich an der Küste
Eines Meeres in dem Sand?

Immerhin! Mich wird umgeben
Gotteshimmel, dort wie hier,
Und als Totenlampen schweben
Nachts die Sterne über mir.

5. Martin Luther über die Musik

Martin Luther, der Führer der protestantischen Reformation, lebte in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts. Er hat die Bibel ins Deutsche übersetzt und viele andere Werke geschrieben. Luther war der erste große Meister der deutschen Prosa. Die deutsche Sprache verdankt ihm sehr viel. Die folgende Probe aus seinen „Tischreden" ist hier in moderner Form wiedergegeben.

Eine der schönsten und herrlichsten Gaben Gottes ist die Musik. Ihr ist der Teufel sehr feindlich, weil man damit viele Versuchungen und böse Gedanken vertreibt. Der Teufel kann sie nicht leiden.

Die Musik ist eine der besten Künste. Die Noten machen den Text lebendig. Sie verjagt den Geist der Traurigkeit, wie man am Könige Saul sieht. Einige Adlige und Prahler meinen, sie haben dem Fürsten jährlich 3000 Gulden an der Musik gespart; aber andererseits verschwenden sie 30,000 Gulden. Könige, Fürsten und große Herren müssen die Musik erhalten, denn große Könige und Fürsten müssen über gute freie Künste und Gesetze wachen. Und

[1] irgendwo.

Im Harz

obgleich einzelne gewöhnliche Privatleute Lust dazu haben und die Musik lieben, können sie sie doch nicht erhalten.

Die Musik ist einem betrübten Menschen das beste Labsal, wodurch das Herz wieder zufrieden, erquickt und erfrischt wird.

Die Musik ist eine Erzieherin, die die Menschen sanftmütiger, sittsamer und vernünftiger macht.

Die schlechten Fiedler dienen dazu, daß wir sehen und hören, was für eine feine, gute Kunst die Musik ist; denn Weißes kann man besser erkennen, wenn man Schwarzes dagegen hält.

Musik habe ich immer liebgehabt. Wer diese Kunst kann, der ist gut geartet und taugt zu allem. Man muß Musik unbedingt in den Schulen behalten. Ein Schulmeister muß singen können, sonst sehe ich ihn nicht an. Man soll auch keinen jungen Mann Prediger werden lassen, ehe er sich in der Singschule versucht und geübt hat.

Die Musik ist eine schöne, herrliche Gabe Gottes und ist mit der Theologie verwandt. Ich würde mich um nichts in der Welt von meiner geringen Kenntnis der Musik trennen. Die Jugend soll man stets mit dieser Kunst bekannt machen, denn sie macht feine, geschickte Leute.

Die schöne, treffliche Gabe Gottes, das Reden, ist sehr selten in der Welt, denn obgleich allen Menschen das Reden angeboren ist, und es viele gibt, die verschiedene Sprachen können, so ist das Reden doch eine seltene Gabe. Singen ist aber die beste Kunst und Übung. Es hat nichts zu tun mit der Welt, steht vor keinem Gericht und in keinem Streit. Sänger machen sich auch keine Sorgen, sondern sind fröhlich und vertreiben sich alle Sorgen mit Singen.

Ich denke, wenn David jetzt von den Toten auferstehen würde, so würde er sich wundern, wie hoch man mit der Musik gekommen ist. Sie hat nie höher gestanden als jetzt.

Wer die Musik verachtet, mit dem bin ich nicht zufrieden. Denn die Musik ist eine Gabe und ein Geschenk Gottes, nicht ein Menschengeschenk. So vertreibt sie auch den Teufel und macht die Leute fröhlich; man vergißt dabei [1] allen Zorn, alle Unehrlichkeit, allen Stolz und alle anderen Laster. Ich gebe nach der Theologie der Musik den nächsten Platz und die höchste Ehre. Und man sieht, wie David und alle Heiligen ihre gottseligen Gedanken in Vers, Reim und Gesang gebracht haben.

6. Der frohe Wandersmann

Von Joseph von Eichendorff (1788–1857)

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt;
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Wald und Strom und Feld.

Die Trägen, die zu Hause liegen,
Erquicket nicht das Morgenrot;
Sie wissen nur von Kinderwiegen,
Von Sorgen, Last und Not um Brot.

Die Bächlein von den Bergen springen,
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust,
Was [2] sollt' ich nicht mit ihnen singen
Aus voller Kehl' und frischer Brust?

[1] dabei = wenn man sie hört.
[2] Warum.

Den lieben Gott laſſ' ich nur walten;
Der[1] Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
Und Erd' und Himmel will erhalten,
Hat auch mein' Sach' aufs beſt' beſtellt!

7. Der vornehme Knabe

Zum Bauer Scheck iſt im Sommer eine Familie gekommen. Sie war ſehr vornehm, und ſie kam aus Preußen.

Als ihr Gepäck ankam, war ich auf der Eiſenbahn, und der Diener ſagte: „Es iſt lauter echtes Leder; die Leute müſſen viel Geld haben."

Und meine Mutter ſagte: „Es ſind feine Leute, und du mußt ſie immer grüßen, Ludwig."

Der Herr hatte einen weißen Bart, und ſeine Stiefel haben laut geknarrt.

Die Dame hatte immer Handſchuhe an, und wenn es irgendwo auf dem Boden naß war, hat ſie huh! geſchrien und hat ihr Kleid aufgehoben.

Als ſie den erſten Tag da war, gingen ſie im Dorfe herum. Er ſah die Häuſer an und blieb ſtehen. Da hörte ich, wie er ſagte: „Ich möchte nur wiſſen, wovon dieſe Leute leben."

Bei uns gingen ſie am Abend vorbei, als wir gerade im Garten aßen. Meine Mutter grüßte und meine Schweſter Anna auch. Da iſt der Herr mit ſeiner Frau zu uns hereingekommen und hat gefragt: „Was eſſen Sie da?"

Wir aßen Lunge mit Knödeln, und meine Mutter hat es ihm geſagt.

[1] Er, der.

Da fragte er, ob wir immer Knödel essen, und seine Frau hat uns durch einen Zwicker angesehen. Es war aber kein gewöhnlicher Zwicker, sondern er war an einer kleinen Stange, und sie hat ihn auf- und zugemacht.

Meine Mutter sagte zu mir: „Steh auf, Ludwig, und grüße die Herrschaften," und ich tat es.

Da fragte er mich, was ich bin, und ich antwortete: „Ich bin ein Lateinschüler." Und meine Mutter sagte: „Er war in der ersten Klasse und ist versetzt worden. Im Lateinischen hat er die Note zwei bekommen."

Er strich mir das Haar und sagte: „Ein kluger Junge; du kannst einmal zu uns kommen und mit meinem Arthur spielen. Er ist so alt wie du."

Dann fragte er meine Mutter, wieviel Geld sie den Monat bekomme,[1] und sie wurde ganz rot und sagte, daß sie hundertundzehn Mark bekomme.

Er sah seine Frau an und sagte: „Emilie, nur hundertundzehn Mark."

Und sie hielt wieder ihren Zwicker vor die Augen.

Dann gingen sie, und er sagte laut, so daß man es noch hören konnte: „Ich möchte nur wissen, wovon diese Leute leben."

Am andern Tag sah ich den Arthur. Er war aber nicht so groß wie ich, und hatte langes Haar bis auf die Schultern und ganz dünne Beine. Das habe ich gesehen, weil er eine Kniehose anhatte. Es war noch ein Mann dabei mit einer Brille auf der Nase. Das war sein Hauslehrer. Sie standen beim Bauer Rafenauer, wo die Leute im Heu arbeiteten.

[1] Ludwigs Vater ist tot, und seine Mutter wird von der Regierung unterstützt.

Arthur deutete hin und fragte: „Was tun die Leute da?"

Und der Lehrer sagte: „Sie rechen das Heu auf. Wenn es trocken genug ist, werden die Tiere damit gefüttert."

Mein Freund Lorenz war bei mir, und wir haben uns versteckt, weil wir so lachen mußten.

Beim Essen hat meine Mutter gesagt: „Der Herr ist wieder da gewesen und hat gesagt, du sollst heute nachmittag seinen Sohn besuchen."

Ich sagte, daß ich lieber mit Lorenz spielen möchte, aber Anna schimpfte mich gleich, weil ich nur mit Bauernjungen herumlaufen wollte, und meine Mutter sagte: „Es ist gut für dich, wenn du mit feinen Leuten zusammen bist. Du kannst viel lernen."

Da habe ich gehen müssen, aber es hat mich nicht gefreut. Ich habe mir die Hände gewaschen und den schönen Rock angezogen, und dann bin ich hingegangen. Sie waren gerade beim Kaffee, als ich kam. Der Herr war da und die Frau und ein Mädchen; das war so alt wie unsere Anna, aber schöner angezogen und viel dicker. Der Hauslehrer war auch da mit dem Arthur.

„Das ist unser junger Freund," sagte der Herr. „Arthur, gib ihm die Hand!" Und dann fragte er mich: „Nun, habt ihr heute wieder Knödel gegessen?"

Ich sagte: „Nein, wir haben heute keine gegessen," und dann habe ich mich hingesetzt und eine Tasse Kaffee getrunken. Es war furchtbar langweilig. Der Arthur sagte nichts und sah mich immer an, und der Lehrer saß auch ganz still da.

Da fragte ihn der Herr, ob Arthur seine Aufgaben schon fertig habe, und er sagte, sie seien fertig; es seien noch einige Fehler darin, aber man merke schon den Fortschritt.

Da sagte der Herr: „Das ist schön, und Sie können heute nach-

mittag allein spazieren gehen, weil der junge Lateinschüler mit Arthur spielt."

Der Hauslehrer stand auf, und der Herr gab ihm eine Zigarre und sagte, es sei eine gute.

Als er fort war, sagte der Herr: „Es ist doch ein Glück für diesen jungen Menschen, daß wir ihn mitgenommen haben. Er sieht auf diese Weise sehr viel Schönes."

Aber das dicke Mädchen sagte: „Ich kann ihn nicht leiden; er macht Augen auf mich. Ich fürchte, daß er bald dichten wird, wie der letzte." Arthur und ich sind bald aufgestanden. Er sagte, er wolle mir seine Spielsachen zeigen.

Er hatte ein Dampfschiff. Wenn man es aufzog, drehten sich die Räder, und es schwamm schön. Es waren auch viele Zinnsoldaten und Matrosen darauf, und Arthur sagte, es sei ein Kriegsschiff und heiße „Preußen." Aber beim Bauer Scheck war kein großes Wasser, so daß man nicht sehen konnte, wie weit es schwimmt. Ich sagte also: „Wir werden zum Rafenauer hingehen, da ist ein Weiher, und wir werden viel Spaß dabei haben."

Es freute ihn gleich, und ich trug das Dampfschiff unter dem Arm.

Sein Vater rief: „Wo geht ihr denn hin, ihr Jungen?" Da antwortete ich: „Wir wollen das Schiff in Rafenauers Weiher schwimmen lassen."

Die Frau sagte: „Du darfst es aber nicht tragen, Arthur. Es ist zu schwer für dich." Ich sagte, daß ich es tragen würde, und sein Vater lachte und sagte: „Das ist ein starker Bayer; er ißt alle Tage Lunge und Knödel. Hahaha!"

Wir gingen weiter hinter Schecks Haus über die große Wiese.

Arthur fragte mich: „Nicht wahr, du bist stark?"

Ich sagte, daß ich ihn leicht hinwerfen könne, wenn er es versuchen wolle.

Aber er traute sich nicht und sagte, er wäre auch gern so stark, daß er sich von seiner Schwester nichts mehr gefallen lassen müßte.

Ich fragte: „Schlägt sie dich?"

Er antwortete: „Nein, aber sie macht sich so klug, und wenn ich eine schlechte Note bekomme, redet sie darein, als ob es sie etwas angehe."

Ich sagte: „Das weiß ich schon: das tun alle Mädchen, aber man soll es nicht dulden. Es ist ganz leicht, es ihnen zu vertreiben, wenn man ihnen große Angst macht."

Er fragte, wie man das tun könne, und ich sagte, man müsse ihnen eine Blindschleiche in das Bett legen. „Wenn sie darauf liegen, ist es kalt, und sie schreien furchtbar. Dann versprechen sie einem, daß sie nicht mehr so klug sein wollen."

Arthur sagte, er traue sich nicht, weil er vielleicht Schläge bekommen würde. Ich sagte aber: „Wenn man sich vor den Schlägen fürchtet, kann man nie einen Spaß haben," und da hat er mir versprochen, daß er es tun wolle.

Ich habe mich sehr gefreut, weil mir das dicke Mädchen gar nicht gefiel, und ich dachte, sie wird ihre Augen noch viel mehr aufmachen, wenn sie eine Blindschleiche findet. Er fragte, ob ich auch gewiß eine finden würde. Ich sagte: „Ich kann viele finden, weil ich ein Nest weiß."

Und es ist mir eingefallen, ob es nicht vielleicht gut wäre, wenn er dem Hauslehrer auch eine ins Bett hineinlegen würde.

Das gefiel ihm, und er sagte: „Ich will es gewiß tun, weil sich der Lehrer dann so fürchtet, daß er vielleicht fortgeht."

Er fragte, ob ich keinen Hauslehrer habe, und ich sagte: „Meine Mutter hat nicht so viel Geld, daß sie einen zahlen kann."

Da sagte er: „Das ist wahr. Sie kosten sehr viel, und sie machen einem nur Ärger. Der letzte, den wir hatten, hat immer Gedichte auf meine Schwester gemacht, und er hat sie unter ihre Kaffeetasse gelegt; da haben wir ihn fortgejagt."

Ich fragte, warum er Gedichte gemacht habe, und warum man ihn fortgejagt habe.

Da sagte er: „Du bist aber dumm. Er war doch verliebt in meine Schwester, und sie hat es gleich gemerkt, weil er sie immer so ansah. Deswegen haben wir ihn fortjagen müssen."

Ich dachte, wie dumm es ist, daß sich einer wegen des dicken Mädchens so ärgert.

Dann sind wir an den Weiher bei Rasenauers Haus gekommen, und wir haben das Dampfschiff ins Wasser gesetzt. Die Räder sind gut gegangen, und es ist ziemlich weit geschwommen.

Wir sind auch hineingewatet, und Arthur hat immer geschrien: „Hurrah! Gebt's ihnen! Klar zum Gefecht! Gebt ihnen noch eine Breitseite!" Er hat furchtbar geschrien, daß er ganz rot wurde, und ich habe ihn gefragt, was das bedeute.

Er sagte: „Es ist eine Seeschlacht, und ich bin ein preußischer Admiral. Wir spielen es immer in Köln; zuerst bin ich nur Kapitän gewesen, aber jetzt bin ich Admiral, weil ich viele Schlachten gewonnen habe."

Dann schrie er wieder: „Gebt ihnen noch eine Breitseite! Feuer! Sieg! Sieg!"

Ich sagte: „Das gefällt mir gar nicht; es ist eine Dummheit, weil sich nichts rührt. Wenn es eine Schlacht ist, muß es knallen. Wir sollten Pulver hineinlegen, dann wäre es lustig."

Er sagte: „Ich darf nicht mit Pulver spielen, weil es gefährlich ist. Alle Jungen in Köln tun es ohne Pulver."

Ich lachte ihn aber aus, weil er doch kein Admiral ist, wenn er nicht schießt.

Und ich sagte: „Ich tue es, wenn du dich nicht traust; ich bin der Kapitän, und du mußt nur kommandieren."

Da wurde er ganz lustig und sagte: „Das will ich tun. Du mußt aber streng folgen, weil ich dein Vorgesetzter bin, und Feuer geben, wenn ich schreie."

Ich hatte ein Paket Pulver bei mir. Das habe ich immer. Und ein Stück Zündschnur hatte ich auch dabei.

Wir zogen das Dampfschiff her. Es waren Kanonen darauf, aber sie hatten kein Loch. Da versuchte ich, ob man vielleicht anders schießen könne. Ich sagte: „Laß uns das Verdeck aufheben und darunter das Pulver legen. Dann kommt der Rauch aus den Luken heraus, und man glaubt, es sind Kanonen darin."

Das habe ich getan. Ich habe aber das ganze Paket Pulver hineingetan, damit es stärker rauchen sollte. Dann habe ich das Verdeck wieder darauf getan und die Zündschnur durch ein Loch gesteckt.

Arthur fragte, ob es recht knallen würde, und ich sagte: „Ich glaube schon, daß es einen guten Schuß tut." Da ist er schnell hinter einen Baum gelaufen und hat gesagt: „Jetzt geht die Schlacht an."

Und er hat wieder geschrien: „Hurrah! Gebt's ihnen, tapferer Kapitän!"

Ich habe das Dampfschiff aufgezogen und gehalten, bis die Zündschnur brannte.

Dann habe ich ihm einen Stoß gegeben, und die Räder sind gegangen, und die Zündschnur hat geraucht.

Es war lustig, und Arthur hat sich sehr gefreut und hinter dem Baum immer kommandiert.

Er fragte: „Warum knallt es nicht?“ Ich sagte: „Es knallt schon, wenn die Zündschnur einmal bis zum Pulver hinbrennt.“

Da hat er seinen Kopf vorgestreckt und hat geschrien: „Gebt Feuer!“

Auf einmal hat es furchtbar geknallt und gezischt, und ein schwarzer Rauch lag auf dem Wasser. Es war, als ob etwas an mir vorbeigeflogen wäre, aber Arthur weinte furchtbar und hielt den Kopf. Es war aber nicht schlimm. Er blutete nur ein bißchen an der Stirn, weil ihn etwas getroffen hatte. Ich glaube, es war ein Zinnsoldat.

Ich habe ihn abgewischt, und er hat gefragt, wo sein Dampfschiff sei. Es war aber nichts mehr da; nur der vordere Teil war noch da und schwamm auf dem Wasser. Das andere war alles in die Luft geflogen.

Er weinte, denn er glaubte, daß sein Vater schimpfen würde, weil das Schiff nicht mehr da war. Aber ich antwortete: „Wir sagen, daß die Räder so schnell gelaufen sind, daß es fortgeschwommen ist, oder du sagst gar nichts und gehst erst heim, wenn es dunkel ist. Dann weiß es niemand, und wenn dich jemand fragt, wo das Schiff ist, sagst du, es ist oben im Zimmer, aber du magst nicht damit spielen. Und wenn eine Woche vorbei ist, sagst du: ‚Es ist nicht mehr da. Vielleicht ist es gestohlen worden.‘ “

Arthur sagte: „Ja, ich will es so machen und warten, bis es dunkel wird.“

Als wir so sprachen, hörten wir etwas hinter uns.

Ich habe mich schnell umgesehen, und da habe ich auf einmal gesehen, wie der Bauer Rafenauer auf uns zulief. Er schrie: „Hab’ ich euch endlich erwischt, ihr Taugenichtse?“

Ich bin gleich fortgelaufen, und habe mich schnell versteckt und

hingesehen. Arthur ist stehen geblieben, und Rasenauer hat ihm ein paar Ohrfeigen gegeben.

Und er hat immer geschrien: „Diese Jungen zünden noch mein Haus an. Und meine Äpfel stehlen sie. Und mein Haus sprengen sie in die Luft!"

Er gab ihm bei jedem Satz eine Ohrfeige, daß es knallte.

Ich wußte schon, daß er einen Zorn auf uns hatte, weil ich und mein Freund Lenz ihm so oft seine Äpfel gestohlen hatten, und er uns nicht erwischen konnte.

Aber Arthur hatte er jetzt erwischt, und dieser hat alle die Ohrfeigen bekommen.

Als Rasenauer fertig war, ging er fort. Aber dann ist er stehen geblieben und hat gesagt: „Du Taugenichts!" und ist wieder zurückgegangen und hat ihm noch einmal eine Ohrfeige gegeben.

Arthur hat furchtbar geweint und hat immer geschrien: „Ich sage es meinem Vater!" Es wäre klüger gewesen, wenn er fortgelaufen wäre; Rasenauer kann nicht nachkommen, weil er so schnauft. Man muß immer um die Bäume herumlaufen, dann bleibt er gleich stehen und sagt: „Ich erwische euch ein andermal."

Ich und mein Freund Lenz wissen es, aber Arthur wußte es nicht.

Er tat mir leid, weil er so weinte, und als Rasenauer fort war, ging ich hin und sagte, er solle sich nichts daraus machen. Aber er hat nicht zugehört und hat immer geschrien: „Du bist schuld; ich sage es meinem Vater."

Da habe ich mich aber geärgert, und ich habe gesagt: „Ich kann doch nicht dafür, wenn du so dumm bist!"

Da hat er geantwortet: „Du hast das Schiff in die Luft gesprengt, und es hat so geknallt, daß der Bauer gekommen ist und ich die Ohrfeigen bekommen habe."

Und er ist schnell fortgelaufen und hat geweint, daß man es weit hören konnte. Ich würde mich schämen, wenn ich so weinen könnte wie ein Mädchen. Und er hatte gesagt, er sei ein Admiral.

Ich dachte: Es ist gut, wenn ich nicht gleich heimgehe, sondern ein bißchen warte.

Als es dunkel war, bin ich heimgegangen, und beim Bauer Scheck bin ich ganz still vorbeigeschlichen, daß mich niemand merkte.

Der Herr war im Gartenhaus, und die Frau und das dicke Mädchen. Der Bauer Scheck war auch da. Ich habe hineingeschaut, weil ein Licht brannte. Ich glaube, sie sprachen von mir. Der Herr schüttelte immer den Kopf und sagte: „Wer hätte es gedacht! Ein solcher Taugenichts!" Und das dicke Mädchen sagte: „Er will, daß mir Arthur Blindschleichen ins Bett legt. Solch ein Taugenichts!"

Ich bin nicht mehr eingeladen worden, aber wenn mich der Herr sieht, hebt er immer seinen Stock in die Höhe und ruft: „Wenn ich dich einmal erwische, du Taugenichts!" Ich bin aber nicht so dumm wie sein Arthur, daß ich stehen bleibe.

8. Zwei Gemälde von zwei großen deutschen Malern

Das erste Gemälde heißt „Morgenstunde" und ist von Moritz von Schwind, einem berühmten deutschen Maler. Moritz von Schwind wurde im Jahre 1804 in Wien, der Hauptstadt von Österreich, geboren und ist 1871 in München, der Hauptstadt von Bayern, gestorben. In München war er viele Jahre Professor der Kunst. Eine große Anzahl seiner Bilder zeigen ein Interesse für die alten Märchen und Sagen. Andere behandeln das deutsche Mittelalter. Das große Wandgemälde auf der Wartburg, das den Sängerkrieg darstellt, ist eins seiner bekanntesten Werke. „Morgenstunde" dage-

Morgenstunde

gen behandelt einen modernen Gegenstand. Ein junges Mädchen — es ist die Tochter des Malers — steht früh am Morgen vor dem Fenster. Sie ist noch nicht ganz angezogen. Das Fenster ist offen, und das Mädchen sieht in den frischen Sommertag hinaus. Das Haus ist Schwinds eigenes Landhaus beim Starnberger See. Man sieht, wie das starke Morgenlicht das Bett, den Stuhl und die Kleider, die darauf liegen, aufleuchten läßt. Auf der anderen Seite des Zimmers dagegen, wo das verhängte Fenster den Sonnenschein nur wenig hereinläßt, ist es noch halbdunkel. Dieses Gemälde befindet sich in einer Bildergalerie in München.

Das zweite Gemälde heißt „Der arme Poet" und ist von Carl Spitzweg, einem anderen berühmten Münchener Maler, der auch im neunzehnten Jahrhundert lebte. Eine kalte Dachstube, deren Decke nicht ganz regendicht zu sein scheint, ist die Wohnung des Dichters. Um die Heizung zu sparen, bleibt er sogar während des Tages im Bette liegen. Aber seine Armut hindert nicht seinen Fleiß als Dichter. Die Feder zwischen den Lippen und von Büchern umgeben, übt sich der fleißige, ernste Dichter mit zählenden Fingern in einem alten Versmaß. Dieses Bild befindet sich in einer anderen Bildergalerie in München.

9. Er ist's

Von Eduard Mörike (1804–1875)

Frühling läßt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süße, wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,

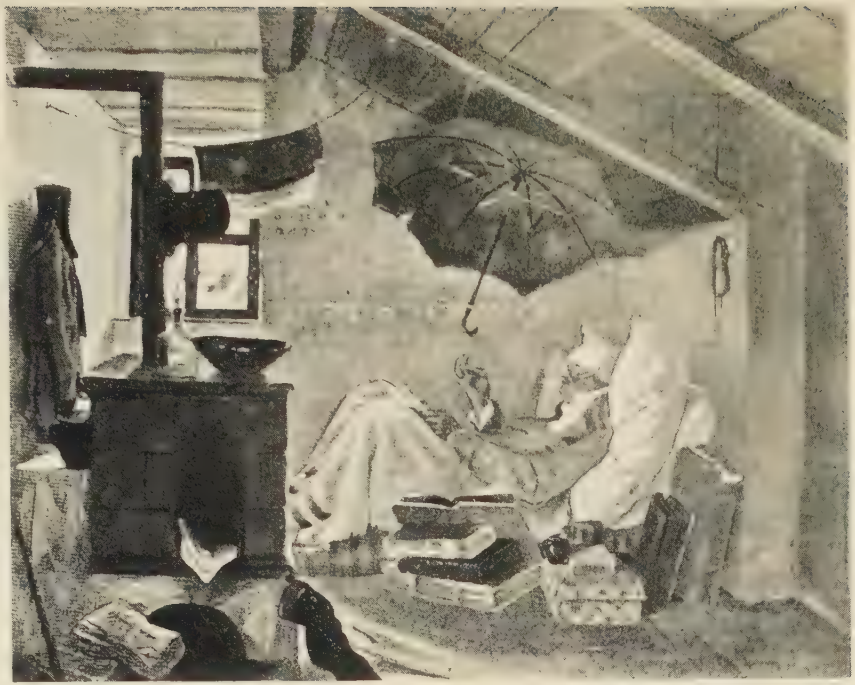
Wollen balde kommen.
— Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab' ich vernommen!

10. Die deutsche Zeitung

Der moderne Mensch kann ohne die tägliche Zeitung kaum leben. Er liest sie sowohl morgens, ehe sein Tagewerk beginnt, als abends, nachdem er seine tägliche Arbeit beendet hat. Oft liest er sie sogar mittags. Sie bietet ihm nicht nur die Neuigkeiten des Tages, sondern auch Ansichten über die großen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen der Zeit, Unterhaltung, Literatur- und Theaterkritik, Sport und viele Anzeigen.

Es hat nicht immer Zeitungen gegeben. Zuerst hatte das Wort „Zeitung" einfach die Bedeutung „Ereignis", d. h. etwas, was geschehen ist. Im sechzehnten Jahrhundert, dem Zeitalter der großen protestantischen Reformation, bekam es aber durch die vielen Flugschriften über neue Ereignisse die Bedeutung „Neuigkeit." Gegen das Ende jenes Jahrhunderts begannen solche Flugschriften regelmäßig und periodisch zu erscheinen, und daraus entwickelten sich allmählich die modernen Zeitungen.

Die deutsche Zeitung ist gewöhnlich sehr verschieden von der amerikanischen. Erstens ist jene viel kleiner als diese. Die Seite einer amerikanischen Zeitung ist im Durchschnitt 46 Zentimeter (ungefähr 18 inches) breit und 60 Zentimeter (ungefähr 24 inches) lang, während die Seite eines deutschen Blattes selten breiter als 34 Zentimeter (13 inches) und länger als 48 Zentimeter (19 inches) ist. Ferner enthält die deutsche Zeitung gewöhn-



Der arme Poet

lich nicht so viele Seiten wie die unsere. Die Leitartikel, die dem Leser Ansichten über Fragen des sozialen, politischen und wirtschaftlichen Lebens bieten, erscheinen in Deutschland gewöhnlich auf der ersten Seite. Bilder findet man nur selten. Der untere Teil der ersten Seiten ist oft durch einen dicken Strich vom oberen Teile getrennt, und was „unter dem Strich" erscheint, dient zur Unterhaltung oder zur Belehrung. Literatur, Kunst und Theater werden dort besprochen. Die Anzeigen in der deutschen Zeitung sind gewöhnlich kleiner, nicht so gut geordnet und weniger anziehend als die in unseren Zeitungen. Wie die amerikanischen, so haben auch die deutschen Zeitungen manchmal Beilagen, die oft illustriert sind. Der Sport findet jetzt mehr Interesse in Deutschland als früher; auch die Zeitungen bringen Neuigkeiten darüber, allerdings nicht in demselben Maße wie in Amerika.

Im allgemeinen kann man sagen, daß die deutsche Zeitung mehr für den ernsten Leser geschrieben ist als die amerikanische. Mordtaten, Ehescheidungen und andere Privatangelegenheiten, die bei uns großes Aufsehen erregen, werden in den deutschen Blättern nicht in demselben Maße beachtet. Dagegen berichten diese viel eingehender über politische und wirtschaftliche Fragen. Die meisten deutschen Zeitungen dienen als Mundstück irgendeiner politischen Partei. Es gibt in Deutschland viel mehr politische Parteien als in Amerika. Das Pressegesetz in Deutschland ist auch anders als unsere Pressegesetze. Jede Nummer eines deutschen Blattes muß z. B. die Namen der verantwortlichen Schriftleiter angeben. Der Leser weiß also, welche Schriftleiter für den politischen Teil, für den wirtschaftlichen Teil, für die Unterhaltung, für den Sport, ja sogar für die Anzeigen verantwortlich sind.

Einige deutsche Zeitungen sind schon sehr alt. Die Magdeburgische

Zeitung z. B., die in der Stadt Magdeburg in Preußen erscheint, bestand schon vor der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts. Die Vossische Zeitung in Berlin — der Berliner nennt sie „die Tante Voß" — erscheint schon seit dem Anfang des achtzehnten Jahrhunderts. Die Kölnische Zeitung in Köln am Rhein besteht seit dem Anfang des neunzehnten Jahrhunderts. Unter den großen deutschen Zeitungen sind auch die folgenden zu nennen: Berliner Tageblatt, Frankfurter Zeitung und Münchener Neueste Nachrichten.

Wie in Amerika, so gibt es natürlich auch in Deutschland Zeitungen, die alle Tage erscheinen und andere, die nur drei- oder zweimal die Woche herauskommen. Die Zeitungen in den großen Städten, wie Berlin, Hamburg, München, Köln, Frankfurt am Main usw. erscheinen täglich in mehreren Ausgaben. Wenn sehr wichtige Neuigkeiten zu berichten sind, geben die großen Zeitungen Extrablätter heraus.

11. Zwei Briefe von Goethe

Johann Wolfgang Goethe, der größte deutsche Dichter und Denker, lebte von 1749 bis 1832. Er hat herrliche lyrische Gedichte (siehe sein Gedicht „Wandrers Nachtlied", Nummer 12!), Dramen, darunter sein Meisterwerk „Faust", Romane und viele andere Werke geschrieben. Er ist wohl der allergrößte Meister der deutschen Prosa. Goethe ist einer der bedeutendsten Männer in der ganzen Geschichte der Menschheit. Das folgende Stück ist aus einem Briefe an seine Mutter. Kurz vorher war Goethe, der als Dichter und Staatsminister in Weimar (Mitteldeutschland) lebte, dem kühlen, trüben Deutschland entflohen und im sonnigen Italien, wovon er schon oft geträumt hatte, angekommen. Goethe war 37 Jahre alt, als er diesen Brief schrieb.

MORGEN-AUSGABE

Allgemeine Zeitung

Süddeutsches Tagblatt — Großdeutsche Rundschau

128. JAHRGANG NR. 21 MUENCHEN FREITAG DEN 16. JANUAR 1925 EINZELPREIS 10 PFENNIG

Reichskanzler Dr. Luther

Die Annahme des Konkordats

München, 15. Jan. Der Bayerische Landtag stimmte heute dem Ministergesetz betreffend das Konkordat und die Verträge mit der evangelischen Landeskirchen mit 78 gegen 58 Stimmen zu.

(Bericht siehe Seite 3)

Dr. Luthers Lebenslauf

Dr. Hans Luther, der sich jetzt anschickt, an die Spitze eines neuen Kabinetts zu treten, ist am 10. März 1879 in Berlin geboren, steht also im 46. Lebensjahre. Sein Vater, ein angesehener Berliner Holzgroßhändler, war etwa ein Jahrzehnt lang (bis 1906) Mitglied der Berliner Kaufmannschaft von Berlin und ist noch einem Mitgliedern der Berliner Produktenbörse in guter

Das neue Kabinett tritt heute Abend vor den Reichstag

Nachrichtenblend der Allgemeinen Zeitung.

○ **Berlin, 15. Jan.** In den gestrigen Abendstunden wurde amtlich die Ernennung Dr. Luthers zum Reichskanzler mitgeteilt; zugleich wurde die Ministerliste der Kabinette Luther ausgegeben. Sie lautet:

Reichskanzler: Dr. Luther.
Reichsminister des Äußern: Dr. Stresemann.
Reichsinnenminister: Schiele.
Reichsjustizminister: vorsitzender Oberlandesgerichtspräsident Schiffmacher (Köln) (soll dem noch vorbehandelt noch) und der noch dem Kabinettsrat für die besetzten Gebiete

Schiffmacher vom Zentrum) ebenso wenigstens für die an die bei den Oberlandesgerichten besten Schulen erwarten oder denn Herr Schiffmacher, der als Vertreter des Rheinprovinz Köln, einer der Reichsräte ist hat sich dort einen Namen bedeutet erwarbt, daß es eine Reihe loyal loyalster Zentrumsmänner gibt schon hat

Den schwersten Schlag erwartet dem ausscheidenden Kabinett Cuno aber der für den Posten des Finanzministers in Aussicht genommene Ministerialdirektor Schmidt, der in den Ministerkreisen, ebenso wie vorher Erzberger, eine besondere Vertrauensstellung bei Ministerium des

Ungesunde und gesunde Kredite

Ein Aufsatz von Bernhard Dernburg

Der Reichsminister a. D. Dr. Ing. Geschrift

Immerwort bei in der Presse, und bei Privatgespräch Verbrechen sich Straßen Forderungen, die Mindest haben Summen haben werden die Gläubiger verschieden. Die Frage in dieser Form ist der Unterstützung ist es nicht gerecht, daß solche Gläubiger ermächtigt werden, Gläubiger und gesetzlich zusammenhängen, und einen sehr bedeutenden Teil der Bevölkerung

Dieses Urteil wurde gestern Nachmittag vom Landgericht Berlin I in einem Prozeß gefällt, der recht typisch ungefähr auch verschiedene andere Fälle in der Nachkriegszeit sich abgespielt haben. Der Beamte [illegible] Prozeß [illegible] Beamten [illegible] Prozeß [illegible] Beamten [illegible] Beamten [illegible] Beamten

Rom, den 4. November 1786.

Liebe Mutter!

Vor allem anderen muß ich Ihnen sagen, liebe Mutter, daß ich glücklich und gesund hier angelangt bin. Meine Reise, die ich ganz im stillen unternahm, hat mir viel Freude gemacht. Ich bin durch Bayern, Tyrol, über Verona, Vicenza, Padua, Venedig, Ferrara, Bologna und Florenz hierhergekommen, ganz allein und unbekannt; auch hier observiere ich[1] eine Art Inkognito.

Wie wohl mir's ist, daß sich so viele Träume und Wünsche meines Lebens auflösen, daß ich nun die Gegenstände in der Natur sehe, die ich von Jugend auf in Kupfer[2] sah, und von denen ich den Vater so oft erzählen hörte, kann ich Ihnen nicht ausdrücken.

Alle diese Dinge sehe ich freilich ein wenig spät, doch mit desto mehr Nutzen und viel in kurzer Zeit.

Wie lange ich bleibe, weiß ich noch nicht; es wird darauf ankommen, wie es zu Hause[3] aussieht. Auf alle Fälle geh' ich über die Schweiz zurück und besuche Sie. Da wollen wir uns was Rechtes zugute tun, doch das bleibt alles unter uns.

Heute hab' ich nicht Zeit, viel zu sagen; nur wollte ich, daß Sie schnell die Freude mit mir teilten. Ich werde als ein neuer Mensch zurückkommen und mir und meinen Freunden zu größerer Freude leben.

Das zweite Stück ist aus einem Briefe von Goethe an seinen Freund Zelter, einem bekannten Musiker. Goethe war 82 Jahre alt, als er diesen Brief schrieb. Er starb ein halbes Jahr später.

[1] Man sagt jetzt: bewahre ich.
[2] d. h. in Kupferstichen, die sein Vater hatte.
[3] d. h. in Weimar, in Mitteldeutschland, wo Goethe wohnte.

Weimar, den 4. September 1831.

Lieber Zelter!

Sechs Tage, und zwar die heitersten des ganzen Sommers, war ich von Weimar abwesend und hatte meinen Weg nach Ilmenau [1] genommen, wo ich in früheren Jahren viel gewirkt und eine lange Pause des Wiedersehens gemacht hatte. Auf einem einsamen Bretterhäuschen des höchsten Gipfels der Tannenwälder [2] rekognoszierte [3] ich die Inschrift, vom 7. September 1783,[4] des Liedes, das Du auf den Fittichen der Musik so lieblich beruhigend in alle Welt getragen hast:

„Über allen Gipfeln
Ist Ruh' usw."

Nach so vielen Jahren war denn zu übersehen: das Dauernde, das Verschwundene. Das Gelungene trat vor, das Mißlungene war vergessen und verschmerzt.

12. Zwei Gedichte von Goethe

Wandrers Nachtlied I

Der du von dem Himmel bist,
Alles Leid und Schmerzen stillest,[5]
Den,[6] der doppelt elend ist,
Doppelt mit Erquickung füllest,
Ach, ich bin des Treibens müde!

[1] Ilmenau ist eine kleine Stadt in der Nähe von Weimar.
[2] Er meint den Kickelhahn, einen Hügel im Thüringer Wald.
[3] d. h. fand. Vergleiche das englische reconnoitered!
[4] Goethe irrt sich im Datum. Es soll heißen: 6. September 1780.
[5] Und alles Leid und alle Schmerzen . . .
[6] Und den . . .

Was soll all der Schmerz und Lust?[1]
Süßer Friede,
Komm, ach komm in meine Brust!

Der Sänger

„Was hör' ich draußen vor dem Tor,
Was auf der Brücke schallen?
Laß den Gesang vor unserm Ohr
Im Saale widerhallen!"
Der König sprach's, der Page lief;
Der Knabe[2] kam, der König rief:
„Laßt mir herein den Alten!"

„Gegrüßet seid mir edle Herrn,
Gegrüßt ihr, schöne Damen!
Welch reicher Himmel! Stern bei Stern![3]
Wer kennet ihre Namen?
Im Saal voll Pracht und Herrlichkeit
Schließt, Augen, euch; hier ist nicht Zeit,
Sich staunend zu ergötzen."

Der Sänger drückt' die Augen ein[4]
Und schlug in vollen Tönen;
Die Ritter schauten mutig drein,
Und in den Schoß die Schönen.

[1] all der Schmerz und all die Lust.
[2] d. h. der Page.
[3] Er meint die edlen Herren und die schönen Damen.
[4] drückt' . . . ein = drückte . . . zu.

Der König, dem das Lied gefiel,
Ließ, ihn zu ehren für sein Spiel,
Eine goldne Kette holen.

„Die goldne Kette gib mir nicht,
Die Kette gib den Rittern,
Vor deren kühnem Angesicht
Der Feinde Lanzen splittern;
Gib sie dem Kanzler, den du hast,
Und laß ihn noch die goldne Last
Zu[1] andern Lasten tragen.

Ich singe, wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnet;
Das Lied, das aus der Kehle dringt,
Ist Lohn, der reichlich lohnet.
Doch darf ich bitten, bitt' ich eins:
Laß mir den besten Becher Weins
In purem Golde reichen."

Er setzt' ihn an, er trank ihn aus:
„O Trank voll süßer Labe!
O wohl dem hochbeglückten Haus,[2]
Wo das ist kleine Gabe!
Ergeht's euch wohl, so denkt an mich,
Und danket Gott so warm, als ich
Für diesen Trunk euch danke."

[1] Zusammen mit.
[2] Ich lobe das hochbeglückte Haus.

13. Die Deutschen in Amerika

Amerika ist noch ein junges Land. Während Europa schon seit vielen tausend Jahren von der weißen Rasse bevölkert ist, gibt es wohl sehr wenige Familien von dieser Rasse, die länger als dreihundert Jahre in Amerika leben.

In unseren Geschichtsbüchern lesen wir oft von der großen Rolle, die die Engländer und zum Teil die Franzosen in der amerikanischen Geschichte gespielt haben. Aber von den Deutschen, die in Amerika auch Großes geleistet haben, lesen wir weniger. Dieses Lesestück soll dazu dienen, den Anteil der Deutschen an dem Aufbau dieses Landes zu betonen.

Wie wir alle wissen, hat Amerika seinen Namen von dem italienischen Reisenden Amerigo Vespucci, der am Anfang des sechzehnten Jahrhunderts in Amerika war. Wenige wissen aber, daß es ein Deutscher war — Martin Waldseemüller aus Freiburg —, der in seinem Buche über die Reise des Vespucci den Namen Amerika zuerst vorgeschlagen hat. Waldseemüller ist auch derjenige, welcher die ersten Karten des neuen Erdteils gemacht hat.

In den ersten amerikanischen Kolonien haben Deutsche selten gefehlt. Als Jamestown im Jahre 1607 gegründet wurde, waren einige Deutsche dabei. Neuamsterdam wurde von Holländern gegründet, aber der bekannte Peter Minuit (oder Minnewit), der zuerst an der Spitze der Kolonie stand, und sein Nachfolger Jacob Leisler waren Deutsche. Minuit war derjenige, welcher die Insel Manhattan von den Indianern kaufte.

Am Ende des siebzehnten Jahrhunderts kauften einige Deutsche von William Penn ein großes Stück Land in Pennsylvanien, und im Oktober 1683 kamen die ersten deutschen Kolonisten im Schiffe

„Concord" in Philadelphia an. Ungefähr zu derselben Zeit landete der Deutsche Franz Daniel Pastorius in Amerika. Er war nicht nur ein gelehrter Mann, sondern auch ein tüchtiger Kolonist und wurde bald Führer der deutschen Kolonie in Germantown. Damals war Germantown noch ein Dorf für sich. Jetzt ist es ein Teil der Stadt Philadelphia. Die Deutschen von Germantown waren sehr fleißige, tüchtige und vernünftige Leute. Im Jahre 1688 erhoben sie einen Protest gegen die Sklaverei, den ersten Protest dieser Art, der in Amerika erhoben wurde.

Im achtzehnten Jahrhundert wurde die deutsche Einwanderung, besonders aus der Pfalz, aus Süddeutschland und der Schweiz viel stärker. Die Stadt Newburgh, New York, am Hudson wurde am Anfang des achtzehnten Jahrhunderts von Deutschen gegründet. Einer der deutschen Einwanderer aus der Pfalz, Johann Peter Zenger, ein Drucker, gab eine der ersten Zeitungen in der Stadt New York heraus. Er stand auch unter den ersten Kämpfern für die Freiheit der Presse in Amerika. Ein anderer Einwanderer jener Zeit war Heinrich Mühlenberg. Er kam 1741 nach Amerika und wurde Pastor der deutschen Protestanten in Pennsylvanien. Mühlenberg wurde ein bedeutender Führer der Deutschen in Amerika.

Im Jahre 1775, als der Krieg zwischen England und den amerikanischen Kolonien ausbrach, lebten über 100,000 Deutsche in Pennsylvanien. Sie bildeten ein Drittel der ganzen Bevölkerung Pennsylvaniens. Die meisten von ihnen waren Bauern, die durch ihren Fleiß und ihre Tüchtigkeit der neuen Heimat große Dienste geleistet haben. Doch andere Berufe waren unter ihnen auch vertreten. Eine der größten Druckereien jener Zeit z. B. war die des Deutschen Christoph Sauer in Germantown. In vierzig Jahren — von 1738 bis 1778 — wurden in dieser Druckerei 150 Bücher und drei Aus-

gaben der deutschen Bibel gedruckt. Die Bibelausgabe war ein großes Werk von beinahe 1300 Seiten. Sauers Bibel war aber nicht das erste deutsche Werk, das in Amerika gedruckt wurde. Schon im Jahre 1730 druckte Benjamin Franklin ein Kirchenliederbuch in deutscher Sprache.

Aber nicht nur in Pennsylvanien und New York, sondern auch in den anderen Kolonien haben sich die Deutschen niedergelassen. In New Jersey findet man schon am Anfang des achtzehnten Jahrhunderts deutsche Familien, unter ihnen die Familie Rockefeller. Nach Maryland kamen die Deutschen schon am Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Auch in Virginien, von dem man gewöhnlich glaubt, es sei ganz von England aus kolonisiert worden, befanden sich schon am Anfang des achtzehnten Jahrhunderts viele Deutsche.

Als im Jahre 1775 der Krieg gegen England ausbrach, befanden sich im ganzen ungefähr 250,000 Deutsche in Amerika. Sie bildeten ein Neuntel der ganzen Bevölkerung. Viele von ihnen wohnten an der westlichsten Grenze der Kolonien und dienten oft als Vorposten gegen die Indianer.

Im Kriege gegen England spielten die Deutschen auf der amerikanischen Seite eine wichtige Rolle. Der preußische General von Steuben, der nach Amerika kam, um den Kolonien im Kriege zu helfen, wurde Washingtons treuer Freund und Ratgeber und hat der amerikanischen Armee große Dienste geleistet. Er ist nie nach Deutschland zurückgekehrt. Sein Grab ist im Staate New York. Auch Johannes Kalb (Baron de Kalb), Nicholas Herkimer (oder Nikolaus Herckheimer), Peter Mühlenberg, der Sohn Heinrich Mühlenbergs, und Tausende, deren Namen wir nicht kennen, haben sich in den Dienst der Kolonien gestellt. Sogar Moll Pitcher — ihr wirklicher Name war Maria Ludwig — war eine Deutsche.

In unseren Geschichtsbüchern wird gewöhnlich viel über die Hessen geschrieben, die auf der Seite der Engländer in Amerika kämpften. Man muß aber bedenken, daß sie meistens in den englischen Dienst gezwungen worden waren und daß ihre Zahl nicht groß war — weniger als 30,000. In Washingtons Armee dagegen befanden sich viel mehr Deutsche. Man muß ferner bedenken, daß 12,000 hessische Soldaten in Amerika geblieben und gute amerikanische Bürger geworden sind. Der berühmte Indianerkämpfer General George A. Custer (Küster) z. B. war der Sohn eines hessischen Soldaten.

Als der Westen der Vereinigten Staaten kolonisiert und urbar gemacht wurde, spielten die Deutschen wieder eine bedeutende Rolle dabei. Unter den ersten Kolonisten in Kentucky und Tennessee, und besonders in Ohio, Missouri, Illinois, Iowa und Wisconsin befanden sich viele Deutsche. Später findet man sie auch im fernen Westen an der Küste des Pacific (des Stillen Ozeans).

Auch in den amerikanischen Kriegen des neunzehnten Jahrhunderts haben sich die Deutschen ausgezeichnet. Den Indianerkämpfer General Custer haben wir schon erwähnt. Im Bürgerkriege (1861 bis 1865) dienten Franz Sigel, Carl Schurz und andere Deutsche als Generäle. Selbst Graf Zeppelin, der deutsche Erfinder des Luftschiffes, kämpfte in diesem Kriege für unser Land. Im ganzen haben sich 200,000 Deutsche freiwillig an diesem Kriege beteiligt.

Unter den Generälen des Bürgerkrieges haben wir Carl Schurz erwähnt. Man darf ihn den größten Amerikaner von deutscher Herkunft nennen. Er wurde im Jahre 1829 in der Nähe von Köln geboren, studierte auf der Universität Bonn und beteiligte sich dann an der deutschen Revolution von 1848–1849. Man wollte durch die Revolution eine Republik aus Deutschland machen. Diese Revolution blieb ohne Erfolg, und Schurz mußte nach der Schweiz fliehen.

Doch er kehrte bald nach Deutschland zurück, um seinen Freund Gottfried Kinkel, der sich auch an der Revolution beteiligt hatte, aus dem Gefängnis zu befreien. Darauf lebte Schurz eine Zeitlang in England und Frankreich. Im Jahre 1852 kam er nach Amerika und ließ sich in Wisconsin nieder. Er leistete Lincoln große Dienste, als dieser zum ersten Male zum Präsidenten gewählt wurde. Dafür wurde Schurz zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Spanien ernannt. Aber als der Bürgerkrieg ausbrach, kam Schurz nach Amerika zurück, um im Kriege als General zu dienen. Nach dem Kriege wurde er Journalist. Er wohnte jetzt in Missouri, und im Jahre 1869 wurde er zum Senator dieses Staates gewählt. Unter dem Präsidenten Hayes war er Sekretär des Innern. Als Senator und dann als Sekretär des Innern hat er gezeigt, daß er nicht nur ein tüchtiger praktischer Politiker war, sondern auch ein äußerst ehrlicher Mann und ein Idealist ersten Ranges. Während seiner letzten Jahre stellte er sich wieder in den Dienst der Zeitungen. Er starb im Jahre 1906. Schurz war einer der größten Politiker Amerikas. Als Redner sowohl in deutscher, als in englischer Sprache war er berühmt. Auch als Schriftsteller hat er Großes geleistet.

Es wohnen jetzt ungefähr zwanzig Millionen Menschen von deutscher Herkunft in den Vereinigten Staaten. Die Einwanderung aus Deutschland im neunzehnten Jahrhundert war zwischen den Jahren 1851 und 1860 (eine Million) und von 1881 bis 1890 (anderthalb Millionen) besonders stark. Die Deutschen, die nach Amerika gekommen sind, sind selten nach Deutschland zurückgekehrt. Sie sind gute Bürger geworden, denn sie waren fleißig und tüchtig. In fast jedem Berufe stehen sie oder ihre Kinder jetzt hoch. Ihr Anteil an dem Aufbau dieses Landes war ganz hervorragend.

14. Liebchen überall

Von Wilhelm Müller (1794–1827)

Ich hab' ein Liebchen an dem Rhein,
Ein Liebchen an der Spree,
Ein drittes in dem Schweizerland,
Ein viertes auf der See.

Und wo ich geh' und wo ich steh'
In Schloß und Stadt und Feld,
Da find' ich auch ein Liebchen gleich,
Das schönste von der Welt.

Und wollt ihr wissen meine Kunst,
Ihr lieben Wandersleut',
Heran, heran, und hört mir zu,
Ihr lernt's in kurzer Zeit.

Ich trag' allweg' im Herzen mein[1]
Mein Liebchen durch die Welt;
Da find' ich eins, da hab' ich eins
In Schloß und Stadt und Feld.

Willkommen! Liebchen an dem Rhein!
Wie weit ist's bis zur See?
Ade mein Lieb im Schweizerland!
Das Scheiden tut nicht weh.

[1] in meinem Herzen.

15. Das Holzknechthaus

Eine Waldgeschichte

Wahrhaftig, wenn um die Hütte nicht einzelne gelbe Ahornblätter herumgelegen hätten, hätte man gemeint, es sei ein Juniabend.

Dieser Moosteppich, der sich über Erde und Steine hinzog und sich überall im Walde zeigte, mußte von den fleißigen Rosenfingern des Mai gewoben sein. Die hohen Fichten und Tannen hatten noch keine einzige ihrer Millionen Nadeln, die sie vom Frühling erhalten hatten, weggeworfen; sie standen stolz da in ihren dunkelgrünen Mänteln, jede hatte eine Krone auf, und sie standen so nahe beisammen, daß sie ihre Arme ineinander verschlingen konnten. Selbst die kahlen Stämme hatten bis zu den ersten Ästen hinauf ihren Schmuck: ihre grauen und braunen Rinden waren so schön gezeichnet und geschnitzt, daß man meinte, die ganze Weltgeschichte sei in Holzschnitt da. Die kleine Wiese zwischen den hohen Bäumen, die rechts am Bache liegt und bis zur Hütte geht, trieb mehr junges Gras, als die zwei weidenden Ziegen fressen konnten, und am Rande des Wassers war ein Wald von Farnkräutern. Und was tat der kleine Acker jenseits am Ende des Feldes, den der Holzknecht Martin durch Axt und Feuer urbar gemacht hatte? Er trieb neue Keime!

Es war wie an einem Juniabend, nur viel stiller und feierlicher; man konnte es weithin hören, wenn ein Ast seufzte. — Ein alter Ahorn stand auch im Gebirgstal, aber er hielt sich hinter den drei Tannen versteckt, welche die Hütte, Martins Haus, beschützten, weil er keine grünen Blätter mehr hatte; diese waren ihm gestorben und abgefallen, und nun lagen sie in allen Farben und Formen im Tale herum. Es kam heute dann und wann ein leiser Wind in das Tal, die Wolken waren weiß und „lämmerlich“ und gingen über das kleine,

von hohen Bergen begrenzte Stück Himmel dahin, und vom Hochwald hernieder rauschte es.

Im Tale begann es schon zu dämmern, und Martin saß auf der Bank vor der Hütte und schärfte seine Axt mit einem Stein und legte sie dann zu den anderen Sachen — Mehlsack, Pfanne und verschiedenen anderen Gegenständen, — die ein Holzknecht während der Woche auf dem Holzschlag braucht. Mit dieser Arbeit fertig, stellte er die Sachen in die Hütte, setzte sich bequem auf die Bank und schlug Feuer für seine Abendpfeife.

Inzwischen hatte seine Frau die Ziegen, die schon lange um die Hütte herumstanden, in den Stall getan und war gerade beim Melken für Abendsuppe und Frühstück, denn Martin mußte morgen fortgehen. Dabei sang sie ein Lied, das der Holzknecht vor dem Hause mit seiner Baßstimme begleitete, bis ihm seine Pfeife ausging.

Plötzlich klopfte es von innen an das kleine Fenster, und hinter dem Glas wurde das Gesicht eines alten Mütterchens sichtbar: „He, Martin, wo sind denn heute die Kinder so lange? Geh schau' einmal und bring' sie heim; der Wind weht auf einmal so kühl."

„Nun, wird dir schon die Zeit zu lang, Mutter?" antwortete er, indem er aufstand, die Finger in den Mund steckte und pfiff. Nur der Wald gab Antwort, sonst blieb es still, bis Martin den Ruf wiederholte.

„Was hast du denn, Martin, sind vielleicht die Kinder noch nicht da?" schrie die Frau vom Stall aus; aber der Mann war schon auf und fort, er erinnerte sich, daß die Kleinen seit frühem Nachmittag nicht mehr um die Hütte waren. Es war schon dunkel. Auf der Wiese blieb er stehen und sah sich um und horchte. Vom Berge hörte er das Bellen eines Rehes, und im Hochwald rauschte der Wind. Sonst war alles ruhig.

Dem Mann wurde bang, er pfiff noch einmal, dann rief er: „Hans! — Jule!“

Ach, wie der Wald seinen Widerhall gab, und wie er so schwarz und dunkel dalag, als berge er Unglück in sich!

Martin eilte weiter, er lief gegen die Schlucht und rief immer wieder die beiden Namen. Vergebens. Es wurde dunkel. Der Holzknecht betete in seinen Gedanken, und dann wurde ihm leichter, und er dachte, es werde doch nicht so schlimm sein. Aus der Schlucht hörte er das Rauschen des Bächleins, das dort einen Wasserfall bildete.

Und mit dem Rauschen schlug plötzlich der Laut einer Kinderstimme an sein Ohr. Dann horchte er und pfiff und schrie und hörte nichts als Wind und Wasser. Martin eilte in die Schlucht, und auf einmal — o, welche Freude! — ganz nahe hörte er die wohlbekannten, fröhlichen Kinderstimmen. Sie saßen am Bach, waren beschäftigt, aus den Steinchen und Holzstückchen ein Häuslein zu bauen und eine Mühle, wie sie der Bauer im Dorfe hatte, bei dem sie schon einmal waren mit dem Vater, als er Korn hinaus- und Mehl hereintrug. Jetzt wollte der Knabe auch noch das Wasser in die Mühle leiten, er war ja Müller, und die Schwester war der Vater, der das Korn brachte — „Heda!“ rief Martin, da stand er vor ihnen. „Wartet, ich werde euch helfen, wenn ihr nicht heimgehen wollt; marsch, sofort; wißt ihr nicht, wann es Zeit ist, und wo ihr hingehört — ich möchte gleich die Rute nehmen!“

So schimpfte der Vater, und die Kinder rafften sich erschrocken auf. Sie hatten früher seine Stimme ja nicht gehört, weil das Wasser rauschte, und jetzt sahen sie es erst, daß es schon dunkel war. Sie hatten ihn böse gemacht, wußten sich keinen Rat und schluchzten. Aber der Mann hob jetzt die Kleinen an seine Brust, und ohne ein

Wort mehr zu sprechen, hielt er sie fest — fest. — Sie waren ja sein alles — sie waren sein alles auf Erden!

So trug er sie nach Hause, und dort am Herdfeuer wurden die nassen Kleider der Kleinen und das Auge des Mannes bald wieder trocken.

Der Wind rauschte am Fenster, und bei der Abendsuppe, die den Kleinen heute doppelt schmeckte, weil ja auch der Vater wieder gut war, meinte nun Martin, es würde schlechtes Wetter werden.

„Das ist mir immer zuwider, wenn du holzen gehen mußt!" sagte die Frau traurig, „man muß sich die ganze Woche Sorgen machen; es vergeht ja kein Jahr, wo nicht ein Unglück geschieht."

„Nicht doch, Barbara, denke an den lieben Gott im Himmel!"

Inzwischen zog die Großmutter die Kinder aus und brachte sie dann ins gemeinsame Bett an der Ofenbank.

„Und sonst fehlt nichts?" fragte der Holzknecht, indem er die braune Schwarzwälderuhr aufzog; — „ich will nichts vergessen, morgen muß ich früh auf."

„Es wird schon alles gut sein, Martin; sieh nur, daß dir nichts fehlt. Nimm den schweren Rock mit. Hast du die Pfeife?"

„Ja, die vergeß' ich nicht. Wenn ich nur meine Pfeife habe; um das andre frage ich nicht viel. Eines muß ich dir noch sagen, Barbara: Gib auf die Kinder acht — ich bin heute so furchtbar erschrocken, als ich sie nicht gleich fand. Und noch etwas, diese Woche ist Nikolaustag;[1] draußen unterm Korn habe ich Äpfel und ein paar Lebkuchen; stecke sie den Kindern in die Schuhe, und der Mutter habe ich ein Kopftuch gekauft, das lege ihr aufs Fenster neben ihrem Bett. — Und du, Barbara, bekommst zum Nikolaustag erst am

[1] Am 6. Dezember. Am Nikolaustag tut Nikolaus den Kindern Geschenke in die Schuhe.

Sonnabend etwas, wenn ich heimkomme," sagte der Mann schelmisch und strich seinen Bart.

Bald darauf war der Kienspan im Holzknechthaus verloschen. —

Jule wurde zuerst wach. Sie sah, wie es so hell war in der Stube und draußen, und alles so weiß. Sie wußte es gleich, sie sah es ja, wie sie immer herabfielen, die weißen Vögelchen. Sie tanzte vor Freude im Bette und zwickte den Hans, daß er auch erwache, und flüsterte ihm ins Ohr: „Es hat geschneit, es hat geschneit!"

Und als die Kinder angezogen waren — Jule durfte heute den neuen Mantel, den sie von der Tante im Dorf erhalten hatte, tragen — warteten sie gar nicht auf die Suppe, sondern eilten in den schneienden, frostigen Tag hinaus. Der Knabe wollte des Vaters langen Stock nehmen, weil er spitz war, und damit allerlei Dinge auf den feinen Schnee zeichnen; aber den Stock hatte der Vater schon in aller Frühe mitgenommen, weit hinaus zum großen Holzschlag, wo dieses Jahr der Baron das Holz schlagen ließ und dreißig Holzknechte beschäftigte. Das war ein großer Spaß für die Kleinen, als sich ihre Füße und Finger so rein und schön in den weichen Schnee eindrückten, und als sich daraus allerlei Figuren machen ließen, die sie auf die Bank stellten, wo sonst der Vater so gerne saß. Vielen Spaß machten die großen Flocken, die langsam um die dunklen Tannen tanzten. Jule konnte kaum warten, bis sie herunterkamen. Dann reichte sie mit den Händen danach oder hielt das Gesicht so, daß die kalten Flocken auf ihre roten, warmen Wangen fallen konnten, bis Großmutter sagte, daß das gar nicht gesund wäre. „Du mußt die Flocken in Ehren halten, Kind," sagte sie dann, „das sind Briefe, die der liebe Gott im Himmel oben schreibt und zu den Menschen herabfallen läßt, daß sie ihn nicht vergessen!"

Das fand nun das Mädchen so merkwürdig, daß sie es gleich dem

Hans sagte, worauf dieser nach einer recht großen Flocke reichte, um einmal zu untersuchen, was denn darauf stände; aber sie zerging ihm in der Hand, und er hatte nur einen hellen Wassertropfen.

Als die Mutter zu Mittag Feuer machte und über das Dach des Häusleins blauer Rauch stieg, dachte sich Jule, daß das eigentlich nicht sein sollte, weil ja die Briefe vom Himmel schwarz würden.

Es schneite weiter, und die Kinder waren schon ganz naß, als sie die Großmutter zu Mittag in die Hütte brachte. Sie selbst fühlte Frost und bat Barbara, ihr die Suppe heute an ihre Ofenbank zu bringen.

Nach dem Essen, als Barbara im Stall und am Herd fertig war, brachte sie Stroh und einige Weidenruten in die Stube. Daraus flocht sie Körbe, die sie recht geschickt zu machen verstand, und die für den Winter ihren Erwerb bildeten. Weit draußen, wo die hohen Berge aufhören, wachsen die Weiden, und Martin brachte immer einige mit, wenn er von dem Holzschlag kam.

Die Kinder mußten die Weidenruten spalten, und Jule versuchte sich dann und wann auch im Flechten, was aber immer viel zu locker wurde, weil ihre Finger noch zu schwach waren. Der Hans blieb bei der Großmutter; sie sollte wieder Märchen erzählen oder sonst etwas; sie konnte so schön erzählen, daß man gar nicht genug hörte und die Kinder ihre Freude hatten oder manchmal anfingen, sich zu fürchten.

Die Großmutter wußte Sachen, die in der Gegend geschehen waren.

Wie's draußen in der Ferne aussah, das wußte sie freilich nicht; sie war ihr ganzes Leben in diesem Tale gewesen und kam nie weiter als ins Dorf und zur Kirche hinaus. Nur einmal, als sie noch jung war, war sie mit ihrem Manne weiter fort gewesen. Das war so weit, daß sie einmal bei fremden Leuten über Nacht bleiben mußten.

Sonst hatte Großmutter von der Welt nichts gesehen und meinte, es sei auch nirgends so schön und gut wie im kleinen Tal bei den hohen Bergen. — Ihr Vater hatte das kleine Haus vor der Schlucht, deren Felsen vor Wind und Wetter schützten, erbaut und sich von Wurzelgraben ernährt. Als er starb, erhielt sie das Haus und heiratete einen jungen Mann, der oft in die Gegend kam, und mit Kräutern handelte. Dies tat er bis zu seinem Tod. Es war schon manches Jahr um, seitdem man ihn aus der Hütte getragen hatte; da übernahm der einzige Sohn, Martin, die Wirtschaft.

Aber Martin handelte nicht mehr mit Wurzeln und Kräutern, sondern machte ein Stück Wald urbar, worauf Korn und Kartoffeln wuchsen. Am Bache, wo Wacholderbüsche wuchsen, grub er diese aus und verbrannte sie sofort, damit durch das Feuer auch die Wurzel getötet werde. Darauf grub er die schwarze Erde um und legte Gras- und Kräutersamen hinein, so daß in zwei Jahren fußhohes Futter wuchs. Jetzt brauchte er die Ziegen nicht erst in den Wald zu nehmen.

Als Martin nun seine kleine Wirtschaft in voller Blüte sah, heiratete er ein armes Mädchen, und die junge Frau legte auch noch einen Gemüsegarten an und schmückte das Haus, daß es eine Freude war.

Da kam eines Tages der Förster des Barons in das Tal und sah sich alles an und fragte Martin, wer ihm denn erlaubt habe, hier auf fremdem Boden so zu wirtschaften. Der Wald und das Tal und alles gehöre dem Baron von Scharfental. Wolle er, Martin, hier wohnen, so habe zwar der Baron nichts dagegen, nur müsse er sich zu Zwangsarbeit in den Wäldern des Barons verpflichten. Das hatte Martin versprechen müssen, sonst wäre ihm alles weggenommen und zerstört worden.

Da nun aber dort, wo der Baron seine Werke hatte, viel Holzkohlen gebraucht wurden, beschäftigte man Holzknechte und schickte sie mit Äxten in seine Hochwälder.

So hatte auch Martin, — der nun nicht mehr gezwungen war, bei der alten Mutter zu Hause zu bleiben, weil seine Frau Barbara da war, — im Holzschlag Arbeit erhalten und bekam Lohn. Es tat seiner Familie in der Hütte recht weh, wenn sie an den Vater dachten, der mit Schweiß und Lebensgefahr bei schlechtem Essen die langen Tage draußen arbeitete und sich opferte für das wenige Geld, das er nach Hause brachte, und zum Vorteile eines reichen Mannes, der seinen Hunden mehr als den Arbeitern gab.

Barbara sah trüb in den schneienden Nachmittag hinaus. Sie ließ ihre Arbeit ruhen, sie flocht und wob ihre Gedanken in den Winter, in die traurige Zeit, die dieses Jahr so lange ausgeblieben und doch gekommen war.

„An was denkst du denn, Mutter? denkst du, daß der Winter viel schöner ist als der Sommer?“ Die Frau gab dem Knaben, der so fragte, keine Antwort. Sie ging nun, um der Großmutter ein Kissen unter den Kopf zu legen, weil diese bei ihrer Ofenbank eingeschlafen war.

Nun mußten die Kinder mäuschenstill sein, und sie schlichen auf den Zehenspitzen in das Vorhaus, wo sie wieder laut plaudern und scherzen durften.

Am nächsten Tag blieb die Großmutter im Bett, weil sie infolge einer kleinen Erkältung ein wenig unwohl war. Sie war aber recht heiter und unterhielt die Kleinen, die heute doch nicht mehr ausgehen konnten, denn der Schnee war schon sehr tief geworden.

Die langen Äste der Tannen hingen schwer nieder, und die Zaunpfähle des Gartens hatten hohe Hauben auf. Nur mit Mühe ließ

sich der Schnee noch beseitigen, wenn Barbara vom Bächlein Wasser holen wollte. Das Bächlein war auch schon so verschneit, daß man es gar nicht sah und hörte. Es sickerte wie durch einen Kanal still dahin. Sonst war das Wetter nicht kalt, und es ging auch kein Wind, nur war der Himmel immer grau und schwer.

„Aber die Männer werden ja gar nicht arbeiten können," sagte Barbara zur Großmutter, indem sie mit einem Besen den Schnee von den Schuhen kehrte. „Dann kommt Martin noch vor Sonnabend heim," antwortete diese, „das Holzen ist doch unmöglich."

Großmutter blieb im Bett; es wäre ihr nur ein bißchen kühl und schwach, sagte sie, und versäumen würde sie ja nichts. —

So verging der erste Teil der Woche, und als es Donnerstag morgen wurde, war eine große Freude in der Hütte.

Die Kinder konnten die Schuhe nicht anziehen.

O, sie hatten gar nicht daran gedacht oder hatten geglaubt, er könne in diesem Wetter doch nicht kommen. Es war Nikolaus. Er war in der Nacht dagewesen und hatte Äpfel und Lebkuchen in die Schuhe getan und der Großmutter ein schönes buntes Kopftuch auf das Fenster gelegt. Jule wagte kaum, die roten Äpfel zu essen; sie meinte, es sei schade, weil sie im Paradies gewachsen seien. —

Allein, während heute große Freude auf den frischen Gesichtchen der Kleinen glänzte, lag schweres Leid auf dem Herzen der Frau. In Sorge stand sie mit der Tasse Tee vor der kranken Großmutter und bot ihr zu trinken. Diese trank ein wenig und mußte immer wieder einschlafen, wenn sie geweckt wurde. Sie war so müde. Manchmal flüsterte sie leise, daß ihr Sohn kommen solle, und daß ihr kühl sei. Dabei hatte sie eine glühende Stirne und heiße Hände. Barbara legte der Kranken Sauerteig auf, daß das Fieber vergehe. Die Großmutter ließ es geschehen, und einmal sagte sie, wie im Traume,

jetzt werde sie wieder jung und habe rote Wangen wie vor vielen Jahren, als sie den Josef zum Manne nahm. Er sei zwar schon gestorben, aber sie werde ihn doch wieder finden.

Über Nacht war sie so geworden, und Barbara wußte sich vor Angst nicht zu helfen, und sie ging in den Ziegenstall und weinte und betete. Mit Angst und Hoffnung sah sie dem Sonnabend entgegen. Wenn doch nur das Schneien aufhören würde, daß nicht etwa alle Wege und Pfade — sie wagte das Weitere gar nicht zu denken. Aber der Schneefall dauerte fort.

Es waren keine großen, breiten Flocken mehr, die da fielen, nein, es war wie ein dichter Nebel, so daß man selbst die nächsten Bäume kaum sehen konnte. Die Bank vor der Tür war längst unter Schnee, und Barbara meinte bei sich, jetzt müsse es doch bald aufhören, denn über die Bank sei der Schnee sonst auch in dem tiefsten Winter selten gegangen. Die zwei Nebenfensterchen in der Stube, die gegen die Schlucht sahen, waren schon verschneit, und wenn man durch die andern hinaussah, lag der Schnee bis an den Fenstern, so daß Hans einmal erstaunt ausrief: „Mutter, unser Haus ist in die Erde gesunken!“

So war es Freitag abend geworden, und das Schneien hatte endlich aufgehört. Nun, da man wieder klare Aussicht hatte, sah man erst die großen Schneemassen, die beim Sonnenuntergang rot glänzten. Fremde Vögel flatterten auf den Bäumen umher, wie man sie sonst nie in dieser Gegend sah.

Später wurde es ruhig, und der Mond ging auf. Auch die Sterne sah man; es war eine klare Nacht.

Barbara saß am Bette der Kranken und blickte traurig auf die abgespannten Züge. Sie schlummerte; nur als jetzt der Mondschein langsam auf ihre Wangen rückte, erwachte sie und lächelte. — „Er

sieht mich schon an," flüsterte sie, „aber er hat ein bleiches Gesicht. — Die Sonne möchte ich auch noch einmal sehen!"

Die Großmutter sagte dies mit einem Ton, der die arme Barbara furchtbar erschreckte. Barbara verhüllte darauf das Fenster mit einem blauen Tuche, daß der Mond nicht so hereinscheinen konnte.

„Schlafen die Kinder schon?" fragte dann die Kranke vollständig wach.

Sie ruhten daneben in ihrem Bettchen, wie zwei Engelchen, und hielten sich umschlungen.

Die Großmutter griff nach der Hand ihrer Schwiegertochter: „Barbara, sei nicht traurig; es geht alles gut aus. Ich verlasse euch noch nicht. Ich habe euch ja alle gern. Bleibt nur so, wie ihr seid, und gebt acht auf die Kinder, das bitt' ich euch! —"

Barbara schluchzte, die Kranke blickte ihr starr ins Gesicht, dann flüsterte sie: „Trinken!"

Die Tochter reichte ihr den Preißelbeerwein, der kühlend und stärkend wirkt, und die Greisin nahm ein paar hastige Züge. „Jetzt ist mir besser, viel besser," sagte sie, auf das Kissen zurücksinkend. „Geh, leg' dich hin, Barbara, du bist auch müde; ich werd's schon sagen, wenn ich etwas will."

Bald darauf schlief sie ruhig ein.

Barbara horchte nach dem Atem; er war viel ruhiger. „Es wird doch wohl besser," dachte sich die besorgte Frau. „Ach, da wäre ich froh! Es wird doch wohl besser werden. Und morgen kommt ja Martin."

Bald darauf war der Kienspan im Holzknechthaus verloschen.

Als sie nun ruhten, die vier Menschenherzen, und träumten — froh und bang — und die Wanduhr tickte, und der Mond still durch die Fenster schien, da zog ein Engel durch die Stube, drückte einen

Kuß auf die Lippen der schlummernden Greisin und verhüllte das Gesicht.

Ein leiser Wind, der am Fenster rauschte, weckte Barbara auf. Sie machte Licht, um nach der Kranken zu sehen. Diese schien zu schlummern.

In dem Zimmer war es kühl geworden, und Barbara wollte der Großmutter ihre Decke bringen. Die Großmutter schien jetzt einen leichten Schlaf zu haben — kein schweres Atmen mehr.

So süß hatte sie schon lange nicht geruht, nie in ihrem Leben. Sie war eingegangen zur großen Ruhe.

Der Kienspan brannte rot und düster, als wollte er ein bleich gewordenes Gesicht wieder färben . . .

Jule lächelte im Traum und umschlang den Hals des Brüderchens. Und Barbara war auf den Lehnstuhl hingesunken und verhüllte das Gesicht. Ihre Lippen zuckten, sie hatten keinen Laut, ihr Auge hatte keine Träne — alles, alles im Herzen! —

. . . . . .

An den Fenstern waren wunderbare Eisblumen, und durch diese schien das Morgenrot.

Barbara ging und machte Feuer in dem Ofen und molk die Ziegen zur Suppe für die Kinder. Die Ziegen gaben heute weniger Milch als sonst; vielleicht weil Barbara nicht sang? Als die Kinder erwachten, sagte sie, sie sollten heute still sein und beten, die Großmutter sei gestorben. Darauf durften sie die Leiche ansehen, und Hans sagte, sie sei nicht gestorben, sie sei ja noch da und schlafe nur. Dann küßte Barbara ihre Kinder und konnte endlich weinen.

Nun holte sie ihr Wachslicht hervor, und als sie die Leiche mit einem Linnen bedeckt hatte, zündete sie das Wachslicht an. Dann tat

sie ihre Arbeit wie sonst jeden Tag und dachte immer an den Abend, wenn Martin kommen und es sehen würde.

Draußen ging ein kalter Wind über die Schneemassen und wehte den Schnee in alle Fugen und an die Fenster, so daß es im Hause ganz dunkel wurde und das Wachslicht einen gar eignen Schein an die Wand warf.

Die Kinder fürchteten sich und gingen zur Mutter in die kleine Küche. Dort kauerte sie am Herdfeuer und betete, und die lustige Flamme erleichterte ihr Herz.

So wartete sie auf den Abend. Er kam, aber — Martin kam nicht. Lange war die Stunde schon vorbei, um welche er sonst an die Tür klopfte, seine Frau und sein Mütterchen begrüßte und die Kleinen an das Herz drückte. Heute war diese Stunde schon lange vorbei. Er konnte ja nicht kommen, es war unmöglich; der Schnee lag zu tief, und vom Holzschlag bis zur Hütte hatte man im Sommer gute drei Wegstunden.

Vielleicht hatte er's versucht, und er ist weiter gewatet und weiter, bis er immer mehr einsank, ermüdet ein wenig ausruhen wollte und einschlief und — verweht wurde. —

Solche Gedanken folterten das arme Frauenherz. Barbara lief zum Fenster, riß es auf, als wollte sie die Bäume, den ganzen Wald und Erde und Himmel zu Hilfe rufen! Dann schwankte sie wieder zum Herde und zog die Kinder an das Herz, als seien sie nun das einzige, was ihr noch geblieben war.

Das Herdfeuer war ausgegangen. Sie sah es nicht, sie hielt die Kinder in den Armen und verhüllte ihr Gesicht in die jungen Locken. Da klopfte es an der Tür.

Barbara sprang auf: „Da ist er, Gott sei Lob und Dank!" Sie zündete einen Kienspan an und ging, um zu öffnen. Die Tür wollte

nicht aufgehen; von außen drückte eine zu große Schneemasse daran. Endlich öffnete sich die Tür: „Endlich bist du da, Martin, grüß' dich Gott tausendmal!" rief sie dem Eintretenden klagend entgegen. Dann stieß sie einen Schrei aus, und der Kienspan entfiel ihrer Hand. Es war nicht Martin; es war ein fremder Mann.

Dieser sagte: „Beruhigen Sie sich, gute Frau; ich bitte Sie nur um ein Bett für diese furchtbare Nacht."

„Ja, bleiben Sie! Aber mein Mann, kommt er auch? Haben Sie ihn nicht gesehen; wissen Sie nichts von ihm? Ich bitte Sie," klagte Barbara.

„Ich kenne ihn nicht."

„Sie kennen ihn nicht, meinen Mann, den Holzknecht Martin; ja, sind Sie nicht vom Dorfe gekommen?"

„Martin! der Holzknecht Martin ist Ihr Mann?"

„Nicht wahr, er ist nicht verschneit! — oder ist er's? — sagen Sie es nur gleich heraus, ich ertrage es schon — ich ertrage alles! — alles!"

Die Kinder weinten. Der Fremde suchte die erregte Frau zu beruhigen und sagte, daß Martin nicht tot sei, daß er kommen werde; er habe ihn gesehen, auch gesprochen — im Schloß — im Dorfe draußen, aber heute könne er nicht mehr kommen, heute nicht mehr. Er lasse seine Frau grüßen. — Als der Mann das sagte, war er selbst erregt und schüttelte mißmutig den Schnee von den Kleidern, setzte den Stock und ein Gewehr an die Wand und warf den Hut mit seinem hohen Federbusch auf die Bank, die ihm die nun etwas beruhigte Frau hinsetzte.

Der Fremde war ein großer, schöner Mann in feiner Jagdkleidung und mit langem Knebelbart, an dem noch Eis hing. Die Kleinen fürchteten sich vor ihm, bis er jedem ein freundliches Wort gab.

Barbara stand am Herd und blies das Feuer an. „Mögen Sie eine Suppe?"

„Ich danke Ihnen. Aber dieser Schnee ist furchtbar! Ich hab's noch nie so erlebt. Der Teufel hole alle Jägerei! Es war aber heute morgen noch nicht so schlimm. Und neuer Schnee, sagt man, ist des Hasen Weh. Ich ging also jagen, und es war zuerst ganz schön — bis Mittag. Ich habe sogar ein Tier geschossen. Dann verlor ich aber mein Gefolge und konnte in diesem furchtbaren Sturm keine Spur mehr finden. Kein Hund kam mir nach, und ich hörte keinen einzigen Schuß. Ich gab Notschüsse und verschoß mein ganzes Pulver. Vergebens! Es schien, als ob die Erde mein ganzes Gefolge verschlungen hätte. Und dann war es eine furchtbare Arbeit, bis ich da vom Hügel herunterkam! Ist doch der Schnee bald mannstief! Ein dutzendmal bin ich bis unter die Arme hineingefallen, und als es nun dunkel wurde, — ich dachte schon, es ist aus mit mir — sah ich zum Glück das Licht Ihrer Hütte. Wie weit rechnen Sie bis da zur Schlucht hinein, Frau?"

„Mein Gott, unsere alte Mutter hat nicht mehr als eine kleine Viertelstunde dazu gebraucht."

„Und ich bin gute zwei Stunden bis hier heraus gewatet. Ich fühle ja gar keinen Finger und keine Zehe mehr!"

„Ziehen Sie Ihre Schuhe aus und setzen Sie sich auf den Herd da — ich bringe Ihnen Schnee herein, der zieht den Frost heraus — so! Aber ziehen Sie doch den Rock aus, er ist ja ganz naß. Ich gebe Ihnen einen Mantel meines Mannes. Wenn Martin doch nur auch da wäre!"

„Er kommt morgen! Ein Paar Schneeschuhe, Frau, sind gewiß im Haus? Sonst käme ich kaum fort; aber meine Leute werden schon kommen."

So wurde geholfen und gesprochen und beraten. Dann aßen die drei ihre Suppe und beteten laut ihr Tisch- und Abendgebet. Dem Fremden kam das recht eigen vor, und als die Kleinen so unschuldig aufblickten und noch ein Vaterunser für die Großmutter, die gestorben, und für den Vater, der nicht gekommen sei, beteten, bekam er ein Zittern, und ein Gefühl, als müsse er in der Nacht noch fort, und befehlen und befreien.

Nach dem Gebet fragte Barbara den Fremden, ob er gleich schlafen gehen wolle, sie würde ihm Stroh in die Küche tragen; oder ob er mit in die Stube gehen wolle; sie und die Kinder würden heute durch die Nacht aufbleiben, weil sie einen Toten hätten.

Das war eine neue Überraschung für den Mann, und er wollte den Toten sehen.

Der reiche Mann stand, fern von seinem Reichtum, in der Wildnis, mitten in einer Hütte voll Armut und Not und starrte in das stumme Gesicht der Greisin und in die abgespannten Züge der Frau und in die unschuldigen Gesichter der beiden Kinder.

Es war ein tiefes Schweigen, ein allgewaltiger Augenblick — der Mann sank wie gebrochen auf einen Stuhl und verhüllte seine Augen, daß er nichts, gar nichts mehr sehe.

Aber draußen um die Hütte war ein furchtbarer Sturm, ähnlich dem in seinem Herzen. Das Rauschen der Tannen, das Tosen an den Pfählen und Wänden der kleinen Hütte drang schauerlich an ein ungewohntes Ohr.

Aber Barbara hörte von all dem nichts. Sie sagte: „Mein lieber Gott, Martin hat die Großmutter so gesund verlassen und im Fortgehen noch gesagt: Werde mir inzwischen nicht älter, Mutter, und bleibe immer lustig! — Und jetzt ist's so gekommen. Ach, was wird er sagen!"

Hans war auf dem Stuhl eingeschlafen, und Barbara brachte die Kinder ins Bett.

Der Fremde kauerte im Winkel hinter dem Ofen und horchte auf den nächtlichen Sturm. Die Fenster waren verweht und verfroren. Barbara bat den Mann, daß er schlafen gehe und nicht etwa auch krank werde. Er sah so unwohl aus. Aber der Fremde sagte, daß er doch nicht schlafen könne.

Nach Mitternacht ließ der Sturm nach, und man hörte ihn nur noch von der Ferne wie ein dumpfes Nachdonnern nach einem Gewitter.

Dem Manne waren endlich die Augen zugegangen; aber Barbara saß bei der Leiche und betete. Die Lider waren ihr schwer — sie verlor sich und träumte unzusammenhängende Bilder aus heiteren Zeiten. Als sie erwachte, hörte sie nichts als das Ticken der Uhr.

Sie schaute auf die schlafenden Kleinen und drückte auf ihre Wangen einen Kuß, in welchem alle Freude und aller Schmerz des Mutterherzens lagen.

Der Fremde mußte schwere Träume haben, denn er war sehr unruhig und seufzte. Barbara war besorgt um ihn und dachte bei sich, wie es doch gut sei, daß er gekommen war. Er war ihr ein Trost in dieser Zeit, die sie allein wohl kaum ertragen hätte. Sie dachte: Wer er auch sein möge, — er werde das ja endlich wohl sagen — er sei nun Hausfreund und müsse helfen, helfen, bis Martin da und alles wieder besser sei.

Es mußten dicke Wolken am Himmel hängen, denn es wollte nicht Tag werden.

Der fremde Mann erwachte auf seiner Bank, rieb sich die Augen und erinnerte sich seiner Lage. „Will denn diese Nacht kein Ende nehmen?“ murmelte er, indem er aufsprang und auf seine Uhr sah.

Sie mußte von der Nässe gelitten haben und stand. Die Wanduhr zeigte beim Scheine des Wachslichtes die achte Morgenstunde.

Barbara, die an der Wand herumgegangen war und die Fenster untersucht hatte, rang sprachlos die Hände.

„Was haben Sie denn schon wieder?“ schimpfte der Fremde. „Ich frage Sie, ob es in diesem Loch nicht hell wird?“

Da trat die trostlose Frau zu ihm: „Schimpfen Sie nicht, wir sind verschneit und verweht.“

„Verschneit? Was haben Sie da gesagt? Verschneit und verweht?“

Er rannte wie wahnsinnig zu den Fenstern. Verschneit und verweht! Abgeschlossen von aller Menschen Hilfe, gehüllt in ewige Nacht — lebendig begraben, — verhungernd — zerdrückt, wenn das Dach unter der Last des Schnees einfallen sollte. Verschneit und verweht! —

Und es blieb Nacht in der Hütte.

Der Fremde hatte sich ausgetobt. Jetzt saß er am kleinen Tisch und starrte sprachlos in die Flamme des Kienspans. Barbara mußte ihn trösten. Sie sagte, daß man durch den Rauchfang Tag sehe, und daß Martin schon kommen werde, um sie alle zu retten.

Da lachte der Mann auf. Es war furchtbar, wie er auflachte und die Frau und die Kinder erschreckte. „Heute noch nicht,“ murmelte er dann.

Nun versuchte sie, ob denn nirgends ein Ausweg wäre. Sie öffneten die Tür; eine Schneemasse fiel in das Haus, aber es blieb dunkel darüber. Sie mußten tief liegen. — Durch den engen Rauchfang hinauszukommen, war unmöglich. Alles Raten war vergebens.

Die Kinder hatten zuerst ihren Spaß, daß es heute dunkel bleibe;

sie machten in der Küche den Kienspan aus und spielten „blinde Kuh.“ Als aber die Mutter sagte, daß sie zum lieben Gott um Hilfe und Rettung beten sollten, sonst müßten sie alle sterben, da wurden sie denn doch ein wenig traurig.

Barbara war eine starke Frau und hatte sich Fassung errungen. Sie ordnete alles neu und dachte nach, wie es jetzt werden müsse. Essen war im Hause, sie würde nur sehr sparsam damit umgehen müssen. Die Ziegen gaben ja täglich Milch und, wenn's darauf ankäme, auf ein paar Wochen Fleisch. Holz lag im Vorhaus, und wenn dieses verbrannt war, wollte sie die Wand zwischen Stall und Futterkammer brauchen. Und endlich müßte doch ihr Mann und Hilfe vom Dorfe kommen.

Vor allem beschloß Barbara, die Leiche der Großmutter mit Hilfe des Fremden in den kühlen Vorboden zu schaffen.

Bei Tisch schmeckte die Suppe recht gut, aber der Fremde aß nichts, sondern versuchte nur einmal, aus seiner Pfeife, die reich und schön geschmückt war, zu rauchen. Dabei hing er seinen Gedanken nach. — Wird er wohl kommen? Nein, vor drei Tagen gewiß nicht. O Hohn des Schicksals! Das ist zu viel! Laß mich doch nicht so elend sterben. — Wird man mich nicht suchen? Hunderte werden es, aber sie werden mich in diesem Schneegrabe nicht finden.

Am andern Tag war der Fremde endlich heiter und spielte mit den Kindern und sagte, sie sollen ihn Vetter Franz nennen. Zu Barbara sagte er: „Martin wird in einigen Tagen ganz gewiß kommen. Geben Sie inzwischen nur auf das Feuer acht und passen Sie auf, daß das Wachslicht im Vorboden keinen Schaden tut.“

Der Mann aß nun auch, aber nur wenig, von der Suppe und den Kartoffeln und trank mit den andern Wasser von aufgelöstem Schnee. Dabei lächelte er traurig und sagte, indem er die Kinder

streichelte, daß sie schon noch einmal etwas anderes bekommen würden. Schimpfen hörte man ihn nicht mehr.

So ging wieder ein Tag dahin, und die Bewohner der Hütte gewannen den „Vetter Franz" recht lieb. Er wußte Geschichten zu erzählen, und er sagte ihnen, wie es draußen in der Welt und bei den reichen Menschen zugehe. Er zeigte ihnen seine Uhr, und sagte, daß das Gehäuse aus Gold wäre. Sein Gewehr mußte er ihnen auch ziegen und erklären, und er fragte, ob denn der Vater keins habe. Die Kinder sagten nein, aber Barbara erzählte, daß Martin wohl einmal eins gehabt habe, als noch Wölfe im Gebirge waren und böse Leute in der Gegend herumgingen. „Da ist aber der Förster gekommen, und er hat es mit weggenommen, weil unsereins, der mit der Jagd nichts zu tun hat, kein Gewehr haben darf. Aber offen gesagt, Martin hat wohl auch jetzt noch eins."

„Es gibt ja so viel Wild in diesen Bergen. Ihr Mann wird doch die Gelegenheit so dann und wann benützen und ein wenig Wilddieberei treiben?" fragte der „Vetter."

„Ja, dann und wann könnten wir schon ein bißchen Wild brauchen," meinte die Frau.

Der Fremde sah den Kienspan an. Hans war noch in Untersuchen der Uhr begriffen und fragte, ob es denn mehr solche Sachen in der Welt gäbe.

„Bei allen reichen Leuten, mein Kind," antwortete der Mann, indem er lächelte.

„Ei, so sag' mir einmal, Vetter Franz, wie wird man denn ein reicher Mann?"

Was sollte der Fremde wohl darauf antworten? Aber Jule tat's für ihn. „Ein reicher Mann, Hans?" meinte sie, „wenn man ein Schloß nimmt und die Leute zur Zwangsarbeit braucht."

Der „Vetter" wurde ernst und nahm die Kinder auf seinen Schoß. Er küßte sie und tat im Herzen ein heiliges Gelöbnis.

Seitdem es Nacht in der Hütte war, war der Zeiger der Wanduhr zehnmal herumgegangen. Das Stück Himmel, das durch den Rauchfang hereinschien, war trüb, so trüb wie die Herzen der Hüttenbewohner, deren letzte Hoffnung immer schwächer wurde. Aber sie waren ruhig und ergeben. Nur der „Vetter" war wieder einmal wie wahnsinnig und erklärte, er müsse fort, er könne hier nicht sterben.

Und am sechsten Tag, als der Himmel blau durch den Rauchfang blickte, wurde es anders.

Barbara hatte es zuerst gehört und atemlos im Zimmer erzählt. Dann waren sie alle ins Vorhaus gelaufen und hatten es wieder gehört. Dann wurde der Schnee vor der offenen Tür, der früher schwarz war wie die Wand, grau und hell und lebendig, eine Gestalt brach daraus hervor und im hellen Tag stand er da und fiel seinem Weibe um den Hals. —

Es war ein fröhlicher Sonnenaufgang! — bis Martins Auge bang umherzuirren begann. — Oben im Vorboden lag sie, und vom Wachslicht brannte das letzte Stümpfchen. — Tot schon seit acht Tagen.

Der Holzknecht kniete an der Bahre und hielt die harte, kalte Hand fest umfaßt und starrte lange in das weiße Gesicht: „Mutter! Das Wild war für dich bestimmt, das ich vorige Woche schoß. Ich habe dich so liebgehabt, und jetzt bist du mir gestorben!"

Und als der heitere Tag durch die Tür schien und das harte Weh im Herzen sich in Tränen aufgelöst hatte, dachte Barbara auch an den Fremden. Er stand im Winkel hinter dem Herd. Als ihn Martin sah und wieder ansah und sich die Augen rieb, ist das geschehen, was im Schlosse draußen noch heute durch ein großes Gemälde dargestellt wird.

Im Gemälde kniet der reiche und edle Baron Franz von Scharfental vor einem braunen, bärtigen Holzknecht und umfaßt dessen Knie und blickt flehend auf in sein rauhes, treues Gesicht.

So hat es der Künstler dargestellt.

Auf der Rückseite des Gemäldes ist ein Fach, und darin liegt die Urkunde. Sie lautet:

„Im Jahre des Heiles 1846, als der strenge Winter war, hat sich der Baron Franz von Scharfental auf der Jagd verirrt und sechs Tage und sechs Nächte in einem Holzknechthaus des Gebirges bei einer armen Familie zugebracht, mit welcher er verschneit wurde. Er wäre dort gewiß gestorben, wenn nicht noch zu rechter Zeit der Vater der Familie und Besitzer der Hütte, der Holzknecht Martin, den der Baron einige Tage vorher wegen einer kleiner Wilddieberei auf zehn Tage einsperren ließ, von seiner Haft frei geworden wäre und mit andern Männern die Bewohner der Hütte gerettet hätte."

So hatte es der Baron aufschreiben lassen, und das ist die Geschichte von dem Holzknechthaus. —

Draußen im schönen Tal, wo auf einem Hügel das herrliche Schloß steht, liegt heute zwischen fruchtbaren Feldern ein großer Bauernhof, und Knechte und Mägde arbeiten in und um den Hof. Der bärtige Bauer arbeitet tüchtig mit, obgleich es nicht nötig wäre. Wenn er abends heimkommt, umschlingt er sein Weib und sagt: „Barbara, grüß' dich Gott tausendmal!"

Den Bauernhof hat der Baron dem Martin gekauft, und dieser braucht keine Zwangsarbeit mehr zu tun. Jule, die Tochter, hat einen Gutsbesitzer geheiratet, und Hans ist Oberförster.

Für den Hof zu Hause sind jetzt Jüngere da.

Der Baron hat viele graue Haare. Man sagt, er habe die ersten vom Holzknechthaus mitgebracht. Er ist auch sonst seit jenem

Ereignis anders geworden. Wenn er irgendwo von einer armen Familie hört, so hilft er und fragt, wie tief um ihre Hütte im Winter der Schnee liege. Und wenn er am Sonntagmorgen bei den Seinen am Fenster steht und Martin und seine Frau und Kinder mit den zwei Pferden vorbeifahren sieht, so grüßt er sie schon von weitem.

Wo fahren sie hin?

Mitten im Gebirge ist ein Dorf und eine Kirche und ein kleiner Gottesacker, dort halten sie und pflanzen Blumen auf ein Grab und geben einem alten Weibe Geld, damit es die Blumen pflege.

16. Frühlingsglaube

Von Gottfried Keller (1819–1890)

Es wandert eine schöne Sage
Wie Veilchenduft auf Erden um,
Wie sehnend eine Liebesklage [1]
Geht sie bei Tag und Nacht herum.

Das ist das Lied vom Völkerfrieden
Und von der Menschen letztem Glück,
Von goldner Zeit, die einst hienieden;
Der Traum als Wahrheit kehrt zurück.

Wo einig alle Völker beten
Zu einem König, Gott und Hirt: [2]
Von jenem Tag, wo den Propheten
Ihr leuchtend Recht gesprochen wird. [3]

[1] Wie eine Liebesklage geht sie sehnend . . .
[2] König, Gott und Hirt = Gott.
[3] Wenn man sagen wird, daß die Propheten recht hatten.

Dann wird's nur eine Schmach noch geben,
Nur eine Sünde in der Welt:
Des Eigen-Neides Widerstreben,
Der es für Traum und Wahnsinn hält.[1]

Wer jene Hoffnung gab verloren
Und böslich sie verloren gab,
Der wäre besser ungeboren:
Denn lebend wohnt er schon im Grab.

17. Die deutsche Verfassung

Gegen das Ende des großen Krieges von 1914 bis 1918 kam die deutsche Revolution. Sie brach im November 1918 in Kiel, einer Hafenstadt in Norddeutschland, aus. Der Kaiser floh nach Holland, und man erklärte, Deutschland sei jetzt nicht mehr ein Kaiserreich, sondern eine Republik. Am 11. August 1919 beschloß die Nationalversammlung in Weimar, der Stadt, wo Goethe einst gelebt hatte, die neue Verfassung für das Deutsche Reich..

Nach dieser Verfassung ist das Deutsche Reich eine Republik und besteht aus 18 „Ländern," d.h. Staaten. Das Kaiserreich hatte 26 Staaten gehabt.

Die Staatsgewalt im neuen Reiche geht vom Volke aus, und das Volk hat in den letzten Fällen durch den Volksentscheid (das Referendum) die Entscheidung.

An der Spitze des Reichs steht der Reichspräsident. Er wird vom ganzen deutschen Volke, d.h. von den über zwanzig Jahre alten Männern und Frauen gewählt und bleibt sieben Jahre im Amt. Er darf nicht unter 35 Jahre alt sein.

[1] Das Widerstreben des Eigen-Neides, der es (das Lied) für . . . hält.

Der Reichstag (das deutsche Parlament) besteht aus den Abgeordneten des deutschen Volkes, die, wie der Reichspräsident, von den über zwanzig Jahre alten Männern und Frauen gewählt werden. Die Zahl der Abgeordneten ist nicht fest bestimmt, sondern ist nach der Zahl der Stimmen, die in den Wahlkreisen abgegeben werden, veränderlich. Im allgemeinen entfällt ein Abgeordneter auf jede 60,000 Stimmen. Im Jahre 1922 hatte der Reichstag 459 Mitglieder, d.h. 459 Mandate. Die Abgeordneten werden auf vier Jahre gewählt, aber nicht nach dem Mehrheitssystem, das in Amerika üblich ist, sondern nach dem System der Verhältniswahl (dem Proportionalsystem). Nach diesem System wird die Summe der Mandate unter die verschiedenen Parteien verteilt, und zwar nach dem Verhältnis (der Proportion) der Stimmen, die für die einzelnen Parteien im ganzen abgegeben werden. Wenn also in ganz Deutschland 600,000 Stimmen für eine Partei abgegeben werden, und ein Abgeordneter auf jede 60,000 Stimmen entfällt, so bekommt diese Partei zehn Mandate (zehn Abgeordnete). Wie wir wissen, gibt es in Deutschland viel mehr Parteien als in Amerika.

Die Staatsgewalt wird vom Reichstag und als Gegengewicht vom Reichspräsidenten ausgeübt. Der Reichspräsident kann z. B. den Reichstag auflösen.

Zwischen dem Reichstag und dem Reichspräsidenten steht die Reichsregierung. Sie besteht aus dem Reichskanzler, der vom Reichspräsidenten ernannt wird, und zwölf Reichsministern, z. B. dem Minister des Auswärtigen, dem Minister des Innern usw. Die Minister werden auf Vorschlag des Kanzlers vom Reichspräsidenten ernannt. Die Reichsregierung muß das Vertrauen des Reichstags haben. Sie ist also dem Reichstag und dem Volke

verantwortlich. Die Mitglieder des amerikanischen Kabinetts dagegen sind nur dem Präsidenten verantwortlich.

Die Regierungen der verschiedenen Länder sind im Reichsrat vertreten. In diesem Sinne kann man den deutschen Reichsrat mit dem amerikanischen Senat vergleichen. Jedes Land hat wenigstens eine Stimme im Reichsrat, aber kein einzelnes Land darf mehr als zwei Fünftel aller Stimmen haben. Im allgemeinen entfällt eine Stimme auf jede Million Einwohner. Der Reichsrat ist aber kein Parlament; er gibt nur seine Zustimmung zu einem Gesetz, oder er erhebt Einspruch dagegen. Im Jahre 1922 hatte er 66 Stimmen.

Gesetze können entweder von der Reichsregierung oder von Mitgliedern des Reichstags eingebracht werden. Zum Beispiel: die Regierung beantragt ein Gesetz und arbeitet es aus. Der Reichsrat gibt seine Zustimmung dazu. Der Reichstag beschließt es, und der Reichspräsident fertigt es aus und verkündet (promulgiert) es. Wenn der Reichsrat aber Einspruch dagegen erhebt, und keine Übereinstimmung möglich ist, entscheidet das Volk durch den Volksentscheid.

Das höchste Gericht des Deutschen Reichs ist das Reichsgericht in Leipzig.

Es gibt in Deutschland keine Staatskirche mehr. Kirche und Staat sind jetzt vollständig getrennt.

18. Etwas aus Friedrich Nietzsches Werken

Friedrich Nietzsche (1844 bis 1900) war einer der bedeutendsten Philosophen der neueren Zeit. Er ist aber nicht nur als kühner Denker bekannt, sondern auch als Dichter. Er hat schöne lyrische Gedichte geschrieben. Ferner hat man ihn mit Recht einen der größten Meister der deutschen Prosa nach Goethe und Heine

genannt. Die folgenden Stücke sind aus seinem Werke „Menschliches, Allzumenschliches."

Der Leser und der Autor verstehen sich häufig deshalb nicht, weil der Autor sein Thema zu gut kennt und es beinahe langweilig findet, so daß er sich die Beispiele erläßt, die er zu Hunderten weiß; der Leser aber ist der Sache fremd und findet sie leicht schlecht begründet, wenn ihm die Beispiele vorenthalten werden.

* * * * *

Der Denker und ebenso der Künstler, welcher sein besseres Selbst in Werke geflüchtet hat, empfindet eine fast boshafte Freude, wenn er sieht, wie sein Leib und Geist langsam von der Zeit angebrochen und zerstört werden, als ob er aus einem Winkel einen Dieb an seinem Geldschranke arbeiten sähe, während er weiß, daß dieser leer ist und alle Schätze gerettet sind.

* * * * *

Wie kann der Mensch Freude am Unsinn haben? So weit nämlich auf der Welt gelacht wird, ist dies der Fall; ja man kann sagen, fast überall, wo es Glück gibt, gibt es Freude am Unsinn.

* * * * *

Die größten Irrtümer in der Beurteilung eines Menschen werden von dessen Eltern gemacht; dies ist eine Tatsache, aber wie soll man sie erklären? Haben die Eltern zu viele Erfahrung mit dem Kinde, und können sie diese nicht mehr zu einer Einheit zusammenbringen? Man bemerkt, daß Reisende unter fremden Völkern nur in der ersten Zeit ihres Aufenthaltes die allgemeinen unterscheidenden Züge eines Volkes richtig erfassen; je mehr sie das Volk kennen lernen, desto mehr verlernen sie, das Typische und Unterscheidende an ihm zu sehen. Sobald sie nach-sichtig werden, hören ihre Augen auf

fern-sichtig zu sein. Sollten die Eltern deshalb falsch über das Kind urteilen, weil sie ihm nie fern genug gestanden haben?

* * * * *

Wer viel denkt, eignet sich nicht zum Parteimann: er denkt sich zu bald durch die Partei hindurch.

* * * * *

Der Vorteil des schlechten Gedächtnisses ist, daß man dieselben Dinge mehrere Male zum ersten Mal genießt.

* * * * *

Menschen, welche rasch Feuer fangen, werden schnell kalt und sind daher im ganzen unzuverlässig. Deshalb gibt es für alle die, welche immer kalt sind oder so sich stellen, das günstige Vorurteil, daß sie besonders vertrauenswerte, zuverlässige Menschen seien: man verwechselt sie mit denen, welche langsam Feuer fangen und es lange festhalten.

* * * * *

Manche Menschen sind so sehr an das Alleinsein mit sich selber gewöhnt, daß sie sich gar nicht mit anderen vergleichen, sondern in einer ruhigen, freudigen Stimmung, unter guten Gesprächen mit sich, ja mit Lachen ihr monologisches Leben fortspinnen. Bringt man sie aber dazu, sich mit anderen zu vergleichen, so neigen sie zu einer grübelnden Unterschätzung ihrer selbst: so daß sie gezwungen werden müssen, eine gute, gerechte Meinung über sich erst von anderen wieder zu lernen. Und auch von dieser erlernten Meinung werden sie immer wieder etwas abziehen und abhandeln wollen. Man muß also gewissen Menschen ihr Alleinsein gönnen und nicht so albern sein, wie es häufig geschieht, sie deswegen zu bedauern.

* * * * *

Wie wenig Lust genügt den meisten, um das Leben gut zu finden; wie bescheiden ist der Mensch!

* * * * *

Ich will keinen Autor mehr lesen, dem man anmerkt, er wolle ein Buch machen: sondern nur jene, deren Gedanken unversehens ein Buch wurden.

* * * * *

Die Demokratie hat es in der Hand, ohne alle Gewaltmittel, nur durch einen stetig geübten gesetzmäßigen Druck, das König- und Kaisertum hohl zu machen, bis eine Null übrig bleibt.

* * * * *

Wie die Wolken uns verraten, wohin hoch über uns die Winde laufen, so sind die leichtesten und freiesten Geister in ihren Richtungen vorausverkündend für das Wetter, das kommen wird. Der Wind im Tale und die Meinungen des Marktes von heute bedeuten nichts für das, was kommt, sondern nur für das, was war.

19. Gebet

Von Gustav Falke (1858–1916)

Herr, laß mich hungern dann und wann!
Satt sein macht stumpf und träge,
Und schick' mir Feinde, Mann um Mann!
Kampf hält die Kräfte rege.

Gib leichten Fuß zu Spiel und Tanz,
Flugkraft in gold'ne Ferne,
Und häng' den Kranz, den vollen Kranz,
Mir höher in die Sterne!

20. Frühling im Winter

Lustspiel in einem Aufzuge

Personen

Graf Manfred von Eichhofen
Baronin Leonie von Schildegg
Alwine, Kammermädchen
Franz, Diener

Zimmer im Hause der Baronin

Winternachmittag

Alwine (ist am Tische links vorn beschäftigt, verschiedene Gegenstände in einen kleinen Korb zu tun. Gleich darauf) Leonie. Franz

Alwine

(die Gegenstände zählend)

Sechs — sieben — acht. Für armer Leute Kinder ist das eine schöne Weihnachtsbescherung: ein ganzer Winteranzug. Und diese hübschen Spielsachen! Die Baronin hat Geschmack, das muß man sagen.

(Leonie und Franz von rechts)

Leonie

(in Hut und Pelzmantel, zu Franz, der ein Paket trägt)

Legen Sie das dort auf den Tisch! (Franz tut es) Der Kutscher soll ausspannen; ich fahre heute nicht mehr. (Franz ab. Sie kommt nach vorn, wo ihr Alwine Hut und Mantel abnimmt) Der arme Mensch ist furchtbar erkältet; man kann ihm nicht zumuten, heute noch einmal zu fahren. Es ist aber auch ein Wetter . . .

Alwine

Und gerade zwei Tage vor Weihnachten, wo alle Welt unterwegs sein muß.

Leonie

Ich begegnete allerdings Hunderten in Gummischuhen, und an jeder Haltestelle fand ein furchtbarer Kampf ums Dasein statt. Es gibt nichts Schlimmeres als eine eingeregnete Stadt. Und doch lachte ich dazu in meinem Wagen und klatschte in die Hände. Ja, ich bin wirklich boshaft.

Alwine

Nein, Frau Baronin, Sie sind die Güte selbst. Jetzt wieder diese Weihnachtsbescherung für die Kinder der armen Witwe ...

Leonie

Die macht mir ja den größten Spaß. Man muß doch seine kleinen stillen Freuden irgendwo finden. (Öffnet das Paket, das Franz hingelegt hat, und nimmt eine Puppe heraus) Heute habe ich noch etwas ganz Besonderes gekauft, für das jüngste Mädchen: eine Puppe, die angezogen ist wie eine Prinzessin. Ist das nicht schön?

Alwine

Sehr schön! — Soll ich die Sachen hintragen?

Leonie

Warten Sie noch damit. Die Frau kommt erst gegen Abend nach Hause. Von früh bis spät muß sie waschen und bügeln und nähen; kaum, daß sie eine Stunde findet, ihren Kindern den Weihnachtsbaum zu schmücken. Und was für hübsche Kinder sie hat! (Tritt zum Fenster und zieht langsam ihre Handschuhe aus) Jetzt tanzen die Schneeflocken und die Regentropfen zusammen, und alle Bäume im Park sehen aus, als ob sie eine Erkältung hätten.

Alwine

(die den Korb beiseitestellt und Leonie eine Karte gibt)

Dieser Herr wollte die Frau Baronin besuchen.

Leonie

Gewiß, um mir zu sagen, daß ich hübsch bin, und daß das Wetter schlecht ist. (Gelangweilt) Geben Sie her! (Liest die Karte; höchst erstaunt für sich) Graf Eichhofen. Er hier! — Endlich einmal wieder ein bißchen Sonnenschein. — Also war es doch keine Einbildung, als ich in einem Wagen das wohlbekannte Gesicht zu sehen glaubte! — (Zu Alwine) Hat der Herr nichts gesagt?

Alwine

Er wollte später noch einmal kommen.

Leonie (freudig für sich)

Also heute noch! Welch ein Wiedersehen nach sechs langen Jahren! Ob er mich verändert findet? Es wäre kein Wunder. Er sah mich des letzte Mal unter blauem Himmel, und zwischen damals und heute liegen allerlei graue Regentage. Finden Sie nicht, Alwine, daß meine Haartracht ganz verschoben ist?

Alwine

Sie ist gar nicht verschoben.

Leonie (lacht)

Alwine

Sie lachen über mich, gnädige Frau?

Leonie

Nein, über mich selbst, weil ich immer noch so eitel bin.

Franz (von rechts, meldet)

Graf Eichhofen.

Leonie

Ich lasse bitten. (Franz ab. Zu Alwine) Schnell, tragen Sie meine Sachen fort! (Alwine ab links. Leonie setzt sich vorn links und spricht

für sich) Ruhe, meine Dame! Wir sind nicht mehr der Backfisch von damals; wir sind eine vernünftige alte Frau geworden.

Zweiter Auftritt
Leonie. Manfred

Manfred (von rechts)

Frau Baronin! (verbeugt sich)

Leonie (verbeugt sich ebenso förmlich)

Herr Graf!

Manfred

Schon vorhin wollte ich mir die Ehre geben . . .

Leonie

Hören Sie, lieber Graf, das nenne ich eine merkwürdige Art der Begrüßung zwischen Jugendfreunden. Ihre Haltung beim Eintritt war sehr gut, Ihr Kompliment auch; aber nun setzen Sie sich zu mir und erzählen Sie mir offen, wie es Ihnen auf Ihren Reisen ergangen ist, und was Sie hierher zurückgeführt hat.

Manfred

Durfte ich glauben, nachdem ich jahrelang verschwunden war und nichts von mir hören ließ . . .

Leonie

Das war allerdings nicht hübsch von Ihnen; aber man hat Sie doch ein wenig im Auge behalten, ein ganz klein wenig. Da war der eine, der Sie in Philadelphia getroffen hat, ein anderer, dem Sie an der Pyramide des Cheops begegnet sind. Sie werden doch nicht glauben, daß man sich heute vor der Welt dauernd verstecken kann! Das ist ganz unmöglich.

Manfred (sehr ernst)

Auf diese Weise ist es freilich unmöglich.

Leonie

Nun, es freut mich, daß Sie das endlich selbst eingesehen haben und es wieder einmal mit unserem Europa versuchen wollen. Ihre alten Freunde werden sich Mühe geben, Ihnen diesen aus der Mode gekommenen Erdteil so angenehm wie möglich zu machen.

Manfred

Ich bin Ihnen dafür dankbar; aber ich werde mich nicht länger hier aufhalten, als unbedingt nötig ist.

Leonie

Sie wollen wieder auf Reisen gehen?

Manfred

Ja, das will ich.

Leonie

Wissen Sie, Graf, daß es gar nicht schön von Ihnen ist, daß Sie hier sitzen mit dem Hut in der Hand wie im Wartesaal in der Zeit zwischen zwei Schnellzügen? Ich werde Ihnen einen furchtbaren Auftritt machen, wenn Sie nicht sofort Ihren Hut beiseitelegen und versprechen, daß Sie den Tee bei mir trinken wollen.

Manfred

Aber Baronin, wenn Sie wüßten, wie meine Zeit beschränkt ist ...

Leonie

Das sagen die Leute immer, die gar nichts zu tun haben.

Manfred

Und dabei haben sie vielleicht recht. — Gut, ich werde bleiben.

Leonie

Das nenne ich einen vernünftigen Entschluß.

Manfred

Erlauben Sie nur, daß ich meinen Wagen fortschicke.

(Leonie klingelt. Franz von rechts)

Leonie (zu dem eintretenden Franz)

Der Wagen des Herrn Grafen kann nach Hause fahren.

Manfred (zu Franz)

Er soll in einer Stunde zurückkommen.

Franz

Zu Befehl. (Ab)

Manfred (reicht Leonie die Hand)

Ich danke Ihnen, Baronin, für diesen Empfang. Aber ich habe ihn nicht verdient; ich durfte nicht glauben, daß Sie mir nach so langen Jahren des Schweigens noch einen Winkel in Ihrem Gedächtnis bewahrt hätten.

Leonie

O, das ist kein Winkel, das ist ein ganzer Saal. — Aber Sie verschwanden, und ich blieb allein zurück in dem Saal — allein unter vielen Menschen. Ich wurde immer vernünftiger, zuletzt so vernünftig, daß ich mich verheiratete mit einem Manne, dessen einziger Fehler es war, gar keine Fehler zu haben.

Manfred

Ich habe Ihren Mann sehr geschätzt.

Leonie

Ich auch. — Und ich habe ihn ehrlich betrauert, als er im Sommer vor zwei Jahren ganz plötzlich starb — an einem Herzschlag.

Manfred

Welch ein beneidenswerter Tod!

Leonie

Die Welt hat es mir sehr verdacht, daß ich mich zu trösten suchte, aber ich gehöre nun einmal zu den Menschen, die nicht heucheln können. In mir war ein so großer Reichtum von Lebenslust, so viel Frühling, so viel Jugend! Ich mußte manchmal achtgeben, um es nicht den bösen Kindern nachzumachen, die lange Zeit ganz schön auf der geraden Straße gewandert sind und, sobald man den Rücken kehrt, über den Graben springen.

Manfred

Jedes Ihrer Worte zeigt mir deutlicher, daß ich recht hatte, als ich vor sechs Jahren fortging, und daß ich niemals hätte zurückkehren sollen. Jene Lebenslust, wie sie nur die bösen Kinder und die guten Menschen haben, ich hatte sie schon damals verloren. Ich glaubte sie wieder finden zu können dort überm Meer. Aber ich komme mit einem vollständigen Bankrott heim. Ja, Baronin, Sie dürfen sich freuen, denn Sie sind jung. Ich aber bin ein alter Mann geworden.

Leonie

Ein alter Mann mit achtunddreißig Jahren?

Manfred

Ist es denn vielleicht die Zahl der Jahre, die Alter oder Jugend bestimmt? Es gibt Menschen, die niemals alt werden, und es gibt Menschen, die niemals jung geworden sind. Ich gehöre zu den letzteren.

Leonie

Nicht jung gewesen — Sie? Erzählt man sich nicht noch heute allerlei Schlimmes von Ihrer Jugend? Was hat denn Ihrer Jugend gefehlt?

Manfred

Nichts als die Jugend. Mir fehlte jenes phantastische Streben des echten Jünglings. Ich machte viele kleine Fehler, aber niemals einen großen Irrtum. Mein Lebensmorgen fing gleich mit dem Mittag an, und ich darf nicht klagen, daß der Abend so schnell hereinbricht.

Leonie

Und mit solchen Gedanken kommen Sie zurück von Ihrer Reise um die Welt? Graf, Sie sind wirklich krank.

Manfred

Ja, ich bin es. Ich leide an der schlimmsten Krankheit, die es gibt.

Leonie

Sie erschrecken mich! Was wäre das für eine Krankheit?

Manfred

Ich bin vom Leben übersättigt. Es ist der Marasmus des Herzens.

Leonie (erleichtert)

Ah so!

Manfred

Es ist eine Krankheit, die immer schlimmer wird. Allmählich beginnt sie: Man fühlt sich zuerst sehr stolz dabei. Man kann nicht mehr lachen und weinen im Theater, nicht mehr sich freuen beim Sonnenaufgang, nicht mehr sich ärgern, wenn man am Wege das Gemeine findet. Das ist noch alles zu ertragen; aber die Krankheit dauert fort: man kann sich nicht mehr freuen über eine gute Tat, nicht mehr grübeln über die Not der Menschen. Das Schlimmste dabei foltert uns immer: die Langeweile. Sie treibt uns stets zu Abwechslung, und müde reisen wir um die Erde herum. Wir haben

ein spöttisches Lächeln auf den Lippen und einen ewigen Durst im Herzen; wir lächeln und sterben allmählich dabei.

Leonie

Und wissen Sie, was ich tue, lieber Herr Graf? Ich lache Sie einfach aus! Sie reden ja lauter Dummheit. Sie haben sich am Wein den Magen verdorben; wenn Sie nun Durst haben, so trinken Sie ein Glas gutes Wasser. Das ist für Ihre Krankheit das beste. Soll ich Ihnen sagen, was Ihnen fehlt? Ihnen fehlt nichts als eine Beschäftigung und eine Frau.

Manfred

Eine Beschäftigung? Seit vielen Jahren bin ich fast nie mehr zu Fuß gegangen, habe kaum noch einen Brief schreiben können. Und eine Frau? Darf ich eine Frau auch nur fragen, ob sie sich an einen kranken Menschen binden will?

Leonie

Na, das könnten Sie bei Ihrer Krankheit doch wenigstens versuchen.

Manfred

Niemals! — Es ist besser, ich reise fort, weit fort, dahin, wo ich gesund werde.

Leonie

Und wo wäre das? Sollte es einen Ort geben, wo man Ihre Krankheit behandelt?

Manfred (steht auf, erregt)

Leonie, leben Sie wohl!

Leonie

Wie? Haben Sie mir nicht versprochen, zum Tee zu bleiben?

Manfred

Es ist besser, wenn ich gehe.

Leonie

Sie haben Ihren Wagen fortgeschickt. Sie wollen doch nicht bei diesem Wetter zu Fuß gehen?

Manfred (sieht hinaus)

Allerdings, das Wetter . . . So will ich denn bleiben; aber —

Leonie

Aber?

Manfred

Ich werde kein unterhaltender Gast sein. Wenn man so nahe vor einer großen Reise steht . . .

Leonie (ihn ansehend)

Sie wollen wieder fort, Graf? Und wohin? Sagten Sie nicht, daß Sie nirgends eine Heimat gefunden haben?

Manfred

So muß ich weiter suchen.

Leonie

Warum sind Sie denn überhaupt hierher zurückgekehrt?

Manfred

Um meinen Jugendfreunden noch einmal die Hand zu drücken. Den Besuch bei Ihnen, Baronin, habe ich mir bis zuletzt gelassen, weil . . . (Er schweigt)

Leonie

Sehen Sie mir in die Augen, Graf!

Manfred

Sie werden doch nicht glauben ...

Leonie

Ich glaube, daß Sie mir etwas vorlügen. Es ist nicht wahr, daß Sie vor einer Reise stehen. Sie stehen vor einem Abgrund!

Manfred

Baronin, ich ...

Leonie

Jetzt erkenne ich, wie gefährlich krank Sie sind; denn Sie spielen mit einem furchtbaren Gedanken.

Manfred

O, warum haben Sie mich nicht fortgehen lassen!

Leonie

Das wäre sehr würdig gewesen, Graf! Sie wollten aus dem Leben gehen, wie ein Dieb, weil Sie nicht einmal mehr den Mut der Wahrheit haben!

Manfred (erregt)

Nein, das nicht, Leonie, das nicht! Ich kann erklären, was ich tun will — nicht wie ein Dieb, sondern wie ein freier Mann. — Sie sind meine beste, meine einzige Freundin; Sie sind klug und ohne Vorurteil; nun ja — Sie haben meinen Entschluß erraten.

Leonie

Um Himmels willen!

Manfred

Ich stehe vor der Reise in das große Nichts.

Leonie

Unglücklicher! Sie wollten wirklich . . .!

Manfred

Ich kenne diese Welt nur zu gut; darum will ich einen freiwilligen Ausflug in das Jenseits unternehmen.

Leonie

Aber Manfred, sind Sie denn ganz von Sinnen! Bedenken Sie doch . . .

Manfred

Ich habe alles bedacht, und Sie selbst werden mir recht geben. Es ist der Wille zum Leben, nach Schopenhauer, der uns so elend macht; erst wenn dieser Wille ganz aufhört, finden wir unser Glück.

Leonie (sehr erregt)

Auf alles das habe ich nur eine Antwort, Graf Manfred: Schämen Sie sich! Ja — schämen Sie sich! Ihr Schopenhauer mag reden, was er will; ich verstehe davon nichts. Aber wenn Sie, ein Mensch mit geraden Gliedern und gesunden Sinnen, auf solche Gedanken kommen, wenn Sie aus der Welt fliehen wollen wie ein Feigling, dann möchte ich Sie und den Herrn Schopenhauer alle beide unter einen Brunnen stellen und euch so lange mit kaltem Wasser begießen, bis —

Manfred (lächelnd)

Bis Sie uns glauben machten, daß zweimal zwei fünf ist. Ja das ist die Logik der Frauen. Wenn ich mich irgendwo langweile, so gehe ich fort; wenn es mir in einem Lande nicht gefällt, so verlasse ich es, und wenn ich keinen Geschmack an dem finden kann, was man Leben nennt, soll ich bleiben müssen bis zuletzt? Wer verpflichtet mich dazu? Ich stehe ganz allein; niemand liebt mich; niemand wird mich betrauern.

Leonie

Sind Sie dessen so gewiß?

Manfred

Ja, denn ich habe es nicht besser verdient.

Leonie

So gibt es nichts, was Sie noch an das Leben bindet?

Manfred

Nichts. Es ist alles in mir erfroren, und ebensowenig könnte mein Herz noch einmal auftauen, wie es einen Frühling im Winter gibt. Ich habe überhaupt am Leben nie festgehalten.

Leonie

Und wenn es doch einen Frühling im Winter gäbe?

Manfred

Diesen Glauben habe ich nicht.

Leonie (für sich)

Dann wirst du's lernen müssen. Ich werde dir zeigen, wie man Kunsteis zum Schmelzen bringt! (Laut, mit verändertem Ton) Graf, Sie haben mich vollständig überzeugt!

Manfred (erstaunt)

Wie?!

Leonie

Sie wissen, ich gehöre zu den Leuten, die am Leben hängen. Sie haben mir wirklich die Sache so glaubwürdig gemacht, daß ich gestehen muß: Sie haben recht; es ist für Sie das Vernünftigste.

Manfred

Ist das Ihr Ernst?

Leonie

Natürlich! — Sie sollen nicht sagen, daß ich an veralteten Vorurteilen hänge. Die Welt gefällt Ihnen nicht mehr; also reisen Sie fort. Mir freilich tut es ein wenig leid; aber ich darf Ihrem Glück nicht im Wege sein.

Manfred

Ich muß gestehen, ich hätte nicht gedacht . . .

Leonie

Also, Sie nehmen sich das Leben; das steht fest, daran ist nichts mehr zu ändern. Aber, wie denken Sie sich die Sache eigentlich?

Manfred (in Verlegenheit)

Wie ich mir . . .?

Leonie

Nun ja, als eine Reise. Aber in diesem Fall gibt es doch sehr verschiedene Reisegelegenheiten. Haben Sie schon einen bestimmten Plan?

Manfred

Das ist das einzige, worin ich noch nicht ganz einig mit mir bin. Der Tod ist eine Erlösung, ein ewiger, ruhiger Schlaf. Aber das Sterben. Es hat allerlei Unannehmlichkeiten.

Leonie

Sehr richtig, lieber Graf, sehr richtig.

Manfred

Deshalb suche ich noch immer eine möglichst schmerzlose Todesart.

Leonie

Es wird meine Aufgabe sein, Ihnen suchen zu helfen.

Manfred (sie in Verlegenheit ansehend)

Ihre Aufgabe, Baronin? ... Wirklich, — fast muß ich glauben, daß Ihnen mein Tod ganz besondere Freude macht.

Leonie

Wäre ich sonst Ihre Freundin? Was Ihnen Freude macht, das macht auch mir Freude.

Manfred

Aber das ist doch wirklich ... Mir scheint, Sie treiben Ihr Spiel mit mir.

Leonie

Wie können Sie nur so etwas denken, Graf! Sie sollen wenigstens einen Menschen finden, der ohne Vorurteil ist.

Manfred (für sich)

Nun weiß ich wirklich nicht: soll ich ihr danken, oder soll ich beleidigt sein?

Leonie

Und ich will Ihnen sogar Gelegenheit geben, vor Ihrem Ende noch ein gutes Werk zu tun.

Manfred

Wenn es in meiner Macht steht —

Leonie

Es ist nichts Besonderes. Ein paar Minuten von hier wohnt die Witwe meines früheren Hausmeisters, eine arme, gute Frau, deren Kindern ich jedes Jahr zu Weihnachten bescheere. Dort (zeigt auf den Korb im Hintergrund) stehen die Geschenke. Ich selbst hätte sie hingetragen; aber das Wetter ist mir zu schlecht und den Diener möchte ich nichts unternehmen lassen, wozu einiger Takt gehört. Würden Sie so freundlich sein, Graf, und mir die Sachen hintragen?

Manfred

Ich soll mit einem Korb über die Straße gehen? Sie scherzen, Baronin!

Leonie

Gewiß nicht. (Holt Korb und Puppe aus dem Hintergrund) Den Korb nehmen Sie in die eine Hand und die Puppe in die andere. Es dämmert schon; niemand wird Sie erkennen.

Manfred

Wenn ich wenigstens einen Wagen hätte!

Leonie

Damit kann ich leider nicht dienen. Mein Kutscher ist erkältet.

Manfred

So will ich warten, bis mein Wagen zurückkommt.

Leonie

Nein, Sie müssen gleich gehen, sonst treffen Sie die Frau nicht zu Hause.

Manfred

Vorhin sprachen Sie von dem schlechten Wetter; jetzt schicken Sie mich hinaus in Regen und Sturm. Es gießt in Strömen.

Leonie

Jetzt, wo ich weiß, daß Sie so nahe vor dem Tode stehen, kann ich Sie schon einer Erkältung aussetzen.

Manfred

Sehr freundlich! (Er seufzt) Wo wohnt die arme Witwe?

Leonie (rasch)

Kleine Sterngasse 17, vierter Stock, fünfte Tür.

Manfred

Schöne Gegend! (Zeigt auf die Sachen) Geben Sie her!

Leonie

Da! (Gibt ihm Korb und Puppe) Es sind allerlei Sachen dabei. Sie müssen achtgeben!

Manfred

Wer hätte geglaubt, daß ich im Leben noch einmal mit Spielsachen auf dem Arm in die Kleine Sterngasse spazieren müßte! — Vierter Stock, fünfte Tür?

Leonie

Man bittet, stark zu klingeln.

Manfred

Schön! (Dreht sich zum Gehen)

Leonie

Und vergessen Sie nicht, mir den Korb wiederzubringen. Zum Lohn werden Sie dann eine Tasse Tee finden, wie Sie sie überhaupt noch nicht getrunken haben.

Manfred

Mit etwas Arrak darin. Haben Sie echten Arrak?

Leonie

Gewiß.

Manfred (noch einmal zurückkommend)

O Leonie, warum habe ich Sie nicht gekannt, als ich noch ein glücklicher Mensch war!

Leonie

Darüber sprechen wir, wenn Sie zurückkommen!

Manfred

Ja, wir wollen darüber sprechen. — (Für sich) Kleine Terngasse 17! Vierter Stock, fünfte Tür! (Ab rechts)

Dritter Auftritt

Leonie. (Dann) **Alwine. Franz**

Leonie (allein)

Ist es möglich! Dies war mein Ideal des stolzen Mannes — und nun! Nun glaubt er, daß er sterben will, und weiß noch nicht einmal, was Leben ist, hält sein Gefühl für erfroren, klagt, daß er kalt ist mit Worten, die den Nebel durchbrechen wie Sonnenschein. Er hat lange sein Herz nicht mehr gehört; es soll wieder höher schlagen; ja, das soll es, so wahr ich die kleine, eigensinnige Leonie noch bin, die alles durchsetzt, was sie will! (Geht zur Tür links und ruft) Alwine!

Alwine (von links)

Gnädige Frau?

Leonie

Nur schnell, schnell! Die Teemaschine und zwei Tassen! Und vergessen Sie die Zigaretten nicht; hier ist der Schlüssel. (Gibt ihr ihn. Zu Alwine, die gehen will) In fünf Minuten muß der Tisch gedeckt sein; ich verlasse mich ganz auf Sie! (Alwine ab) Ja so, das Wichtigste! (Klingelt und geht erregt auf und ab. Zu dem auftretenden Franz) Franz, schüren Sie das Feuer im Herd und legen Sie nach; es muß sehr warm werden. Und schließen Sie die Vorhänge.

Franz

Zu Befehl. (Ab)

Leonie

(allein, rückt die Stühle, verlegt Kissen usw.)

Wenn ich meinen Dienern nur diese Ordnungsliebe vertreiben könnte! Ich kann reden, was ich will: immer stehen die Möbel in Ordnung. Ein bißchen malerisches Durcheinander ist doch schön! So ist's schon besser! — Sie sind übersättigt, Sie großes Kind! Mich soll's wundern, wenn Sie nicht wieder etwas Lebenslust bekommen. — Halt! Ein paar Blumen muß ich noch holen; das gehört dazu. (Ab links)

Vierter Auftritt

Franz. (Dann) **Alwine**

Franz

(von rechts, mit einigen Stücken Holz, die er zum Herde trägt)

Alwine

(von links, mit Teemaschine, Tassen usw., deckt den Tisch vorn)

Franz (noch am Herd)

Haben Sie schon das Neueste gehört, Fräulein?

Alwine

Was denn?

Franz

Daß sich unsere Gnädige wieder verheiraten will. Der Diener des Barons Seefeld sagte wenigstens . . .

Alwine (stolz)

Da wäre ich doch die erste, die etwas wissen müßte.

Franz

Die Köchin meint auch, es sei nicht wahr.

Alwine

Nun, da sehen Sie. (Ab links, kommt gleich wieder zurück mit Kuchen, Arrak und Zigaretten; stellt die Sachen auf den Tisch)

Franz

Ja natürlich, die Köchin weiß alles. (Schließt die Vorhänge des Fensters) Nun ist alles in der schönsten Ordnung.

Fünfter Auftritt

Vorige. Manfred

Manfred

(von rechts, im Mantel, mit aufgeschlagenem Kragen, den Hut in der Hand, den leeren Korb unterm Arm)

Brrr! — Das ist ja ein furchtbares Wetter! Ich will froh sein, wenn ich nicht krank werde! (Zu Alwine) Melden Sie mich der Frau Baronin! (Alwine verbeugt sich, ab. Zu Franz der ihm hilft, den Mantel abzulegen) Den Mantel müssen Sie mir trocknen; meinen Schirm habe ich draußen gelassen. Die echte Sündflut! (Franz mit den Sachen ab. Manfred allein, tritt zum Herd und reibt sich die Hände) Gott sei Dank, daß ich wieder unter Dach bin! Wie schön hell und warm es hier ist!

Sechster Auftritt

Manfred. Leonie

Leonie (von links)

Schon zurück, lieber Graf? Und da wollen Sie sagen, daß Sie zu allem verdorben sind? Als Bote wären Sie noch immer zu brauchen.

Manfred

Scherzen Sie nur! Bei der Erinnerung an diese Viertelstunde müßten mir die Zähne vor Frost klappern, wenn ich auch hundert Jahre alt würde.

Leonie

Sie sehen wirklich aus wie ein Stück Eis.

Manfred

Und dazu dieser kalte, zu Schnee werdende Regen, diese nassen, dunklen Straßen — es war furchtbar! (Tritt wieder zum Herd, um sich zu wärmen) Sie erlauben doch?

Leonie

Bitte sehr! Tauen Sie nur langsam auf!

Manfred (am Herd)

Beladen, wie ich war, hatte ich die größte Mühe, meinen Schirm festzuhalten, und zuletzt kam ein Wind, der ihn ganz umdrehte. Ich muß eine schöne Figur gemacht haben; denn dicht hinter mir hörte ich das spöttische Lachen von ein paar Straßenjungen. Eine Angst erfaßte mich; ich lief, wie von bösen Geistern gefolgt, und zwar zuerst an der Sterngasse vorbei, dann glücklich in sie hinein.

Leonie

Sie Ärmster!

Manfred

Nein, hören Sie, Baronin, diese Sterngasse! Das ist überhaupt keine Gasse; das ist ein Trauerspiel. Ich hätte nie geglaubt, daß so etwas möglich ist.

Leonie

Und doch wohnen Leute darin, die ganz glücklich sind und das Leben für schön halten.

Manfred

Begreife es, wer kann!

Leonie

Dann wird Ihnen auch die Wohnung der Witwe nicht sehr gefallen haben.

Manfred

Gefallen? Nein. Aber bei der Frau sieht es gar nicht so schlecht aus. Sie sagte, nun müßte ich auch ihre Kinder sehen. Ich, Manfred von Eichhofen, muß Kinder sehen! Nun, ich ließ mir's gefallen. Es waren Kinder wie andere auch; aber wie sie so herumliefen und lachten und sich meine Uhr ansahen, — das hat mir einen ganz guten Eindruck gemacht. Daran ist wohl auch nur die Abwechslung schuld; denn ich habe seit ewig nicht mehr Kinder lachen hören.

Leonie (für sich)

Das Eis fängt schon an aufzutauen.

Manfred

Als ich die Sterngasse verließ, begegnete mir das Schicksal in Gestalt einer Droschke. Das Pferd war uralt, die Türen schlossen nicht, und das Dach war nicht ganz regendicht. Die echte Arche Noah.

Leonie

Sie Ärmster! Doch nun sollen Sie auch Ihren Lohn haben. (Sie zündet die Flamme unter der Teemaschine an und setzt sich an den Tisch)

Manfred

Ja — eine Tasse Tee, das war meine Hoffnung. (Setzt sich in einen Lehnstuhl, Leonie gegenüber) Wie bequem es hier bei Ihnen ist! Ich bemerke das eigentlich erst jetzt.

Leonie

Sie haben wohl vorhin die Augen gar nicht aufgemacht?

Manfred

Auch Sie selbst, Leonie, Sie selbst ... ich sehe erst jetzt, wie Sie sich verändert haben.

Leonie

Sagen Sie es nur heraus, daß ich älter geworden bin.

Manfred

Nein, Sie sind noch schöner geworden.

Leonie

Bei jedem anderen würde ich das für ein eitles Kompliment halten; aber bei Ihnen, der am Rande des Grabes steht ...

Manfred

Ich bitte Sie, sprechen wir jetzt nicht mehr darüber.

Leonie

Ganz wie Sie wollen, Graf. Tun wir so, als ob Sie am Leben blieben.

Manfred

Mein Entschluß steht fest, und Sie selbst haben ihn gelobt. Aber warum soll man nicht noch einmal lustig sein? Das ist das Schöne beim Abschiednehmen.

Leonie (den Tee in die Tassen gießend)

Das kann ich vollständig begreifen. — Viel oder wenig Milch?

Manfred

Gar keine; aber recht viel Zucker.

Leonie (Zuckerstückchen in die Tasse werfend)

Eins — zwei — drei — ist das genug?

Manfred

Bitte, noch eins.

Leonie (tut das Stück hinein)

Jetzt verstehe ich, warum Ihnen das Süße im Leben nicht mehr gefällt. Sie haben immer zu viel Zucker genommen. (Den Arrak nehmend) Und nun der Arrak!

Manfred

Den lassen Sie mich, bitte, selbst einschenken. Ich verstehe das. (Schenkt ein) Und Sie? Trinken Sie nicht?

Leonie

Jetzt noch nicht. Er ist mir noch zu heiß.

Manfred (trinkt)

Ein ganz wunderbares Aroma! Wo kaufen Sie diesen Tee?

Leonie

Das ist mein Geheimnis. Wer so etwas trinken will, muß zu mir kommen.

Manfred (trinkt)

Wunderbarer Tee! Und wie er wärmt und belebt!

Leonie

Sie machen mir da ein großes Kompliment; denn wer die ganze Welt bereist hat und so verwöhnt ist . . .

Manfred

Ich habe die Welt bereist; aber es ist mir niemals so gut gegan-

gen wie in dieser Stunde! Ich bin gewandert von Stadt zu Stadt, von Hotel zu Hotel; aber so ein Herdfeuer, solche wärmende Freundschaft, so einen Raum, der nicht nur ein Zimmer, sondern eine Heimat bedeutet — das habe ich lange nicht gehabt, wer weiß, wie lange.

Leonie

Und doch haben wir beide schon öfter am Herd beisammengesessen.

Manfred

Im Hause Ihrer Eltern. Ich erinnere mich, als wäre es gestern.

Leonie

Damals konnten Sie sehr freundlich sein. — Darf ich Ihnen noch eine Tasse einschenken?

Manfred

Natürlich! Ihr Tee ist wunderbar. — Ja, das war das Ende meiner besseren Zeit. Wir waren sehr lustig.

Leonie

Sie erzählten von Ihren Studentenstreichen. — Sie rauchen doch? (Reicht ihm die Zigaretten)

Manfred

Wenn es erlaubt ist ... (Sieht die Zigaretten an) Ah, echte egyptische. (Nimmt eine Zigarette und zündet sie an)

Leonie (seufzend)

Ja, wer uns diese Zeiten wiederbrächte! — Aber am schönsten war es doch in der Schweiz. Das waren ein paar herrliche Wochen, und welch ein glücklicher Zufall, daß wir uns dort begegneten.

Manfred (rauchend)

Ein Zufall? Leonie, da muß ich Ihnen etwas gestehen.

Leonie

Was denn?

Manfred

Ich wußte, daß Sie dort waren, und bin Ihnen nachgekommen.

Leonie

Gut, daß Sie mir das damals nicht gesagt haben!

Manfred

Warum denn?

Leonie

Ich hätte so getan, als ob ich wirklich böse wäre.

Manfred

Und ich hätte es Ihnen nicht geglaubt.

Leonie

O, damals hatten Sie noch Glauben genug. Wie schön war es, wenn wir auf dem See fuhren oder in einer Sennhütte das Frühstück aßen!

Manfred (immer heiterer)

Solche Butter und solchen Käse bekommt man auch nur in der Schweiz!

Leonie

Und die Luft, die Berge, das ewige Farbenspiel des Sees!

Manfred

Ich weiß noch, wie ich Ihre kindliche Freude beneidete. Sie trugen ein blaues Kleid und einen großen Strohhut. Am frühen Morgen hörte ich Sie lachen und singen unter meinem Fenster, und am späten Abend kam dies alles über mich wie ein lieblicher Traum.

Leonie

Fast alle Tage brachten Sie mir frisches Edelweiß.

Manfred

Ohne Ihnen zu sagen, daß ich es selbst gepflückt hätte.

Leonie

Und die Spiele, die Sie vorschlugen!

Manfred

Das habe ich ganz vergessen — bis auf ein einziges Spiel, das ich vorschlug.

Leonie

Was war das für ein Spiel?

Manfred

Blinde Kuh.

Leonie

Ja, Sie waren eine blinde Kuh ersten Ranges.

Manfred

Ich beantragte, daß die gefangenen Damen zur Strafe einen Kuß bekommen sollten, und es geschah. Ach, ich hätte ja sonst nie den Mut gefunden ...

Leonie

Und ich hätte es sonst auch nicht erlaubt. (Aufstehend) Was meinen Sie, Graf, spielen wir ein wenig blinde Kuh!

Manfred

Jetzt und hier? Das ist doch unmöglich!

Leonie

Warum denn? Versetzen wir uns zurück in bessere Zeiten!

Manfred

Es geht nicht.

Leonie

Auch nicht, wenn wir dieselbe Strafe bestimmen, wie damals?

Manfred (freudig)

Leonie, Sie sind ... Sie sind ... Gut denn, spielen wir blinde Kuh! (Zieht ein seidenes Taschentuch heraus) Ich glaube, ich habe es noch nicht verlernt.

Leonie (ihm die Augen verbindend)

Können Sie sehen?

Manfred

Nicht das mindeste.

Leonie

Nun drehen Sie sich einigemal im Kreise. (Manfred tut es) So! Jetzt fangen Sie mich, wenn Sie können. Aber geben Sie acht, daß Sie mir keine Möbel umwerfen!

Manfred

Geben Sie acht! (Geht mit ausgestreckten Armen in der Richtung der Tür und fängt den in diesem Augenblick rechts auftretenden Franz)

Leonie (die nach links gelaufen ist, lacht laut)

Manfred (sich das Taschentuch abnehmend)

Ich hab's doch verlernt!

Franz (meldend)

Baron Seefeld läßt fragen, ob Frau Baronin zu sprechen ist. (Bleibt im Hintergrund)

Leonie (zu Manfred vorn)

Der kommt sehr passend; da kann er sich gleich beteiligen.

Manfred

Mir ist er gar nicht willkommen.

Leonie (zu Franz)

Warten Sie einen Augenblick, Franz. (Franz geht hinter den Vorhang. Zu Manfred) Baron Seefeld ist sehr unterhaltend. Sie kennen ihn ja von früher.

Manfred

Nur ein wenig. Aber Leonie, wenn Sie mir eine sehr, sehr große Freude machen wollen, so empfangen Sie ihn jetzt nicht!

Leonie (stellt sich erstaunt)

Warum denn nicht?

Manfred

Weil es mir furchtbar wäre, jetzt ein fremdes Gesicht zu sehen, weil ich alles darum geben möchte, daß diese letzte schöne Stunde meines Lebens mir nicht getrübt wird. Wenn Ihnen das eine Dummheit scheint, so denken Sie: es ist der Wunsch eines Scheidenden — mein letzter Wille.

Leonie

Sie wissen zwar nicht, Graf, was Sie mir da zumuten; aber Ihr Wille geschehe. (Zu Franz) Sagen Sie dem Herrn Baron, Franz, ich befände mich an einem Krankenlager.

(Franz ab)

Manfred

Wie soll ich Ihnen danken?

Leonie

Dadurch, daß Sie mir einen guten Rat geben. Hören Sie zu. (Sie setzen sich) Das war kein gewöhnlicher Besuch, lieber Graf. Den Baron Seefeld führte etwas Bestimmtes zu mir.

Manfred

Etwas Bestimmtes?

Leonie

Er wollte um meine Hand anhalten.

Manfred (aufspringend)

Wie? Dieser alberne Mensch . . .!

Leonie

Aber Graf, warum so erregt? Sie tun dem Baron unrecht. Er eignet sich ganz zu einem guten Ehemann, und ich bin ganz geneigt, ihm mein Jawort zu geben.

Manfred

Das ist allerdings eine Überraschung . . .

Leonie

Mein Gott, ich werde immer älter. Und sagen Sie selbst, ist das ein Leben für mich? Nicht einmal reisen kann ich als eine alleinstehende Frau, und doch möchte ich die Welt sehen, von der ich noch so wenig kenne.

Manfred

Aber solch ein Entschluß will doch überlegt sein! — Nehmen Sie sich doch wenigstens Zeit . . .!

Leonie

Warum soll ich noch länger warten? Wir könnten uns im Fe-

bruar verheiraten, und dann würden wir auf der Hochzeitsreise die Riviera besuchen, wo es blüht und duftet, wenn in unserem kalten Norden der Schnee noch die Erde deckt. Frühling im Winter! Kann es etwas Herrlicheres geben?

Manfred

Nein, wahrhaftig nicht!

Leonie

Und nun erschienen Sie wie gerufen, Graf. Sie darf ich um einen guten Rat bitten. Sie haben keine eigenen Interessen mehr; Sie werden die Sache mit kühler Ruhe überlegen.

Manfred (höchst erregt)

Mit kühler Ruhe? Soll ich ruhig zuschauen, wie Sie sich unglücklich machen? Wie Sie einem Manne die Hand reichen, den Sie nicht lieben, nicht lieben können? Kann ich ruhig sterben, wenn ich später denken muß — das heißt, später kann ich ja nicht mehr denken — wenn ich also vorher denken muß, daß Sie, Sie ... Ich weiß nicht, was ich rede; ich weiß nur, daß dieser Mensch, dieser Baron, Ihrer nicht würdig ist; und wenn ich damals mich nicht selbst für unwürdig gehalten hätte ... Aber das ist ja Unsinn; nie sollen Sie wissen ...! Und wenn über meinem Grabe ...

Leonie

Also das ist Ihre Meinung, lieber Freund? Können Sie das nicht klarer ausdrücken?

Franz (von rechts)

Der Wagen des Herrn Grafen ist wieder da. (Ab)

Manfred

Das ist ein Wink des Schicksals! (Sehr erregt) Leben Sie wohl, Leonie; leben Sie glücklich!

Leonie

Wohin, Graf?

Manfred

Aus dem Wege (Will gehen)

Leonie (für sich)

Ein hartnäckiger Patient! (Vertritt ihm den Weg) Halt, Graf Manfred! Ich habe Ihnen noch etwas Wichtiges zu sagen.

Manfred

Was könnte mir noch wichtig sein?

Leonie

Nur einen Augenblick nehmen Sie noch Platz! (Sie setzen sich) So hören Sie denn: Ich habe für Sie getan, was nur die echte Freundschaft tun kann.

Manfred

Ich verstehe nicht ...

Leonie

Sie wollten Ihr Leben enden, je eher je besser; Sie suchten nur noch eine schmerzlose Todesart ...

Manfred

Allerdings ...

Leonie

Es gibt ein solches Mittel. Wenn man es nimmt, muß man sterben; aber dieser Tod ist ganz schmerzlos und angenehm. Zuerst merkt man gar nichts; man fühlt sich so fröhlich, so lustig, wie lange nicht. Man kommt allmählich in einen Rausch der Freude, und dann dämmert man langsam hinüber in das große Nichts.

Manfred (sehr erregt)

Und dieses Mittel?

Leonie

Diesem Mittel verdankt mein Tee das wunderbare Aroma.

Manfred (aufspringend)

Wie? Was? Der Tee, den ich getrunken habe —?

Leonie

Derselbe!

Manfred (sich sammelnd)

Leonie, Sie wollen mich zum besten haben. Ich merkte es längst, daß Sie mein Tod ziemlich kühl lassen würde. Aber daß Sie mich mit kaltem Blut aus dem Wege schaffen könnten, das glaube ich Ihnen doch nicht — das nicht!

Leonie

Aus dem Wege schaffen? So sprechen Sie davon? Haben Sie mich nicht selbst zu diesem letzten traurigen Dienst gezwungen? Ich tat, was ich tun mußte, wenn ich würdig sein wollte, Ihre einzige Freundin zu heißen. Und ich rechnete darauf, daß Sie mir sagen würden: Leonie, ich danke dir — denn in Ihrer letzten Stunde hätte ich Ihnen erlaubt, mich zu duzen — ich danke dir, daß du meinen Leiden ein Ende gemacht hast.

Manfred

Sie haben das wirklich getan?!

Leonie

Nachdem ich vergebens alles versucht hatte, Sie zu halten, wollte ich Ihnen die Reise wenigstens erleichtern.

Manfred

Also deshalb haben Sie mich vorhin fortgeschickt, um ...

Leonie

Natürlich.

Manfred

Deshalb haben Sie selbst von dem Tee nicht getrunken?

Leonie

Nur deshalb.

Manfred

So ganz unvorbereitet ... Ich hatte ja noch allerlei zu ordnen und wollte erst morgen oder übermorgen ...

Leonie

Sie hören ja, das Mittel wirkt ganz allmählich. Lustig sind Sie schon gewesen. Jetzt kommt allmählich der Rausch ...

Manfred (sich vergessend)

O nein, der Rausch hat mich schon längst erfaßt. Ich wollte schweigen, aber der Tod erlaubt mir zu reden. Jetzt darf ich es sagen: Leonie, ich habe Sie sehr geliebt! Sie waren mir damals das Ideal alles Hohen und Reinen; ich wäre Ihnen gern zu Füßen gefallen und hätte gesagt: Sei mein! Sei mein! Aber weil ich Sie zu hoch hielt, weil ich mich nicht würdig glaubte, Sie zu gewinnen, darum ging ich in die weite Welt hinaus. Ich dachte, daß ich mit dem Leben abgeschlossen hätte; aber ich hielt das für Sehnsucht nach dem Tode, was heiße Sehnsucht nach der Liebe war. Diese Stunde hat mir die Augen geöffnet; Stück um Stück sprang die Eisrinde meines Herzens; ich empfand, wie alle Blüten der Hoffnung in mir aufgingen. Ich begann wieder dem Leben ins Auge zu schauen; ich hatte sogar den Glauben, daß Sie mich noch lieben

könnten; o, ich war glücklich! — Und nun, Leonie, nun haben Sie all diesen Träumen ein Ende gemacht. Ich glaubte mich von Ihrer Liebe neu belebt, und da gaben Sie mir den Tod.

Leonie (stellt sich sehr erregt)

Ja, nun erkenne ich meinen furchtbaren Irrtum. Hätte ich wissen können, daß Ihre Sehnsucht nach dem großen Nichts nur eine Verwechslung war und eigentlich mich im Auge hatte . . .! Ich wollte Sie befreien und habe Sie nun getötet. Und Sie glauben, daß ich das überleben kann? Nein, Graf, ich folge Ihnen in das große Nichts; wir reisen zusammen! (Eilt zum Tisch)

Manfred (ihr folgend)

Nein, Sie nicht! Sie sollen hier bleiben! Leonie, ich bitte Sie! Wir schicken zu einem Arzt! Vielleicht kann er noch helfen. Ich fahre zu einem Arzt —

Leonie

Alles ist vergebens! (Die Tasse erhebend) Auf Ihr Wohl, Graf Manfred! (Trinkt)

Manfred

Nun müssen wir zusammen sterben!

Leonie (lachend)

O, Sie Blinder! Haben Sie denn nicht verstanden, was für ein Mittel das ist, bei dem zuerst die Lebenslust eintritt, dann der Rausch, und bei dem man dann langsam hinüberdämmert? Es gibt nur ein solches Mittel: die Ehe!

Manfred (noch nicht überzeugt)

Aber Sie sagten doch, daß man dabei sterben müsse!

Leonie

Gewiß! Nur hoffentlich erst nach unserer goldenen Hochzeit.

Manfred

(ihr zu Füßen fallend und ihre Hand küssend)

Leonie!

Leonie

Stehen Sie auf, Manfred!

Manfred (noch auf den Knien)

Leonie, ich schäme mich.

Leonie

Das ist das Vernünftigste, was Sie tun können.

Manfred (aufstehend)

Ich werde ...

Leonie

Sie werden mit mir nach der Riviera reisen. Ich muß Sie doch überzeugen, daß es einen Frühling im Winter gibt. (Klingelt)

Manfred

Ich bin davon überzeugt, seit sich mir die Welt in deinen Augen spiegelt.

Leonie (zu dem eintretenden Franz)

Der Wagen des Herrn Grafen kann wieder nach Hause fahren.

Manfred (auch zu Franz)

Er soll in zwei Stunden zurückkommen. (Franz ab)

(Der Vorhang fällt)

Übungen

NOTE. The Fragen should be answered in entire sentences. The Übungen constitute a complete grammar review.

Erſte Übung
(Seite 1 bis Seite 4, Zeile 2)

A. Fragen.

1. Wo ging Ludwig Sonntags immer hin, und was tat er dort?
2. Beſchreiben Sie (describe) Frau Rupp! ihre Tochter!
3. Wie ſprachen die Profeſſoren von Ludwig?
4. Erklären Sie das Wort „Backfiſch" auf deutſch!
5. Was ſtand in dem Briefe, den Ludwig an Marie ſchrieb?

B. Gramma'tik.

1. Gebrauchen Sie (use) als Subjekt das perſönliche Fürwort (personal pronoun) ſtatt des Hauptwortes (noun):

a) Eine Kriegsſchule war in der Stadt.
b) Das Eſſen iſt immer gut.
c) Die Zigarren waren ſtark.
d) Dieſer Buchbinderladen iſt klein.
e) Sein Brief lag im Buche.
f) Deine Lateinklaſſe iſt groß.
g) Das Mädchen hieß Marie.

2. Verwandeln Sie (transform) die Sätze in Fragen!

3. Beantworten Sie (answer) die Fragen mit „Nein," und gebrauchen Sie (use) das perſönliche Fürwort!

Zweite Übung
(Seite 4, Zeile 3 bis Seite 6, Zeile 19)

A. Fragen.

1. Warum verſtand Ludwig ſeinen Nachbar nicht?
2. Womit hatte Ludwig den Brief beſtreut?
3. Zu wem mußte Ludwig am nächſten Tage?
4. An wen ſchrieb Herr Rupp einen Brief? Was ſtand darin?
5. Wem iſt Ludwig einmal begegnet?
6. Warum lachten die Mädchen?

B. Grammatik.

1. Konjugieren Sie (conjugate):
   a) Ich gehe nach Hause.
   b) Ich habe den Brief in diesem Buche.
   c) Ich war lange nicht mehr lustig.
2. Ergänzen Sie (supply) die fehlenden Fürwörter (pronouns):
   a) Ich habe ein Taschentuch. — ist weiß.
   b) Meine Lateinklasse ist nicht klein. — ist groß.
   c) Sein Brief war nicht lang. — war kurz.
3. Ergänzen Sie die fehlenden bestimmten Artikel:
   a) Auf — Pulte — Rektors lag — Buch.
   b) In — Briefe stand nichts Schlechtes.
   c) — Mädchen stießen sich mit — Ellenbogen an.
   d) Ich mußte in — Klasse zurückgehen.

Dritte Übung
(Seite 6, Zeile 20 bis Seite 9, Zeile 9)

A. Fragen.

1. Wie groß ist Deutschland?
2. Beschreiben Sie (describe) die deutschen Städte!
3. Erklären Sie das Wort „Sehenswürdigkeit" auf deutsch!
4. An welchem Flusse liegt Bonn?
5. Beschreiben Sie den Rhein bei Koblenz!
6. Was liegt südlich von Karlsruhe?
7. Warum ist Oberammergau berühmt?

B. Grammatik.

1. Gebrauchen Sie (use) die richtige Form von **dieser** (im Nominativ) mit: Land, Staat, Gebäude, Sage; die richtige Form von **jener** mit: Stadt, Kirche, Weingarten; die richtige Form von **jeder** mit: Berg, Schloß, Grenze.

2. Geben Sie den Singular von: wir kommen bald an den Bodensee; ihr seid reich; ihr habt ein Schloß.

3. Ergänzen Sie (supply) die fehlenden Endungen: Jen- Hügel. Welch-?; Jen- Bild. Welch-?; Jen- Wiese. Welch-?

Vierte Übung
(Seite 9, Zeile 10 bis Seite 12, Zeile 10)

A. Fragen.

1. Was befindet sich auf der Insel Herrenchiemsee? Beschreiben Sie (describe) es!
2. Was ist eine Ruhmeshalle? Erklären Sie das Wort auf deutsch!
3. Beschreiben Sie Nürnberg! Rothenburg!

4. Warum ist die Wartburg berühmt?
5. Erzählen Sie von der Völkerschlacht bei Leipzig!

B. Grammatik.

1. Gebrauchen Sie den unbestimmten (indefinite) Artikel **ein** (als Adjektiv oder als Fürwort [pronoun]):
   a) Nürnberg hat — Stadtmauer. Hat Ihre Vaterstadt auch —?
   b) Der Harz ist — Waldgebirge; der Thüringer Wald ist auch —.
   c) — Luftschiff fährt schneller als — Eisenbahnzug.

2. Konjugieren Sie, und setzen Sie (insert) jedesmal das passende possessive Adjektiv ein:
   a) Ich bin in meinem Hause.
   b) Ich habe mein schönes Schloß.

Fünfte Übung
(Seite 12, Zeile 11, bis Seite 15, Zeile 3)

A. Fragen.

1. Von wem bekam Ludwigs Mutter einen Brief, und was stand darin?
2. Was mußte Ludwig nach der Schule tun?
3. Warum machte der Onkel die Rechnung nicht schneller?
4. Warum lachte die ganze Klasse?
5. Worüber sprachen der Professor und der Onkel auf der Straße?

B. Grammatik.

1. Setzen Sie das Subjekt in den Plural:
   a) Mein Onkel schreibt oft Briefe an mich.
   b) Der Esel hat lange Ohren.
   c) Der Garten ist klein.
   d) Die Mutter schickt ihre Kinder in die Stadt.
   e) Es ist kein Fehler in dieser Aufgabe.

2. Finden Sie im Lesestück „Onkel Franz" 12 Hauptwörter (nouns), die zur ersten Klasse der starken Deklination gehören, und deklinieren Sie (decline) die ersten 5 im Plural, die anderen im Singular!

Sechste Übung
(Seite 16, Zeile 9 bis Seite 18, Zeile 8)

A. Fragen.

1. Wer war Martin Luther, und wann lebte er?
2. Wer muß die Musik erhalten?
3. Wodurch kann man Weißes besser erkennen?
4. Warum soll man die Jugend mit der Musik bekannt machen?
5. Warum ist die Musik die beste Kunst?

B. Grammatik.

1. Setzen Sie die unterstrichenen (underlined) Hauptwörter (nouns) in den Plural:

a) Der König muß die Kunst erhalten.

b) In diesem Werke spricht Luther von der Musik.

c) Das Gericht erklärt das Gesetz.

d) Meine Kenntnis ist gering.

2. Finden Sie im Lesestück „Luther über die Musik" 10 Hauptwörter, die zur zweiten Klasse der starken Deklination gehören, und deklinieren Sie 5 im Singular und 5 im Plural!

Siebente Übung

(Seite 18, Zeile 9 bis Seite 22, Zeile 18)

A. Fragen.

1. Wie wußte der Diener, daß die Leute viel Geld hatten?
2. Was fragte der Herr Ludwigs Mutter?
3. Beschreiben Sie Arthur!
4. Was tat Ludwig, ehe er die Familie besuchte?
5. Was gab der Herr dem Lehrer, und was sagte er zu ihm?

B. Grammatik.

1. Setzen Sie die unterstrichenen (underlined) Hauptwörter in den Plural:

a) Du sollst keinen anderen Gott neben mir haben!

b) Im Walde und im Felde sehen wir Gottes Wunder.

c) Ludwigs Schwester hatte kein schönes Kleid.

d) Des Mannes Haar war lang.

e) Das Rad drehte sich.

2. Finden Sie im Gedichte „Der frohe Wandersmann" und in dem Lesestück „Der vornehme Knabe" (bis Seite 19, Zeile 16) 6 Hauptwörter, die zur dritten Klasse der starken Deklination gehören, und deklinieren Sie diese im Singular und im Plural!

Achte Übung

(Seite 22, Zeile 19 bis Seite 25, Zeile 14)

A. Fragen.

1. Wo wollten die Kinder das Schiff schwimmen lassen?
2. Was mußte sich Arthur von seiner Schwester gefallen lassen?
3. Warum wollte Arthur dem Lehrer eine Blindschleiche ins Bett legen?

4. Wer steht höher, ein Kapitän, oder ein Admiral?
5. Wo legte Ludwig das Pulver hin?

B. Grammatik.

1. Setzen Sie die folgenden Sätze in das Perfekt (present perfect); das Plusquamperfekt (past perfect); das Futur:
   a) Wo geht ihr denn hin?
   b) Er ißt alle Tage Lunge und Knödel.
   c) Ich freue mich sehr.
   d) Wir spielen es in Köln.
   e) Er wird ein starker Mann.
   f) Es sind Kanonen darin.
2. Setzen Sie die folgenden Sätze in das zweite Futur (future perfect):
   a) Er hat ein Paket Pulver bei sich.
   b) Arthur ist sein Vorgesetzter.

Neunte Übung
(Seite 25, Zeile 15 bis Seite 28, Zeile 17)

A. Fragen.

1. Wie viel Pulver hat Ludwig in das Schiff hineingetan?
2. Wo hat Arthur geblutet? Warum?
3. Warum hatte der Bauer Rasenauer einen Zorn auf die Knaben?
4. Warum ist Ludwig nicht gleich nach Hause gegangen?
5. Was tut der Herr jetzt immer, wenn er Ludwig sieht?

B. Grammatik.

1. Setzen Sie die unterstrichenen Hauptwörter in den Plural:
   a) Dieser Admiral hat manche Schlacht gewonnen.
   b) Auf dem Schiffe waren Zinnsoldaten.
   c) Der Junge bekam eine Ohrfeige.
2. Setzen Sie die unterstrichenen Hauptwörter in den Singular:
   a) Der Vater der Knaben war Admiral.
   b) Die Jungen laufen um die Bäume herum.
   c) Er sah die Frauen im Gartenhause, wo die Lichter brannten.

Zehnte Übung
(Seite 28, Zeile 18 bis Seite 29, Zeile 20)

A. Fragen.

1. Von wem ist das Gemälde „Morgenstunde"?
2. Schreiben Sie einen Aufsatz (theme) — 100 Worte — darüber!
3. Wie heißt das zweite Bild, und von wem ist es?

4. Wie weiß man, daß das Dach nicht regendicht ist?
5. Wie weiß man, daß der Ofen kalt ist?
6. Wie weiß man, daß es Tag ist?

B. Grammatik.

1. Gebrauchen Sie Inversion in den folgenden Sätzen:
   a) Moritz von Schwind wurde im Jahre 1804 in Wien geboren.
   b) Er ist 1871 in München, der Hauptstadt von Bayern, gestorben.
   c) Die Tochter des Malers steht früh am Morgen vor dem Fenster.
2. Gebrauchen Sie die gerade (normale) Wortfolge (word order) in den folgenden Sätzen:
   a) Um die Heizung zu sparen, bleibt er im Bette liegen.
   b) In München war Schwind viele Jahre Professor der Kunst.
3. Verbinden Sie die folgenden Sätze mit **aber** oder **sondern**:
   a) „Morgenstunde" ist nicht von Spitzweg. Es ist von Schwind.
   b) Der Dichter ist sehr arm. Er ist fleißig.

Elfte Übung
(Seite 30, Zeile 5 bis Seite 32, Zeile 15)

A. Fragen.

1. Wann liest man die tägliche Zeitung?
2. Was bietet sie dem Leser?
3. Erklären Sie das Wort „Leitartikel" auf deutsch!
4. Nennen Sie vier Unterschiede zwischen der deutschen und der amerikanischen Zeitung!

B. Grammatik.

1. Setzen Sie die folgenden Sätze in das Perfekt (present perfect); das Futur; das Imperfekt; das Plusquamperfekt (past perfect):
   a) Dieser Teil dient zur Unterhaltung.
   b) Du trennst dich von mir.
   c) Wir berichten das später.
2. Geben Sie die Synopsis von:
   a) Ich lebe ohne eine Zeitung.
   b) Sie folgt ihrer Mutter.

Zwölfte Übung
(Seite 32, Zeile 16 bis Seite 34, Zeile 15)

A. Fragen.

1. Wer war Goethe, und wann lebte er?
2. An wen schreibt Goethe den ersten Brief? Von wo aus?
3. Wann hat Goethe das Gedicht „Über allen Gipfeln" geschrieben? Wie alt war er dann?

4. Wie alt war Goethe, als er den Brief an Zelter schrieb?

B. Grammatik.

1. Konjugieren Sie:
   a) Ich verschmerze es.
   b) Ich rede mit ihm.
2. Geben Sie die Synopsis von:
   a) Er antwortet nicht.
   b) Du öffnest die Tür.

Dreizehnte Übung
(Seite 34, Zeile 16 bis Seite 36, Zeile 24)

A. Fragen.

1. Zu wem spricht der Wanderer in dem Gedichte „Wandrers Nachtlied I"?
2. Schreiben Sie einen Aufsatz (theme) — 100 Worte — über das Gedicht „Der Sänger"!

B. Grammatik.

1. Setzen Sie die unterstrichenen Hauptwörter in den Plural:
   a) Der Friede stillt den Schmerz.
   b) Laß den Gesang vor unserem Ohr widerhallen!
   c) Der Sänger drückt das Auge zu.
   d) Wer kennt den Namen dieses Herrn?

2. Finden Sie in den beiden Gedichten „Wandrers Nachtlied I" und „Der Sänger" 5 Hauptwörter der gemischten (mixed) Deklination, und deklinieren Sie diese im Singular und im Plural!

Vierzehnte Übung
(Seite 37, Zeile 1 bis Seite 39, Zeile 18)

A. Fragen.

1. Wie lange ist Amerika schon von der weißen Rasse bevölkert?
2. Wer hat den Namen Amerika zuerst vorgeschlagen?
3. Wer war Peter Minuit? Jacob Leisler?
4. Wann und wo sind die ersten deutschen Kolonisten in Amerika angekommen?
5. Wie viele Deutsche lebten im Jahre 1775 in Pennsylvanien? in Amerika?

B. Grammatik.

1. Ergänzen Sie (supply) die fehlenden Endungen:
   a) Amerika ist noch ein jung– Land, Europa ist ein alt– Land.
   b) Die Deutschen von Germantown waren fleißig–, vernünftig– Leute.
   c) Ein tüchtig– Kolonist wird ein gut– Bürger.

d) Franklin druckte ein groß- Buch schön- Lieder in deutsch- Sprache.

2. Deklinieren Sie: großer Name; deutsches Buch; neue Kolonie!

Fünfzehnte Übung
(Seite 39, Zeile 19 bis Seite 41, Zeile 28)

A. Fragen.

1. Warum kam General von Steuben nach Amerika?
2. Wie viele Hessen kämpften in der englischen Armee?
3. Wer war Graf Zeppelin?
4. Schreiben Sie einen Aufsatz (theme) — 100 Worte — über „Carl Schurz in Amerika"!
5. Wie viele Amerikaner sind von deutscher Herkunft?

B. Grammatik.

1. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

a) Der preußisch- General von Steuben spielte eine wichtig- Rolle in der amerikanisch- Geschichte.

b) Christoph Sauers deutsch- Bibel war nicht das erst- deutsch- Werk, das in Amerika erschien.

c) Am Ende des siebzehnt- Jahrhunderts kamen einige deutsch- Familien nach Maryland.

2. Deklinieren Sie: welcher große Amerikaner; die deutsche Bibel; das neue Land.

Sechzehnte Übung
(Seite 43, Zeile 1 bis Seite 45, Zeile 24)

A. Fragen.

1. Warum hätte man glauben können, es sei ein Juniabend?
2. Wer hatte den Acker urbar gemacht, und wie?
3. Wo saß Martin, und was tat er?
4. Was tat seine Frau?
5. Wie viele Kinder hatte der Holzknecht, und wie hießen sie?

B. Grammatik.

1. Setzen Sie die unterstrichenen Adjektive und Adverbien in den Komparativ und in den Superlativ:

a) Im Walde war es still und feierlich.

b) Die Stämme waren schön gezeichnet.

c) In dem kleinen Tal waren die großen Bäume.

d) Hier war alles ruhig.

e) Ich hörte viele Stimmen.

f) Das gute Kind bleibt zu Hause.

Siebzehnte Übung
(Seite 45, Zeile 25 bis Seite 48, Zeile 16)

A. Fragen.
1. Warum hatten die Kinder die Stimme des Vaters nicht gehört?
2. Warum schmeckte den Kleinen die Suppe doppelt?
3. Wann ist Nikolaustag? Was bekommen die Kinder an diesem Tage?
4. Warum freuten sich die Kinder am nächsten Morgen?
5. Wo aß die Großmutter zu Mittag ihre Suppe?

B. Grammatik.
1. Geben Sie die Synopsis von:
   a) Er streicht seinen Bart.
   b) Sie schreiben Briefe.
2. Konjugieren Sie:
   a) Ich sehe die Kinder.
   b) Ich gebe ihr die Suppe.

Achtzehnte Übung
(Seite 48, Zeile 17 bis Seite 51, Zeile 14)

A. Fragen.
1. Wovon erzählte die Großmutter den Kindern?
2. Wer hatte das Holzknechthaus erbaut?
3. Wer kam eines Tages zu Martin, und was sagte er?
4. Warum blieb die Großmutter am nächsten Tage im Bett?
5. Was geschah am Donnerstag?

B. Grammatik.
1. Ergänzen Sie die richtige Form des persönlichen Fürworts:
   a) Kinder, ich erzähle (ihr) eine Geschichte.
   b) Wer hat (Sie) erlaubt, hier zu wirtschaften?
   c) Dieser Wald gehört (er), nicht (du).
   d) Großmutter, erzähle (wir) eine Geschichte!
   e) Ich ernähre (ich) von Wurzelgraben.

2. Verwandeln Sie (transform) das unterstrichene Hauptwort in ein Fürwort, und verbinden Sie die Präposition mit **da** (z. B. daran, dabei):
   a) Die Großmutter lag auf der Ofenbank.
   b) Martin arbeitete im Walde.
   c) Er bekam Lohn für die Arbeit.

Neunzehnte Übung
(Seite 51, Zeile 15 bis Seite 54, Zeile 12)

A. Fragen.

1. Warum hatten die Kinder geglaubt, daß Nikolaus dieses Jahr nicht kommen könne?
2. Was legte Barbara der kranken Großmutter auf?
3. Wann hörte das Schneien endlich auf?
4. Warum verhüllte Barbara das Fenster?
5. Was zog in der Nacht durch die Stube? Was bedeutet das?

B. Grammatik.

1. Verbinden Sie die folgenden Satzpaare (pairs of sentences) mit dem relativen Fürwort (z. B. Ich habe einen Freund. Er ist sehr reich. Ich habe einen Freund, der sehr reich ist.):
   a) Jule aß die Äpfel. Sie waren im Paradies gewachsen.
   b) Die Großmutter trank den Tee. Er war sehr warm.
   c) Die Kinder lagen in ihrem Bettchen. Es war nicht sehr groß.
   d) Die Großmutter fragte nach ihrem Sohne. Ihn wollte sie sehen.
2. Ergänzen Sie das fehlende wo-Wort (worauf usw.):
   a) Das Holzknechthaus, (in) der Kienspan brannte, war klein.
   b) Die Wand, (an) die Uhr hing, war nicht hoch.
   c) Der Wein, (von) die Großmutter trank, war gut.

Zwanzigste Übung
(Seite 54, Zeile 13 bis Seite 57, Zeile 11)

A. Fragen.

1. Warum gaben die Ziegen an diesem Morgen weniger Milch?
2. Warum glaubte Hans nicht, daß die Großmutter gestorben sei?
3. Was für Gedanken folterten Barbara?
4. Warum sagte Barbara „Gott sei Lob und Dank," als es klopfte?
5. Beschreiben Sie (describe) den Fremden!

B. Grammatik.

1. Gebrauchen Sie statt der unterstrichenen Wörter das interrogative Fürwort oder ein wo-Wort (z. B. Der Mann war gekommen. Wer war gekommen?):
   a) Jule lächelte im Traum.
   b) Des Brüderchens Hals umschlang sie.
   c) Auf dem Lehnstuhl saß Barbara.
   d) Den Holzknecht hatte er gesehen.
   e) Dem Eintretenden rief sie entgegen.

2. Ergänzen Sie die fehlenden Wörter:
   a) Das Morgenrot schien durch (der Vorhang).
   b) Die Mutter machte Suppe für (der kleine Hans).
   c) Martin klopfte um (diese Zeit) an die Tür.
   d) Die Familie mußte ohne (er) essen.
   e) Ich mußte mich gegen (der Wind) schützen.

Einundzwanzigste Übung
(Seite 57, Zeile 11 bis Seite 60, Zeile 8)

A. Fragen.
1. Was sagt der Jägersmann von neuem Schnee?
2. Wie tief war der Schnee?
3. Warum wollte Barbara durch die Nacht aufbleiben?
4. Was hatte Martin zu seiner Mutter gesagt, ehe er ging?
5. Wann erwachte der Fremde?

B. Grammatik.
1. Setzen Sie die folgenden Sätze in das Präsens; das Imperfekt:
   a) Die Sonne hat geschienen.
   b) Er hatte die Schuhe ausgezogen.
   c) Ihr seid lustig geblieben.
2. Geben Sie die Synopsis von: du reibst dir die Augen; er schießt ein Tier.
3. Ergänzen Sie die fehlenden Wörter:
   a) Ich schoß in (der Wald) hinein.
   b) Er setzt sich auf (der Stuhl).
   c) Haben Sie Schneeschuhe in (das Haus)?
   d) Er verhüllte seine Augen mit (die Hände).
   e) Barbara stand vor (das Fenster).
   f) Wolken hingen über (die Hütte).

Zweiundzwanzigste Übung
(Seite 60, Zeile 9 bis Seite 63, Zeile 8)

A. Fragen.
1. Warum rannte der Fremde wie wahnsinnig zu den Fenstern?
2. Was spielten die Kinder in der Küche?
3. Was tat der Fremde an diesem Tage?
4. Wie nannten die Kinder jetzt den Fremden?
5. Was ist ein reicher Mann? Was sagte Jule?

B. Grammatik.
1. Setzen Sie die folgenden Sätze in den Singular; in das Imperfekt:
   a) Die Kinder sehen den Schnee am Fenster.

b) Ihr eßt die Suppe.
c) Meine Freunde finden mich nicht.
d) Sie kommen morgen.

2. Geben Sie die Synopsis von: sie sterben alle; sie gibt mir Suppe; ich erringe mir Fassung.

Dreiundzwanzigste Übung
(Seite 63, Zeile 9 bis Seite 65, Zeile 9)

A. Fragen.

1. Wie lange war das Holzknechthaus schon verschneit?
2. Wann wurde es anders?
3. Beschreiben Sie das Gemälde im Schloß!
4. Wo wohnt Martin jetzt mit seiner Familie?
5. Wo fährt Martin jeden Sonntag hin?

B. Grammatik.

1. Setzen Sie die folgenden Sätze in das Imperfekt; in das Perfekt; in das Futur:
   a) Sie laufen alle in das Vorhaus.
   b) Martin hält die kalte Hand umfaßt.
   c) Wo fahren wir hin?
   d) Ich lasse ihn einsperren.

2. Verwandeln Sie (transform) die unterstrichenen Wörter in das possessive Fürwort, und geben Sie jeden Satz in vier verschiedenen Formen:
   a) Der Bauernhof ist sein Eigentum (property).
   b) Die Hütte ist unser Eigentum.
   c) Das Wild ist mein Eigentum.

Vierundzwanzigste Übung
(Seite 66, Zeile 9 bis Seite 68, Zeile 22)

A. Fragen.

1. Erzählen Sie von der deutschen Revolution!
2. Wo und wann wurde die neue Verfassung für das Deutsche Reich beschlossen?
3. Wie viele Mitglieder hatte der Reichstag im Jahre 1922? Auf wie lange werden die Abgeordneten gewählt?
4. Was steht zwischen dem Reichstag und dem Reichspräsidenten?
5. Beschreiben Sie den Reichsrat!

B. Grammatik.

1. Bilden Sie zusammengesetzte (complex) Sätze:
   a) (Als) Die Revolution brach aus. Der Kaiser floh nach Holland.

b) Die Republik besteht aus 18 Ländern. (Während) Das Kaiserreich hatte 26 Staaten.

c) (Ehe) Der Reichspräsident verkündet ein Gesetz. Der Reichstag beschließt es.

2. Ergänzen Sie (supply) **wenn, wann** oder **als**:

a) — Goethe noch lebte, war Weimar sehr klein.

b) — kam die deutsche Revolution?

c) — 60,000 Stimmen für eine Partei abgegeben werden, so bekommt diese ein Mandat.

d) — keine Übereinstimmung möglich ist, entscheidet das Volk.

Fünfundzwanzigste Übung
(Seite 68, Zeile 23 bis Seite 71, Zeile 13)

A. Fragen.

1. Wer war Friedrich Nietzsche? Wann lebte er?
2. Was ist ein Denker? ein Leser? ein Autor?
3. Was ist der Vorteil eines schlechten Gedächtnisses?
4. Was verraten uns die Wolken?

B. Grammatik.

1. Verwandeln Sie die folgenden Sätze in unwirkliche (unreal) Konditionalsätze in der Gegenwart (present) (d.h. mit Imperfekt des Konjunktivs (subjunctive) oder erstem Konditional):

a) Wenn das Buch keine Beispiele enthält, verstehe ich es nicht.

b) Wenn du ihn kennst, urteilst du anders über ihn.

c) Wenn er ein schlechtes Gedächtnis hat, vergißt er viel.

2. Kehren Sie (invert) die Satzteile (clauses) der obigen (above) unwirklichen Konditionalsätze um!

Sechsundzwanzigste Übung
(Seite 72, Zeile 1 bis Seite 75, Zeile 2)

A. Fragen.

1. Nennen Sie die Personen in diesem Lustspiel!
2. Womit ist Alwine beschäftigt?
3. Warum kann der Kutscher heute nicht mehr fahren?
4. Für wen hat Leonie die Spielsachen gekauft?
5. Wer wollte Leonie besuchen?

B. Grammatik.

1. Verwandeln Sie die drei Sätze der vorigen Übung in unwirkliche Konditionalsätze in der Vergangenheit (past) (d.h. mit Plusquamperfekt (pluperfect) des Konjunktivs oder zweitem Konditional)!

2. Kehren Sie die Satzteile der obigen unwirklichen Konditionalsätze um!

3. Verwandeln Sie die folgenden Wunschsätze (optative sentences) in Wunschsätze in der Gegenwart (present):

a) Wenn das Wetter nur besser gewesen wäre!

b) Wenn ich Sie nur im Auge behalten hätte!

Siebenundzwanzigste Übung
(Seite 75, Zeile 3 bis Seite 79, Zeile 9)

A. Fragen.

1. Wo ist Manfred gewesen?
2. Was will er jetzt tun?
3. Wann soll Manfreds Wagen wiederkommen?
4. Wann ist Leonies Mann gestorben?
5. Wie alt ist Manfred?

B. Grammatik.

1. Geben Sie die Synopsis (sowohl im Indikativ, als im Konjunktiv [subjunctive]) von:

a) Ich nenne das eine merkwürdige Begrüßung.

b) Er wendet den Rücken.

c) Sie rennen durch die Straßen.

d) Du bringst ihnen die Spielsachen.

2. Konjugieren Sie:

a) Das tue ich.

b) Ich gehe auf Reisen.

Achtundzwanzigste Übung
(Seite 79, Zeile 10 bis Seite 83, Zeile 8)

A. Fragen.

1. An welcher Krankheit leidet Manfred?
2. Was sagt Leonie über diese Krankheit?
3. Warum muß Manfred bleiben?
4. Mit welchem Gedanken spielt Manfred?

B. Grammatik.

1. Gebrauchen Sie in den folgenden Sätzen das Imperfekt; das Perfekt; das Futur:

a) Sie erschrecken mich.

b) Ich verderbe mir den Magen.

c) Wo behandelt man diese Krankheit?

d) Du errätst meinen Entschluß.

e) Er studiert fleißig.

2. Finden Sie vier untrennbare Zeitwörter (inseparable verbs) auf Seite 80, und geben Sie ihre Grundformen (principal parts)!

Neunundzwanzigste Übung
(Seite 83, Zeile 9 bis Seite 87, Zeile 7)

A. Fragen.

1. Was will Leonie mit Manfred und Schopenhauer tun?
2. Zu welchen Leuten gehört Leonie?
3. Was sucht Manfred?
4. Welches gute Werk soll Manfred vor seinem Ende tun?

B. Grammatik.

1. Konjugieren Sie im Präsens; im Imperfekt:
   a) Ich bin fortgegangen.
   b) Ich habe die Sachen hingetragen.
2. Geben Sie die Synopsis (sowohl im Indikativ, als im Konjunktiv) von:
   a) Ich unternehme es.
   b) Sein Herz taut noch einmal auf.

Dreißigste Übung
(Seite 87, Zeile 8 bis Seite 90, Zeile ·

A. Fragen.

1. Warum muß Manfred gleich zur armen Witwe gehen?
2. Wo wohnt die arme Witwe?
3. Was soll Manfred später zum Lohn finden?
4. Was muß Alwine bringen? Was muß Franz tun?
5. Wer hat Franz gesagt, daß sich Leonie verheiraten will?

B. Grammatik.

1. Konjugieren Sie im Präsens; im Imperfekt:
   a) Ich muß gleich gehen.
   b) Ich will darüber sprechen.
   c) Ich soll mit einem Korb über die Straße gehen.
   d) Ich mag nicht.
   e) Darf ich bitten?
   f) Ich kann, wenn ich will.
2. Geben Sie die Synopsis von:
   a) Du kannst reden.
   b) Ich muß Blumen holen.
   c) Er will nicht.

Einunddreißigste Übung
(Seite 90, Zeile 10 bis Seite 95, Zeile 13)

A. Fragen.

1. Was hat Manfred mit seinem Schirm getan?

2. Wie sieht Manfred aus?
3. Was taten die Kinder?
4. Beschreiben Sie die Droschke!
5. Wie viel Stück Zucker nimmt Manfred?

B. Grammatik.

1. Verwandeln Sie (transform) die folgenden Sätze in die indirekte Rede (discourse), und beginnen Sie jeden Satz mit **Manfred sagte, daß . . . :**

a) Ich habe meinen Schirm draußen gelassen.
b) Ich hatte große Mühe, meinen Schirm festzuhalten.
c) Bei der Frau sieht es gar nicht so schlecht aus.
d) Mein Entschluß steht fest.
e) Leonie war früher nicht so schön.

2. Verwandeln Sie die folgenden Sätze in die direkte Rede:

a) Sie sagte, daß der Tee sehr gut sei.
b) Er sagte, daß das Dach nicht ganz regendicht gewesen sei.

Zweiunddreißigste Übung
(Seite 95, Zeile 14 bis Seite 99, Zeile 16)

A. Fragen.

1. Was sagt Manfred von dem Tee?
2. Wo waren Leonie und Manfred einmal zusammen?
3. Was trug Leonie damals?
4. Welches Spiel schlug Manfred vor?
5. Welche Strafe bestimmte er?

B. Grammatik.

1. Konjugieren Sie:

a) Ich erinnere mich.
b) Ich schenke mir eine Tasse Tee ein.
c) Ich verband mir die Augen.
d) Ich vergaß mich.

2. Gebrauchen Sie in den folgenden Sätzen die zweite Person Singular; die zweite Person Plural:

a) Er setzt sich hin.
b) Sie legen sich hin.

Dreiunddreißigste Übung
(Seite 99, Zeile 17 bis Seite 103, Zeile 26)

A. Fragen.

1. Wen fängt Manfred statt Leonie?
2. Was meldet Franz?
3. Warum empfängt ihn Leonie nicht?

4. Warum war der Baron gekommen?
5. Was sagt Manfred dazu?

B. Grammatik.

1. Verwandeln Sie die folgenden Sätze in das Passiv (z. B. Franz meldet Baron Seefeld. Baron Seefeld wird von Franz gemeldet):
   a) Manfred bittet Leonie, ihn nicht zu empfangen.
   b) Leonie lobte den Baron.
   c) Manfred fing Franz.
   d) Franz schließt die Vorhänge.
2. Geben Sie die Synopsis (sowohl im Indikativ, als im Konjunktiv) von:
   a) Die Augen werden ihm verbunden.
   b) Die Möbel werden umgeworfen.

Vierunddreißigste Übung
(Seite 104, Zeile 1 bis Seite 107, Zeile 22)

A. Fragen.

1. Was glaubt Manfred von dem Tee?
2. Was hätte ihm Leonie in seiner letzten Stunde erlaubt?
3. Warum eilt Leonie zum Tisch?
4. Wann feiert man die goldene Hochzeit?
5. Wohin wollen Manfred und Leonie reisen?

B. Geben Sie die einzelnen Teile der folgenden zusammengesetzten (compound) Wörter; geben Sie den Nominativ Singular mit bestimmtem (definite) Artikel und die Bedeutung von jedem Teile:

Winternachmittag; Wachslicht; Abschiednehmen; Ehrenwort; Farbenspiel; Augenblick; Hochzeitsreise; Jägersmann; Bildergalerie; Weidenrute; Zehenspitze; Sonnenuntergang; Lebensgefahr.

C. Geben Sie die einzelnen Teile der folgenden zusammengesetzten Adjektive und die Bedeutung von jedem Teile:

mannstief; wahnsinnig; halbdunkel; unabhängig; fernsichtig; gottselig; fußhoch; regendicht; prachtvoll.

VOCABULARY

This Vocabulary aims to satisfy the needs of such students for whom the book is intended. Articles, pronouns, cardinal numerals, the conjunction daß and other simple forms are usually omitted. Separable verbs are hyphenated (e.g. ein=laden), inseparables not. The principal parts of strong verbs and the principal forms of nouns are indicated in the usual manner. Accent is marked where it is deemed helpful. Occasionally the pronunciation of a word is indicated. The following abbreviations are used: *accus.* (accusative); *adj.* (adjective); *adv.* (adverb); *compar.* (comparative); *conj.* (conjunction); *dat.* (dative); *gen.* (genitive); *impers.* (impersonal); *lit.* (literally); *pers.* (personal); *pl.* (plural); *prep.* (preposition); *pron.* (pronounce); *sing.* (singular); *syll.* (syllables).

A

ab, exit; *see also under* auf.

der A'bend, –s, –e, evening; **abends**, in the evening.

das A'bendgebet', –es, –e, evening prayer.

die A'bendpfeife, –n, evening pipe.

die A'bendſuppe, –n, evening soup.

aber, but, however; du biſt — dumm, you are certainly stupid.

aber Tau'ſende, countless thousands.

ab=fallen, ie, a, to fall off.

ab=geben, a, e, to cast.

der Ab'geord'nete, –n, –n, deputy.

ab'geſpannt, worn, tired.

der Abgrund, –es, ¨e, abyss.

ab'=han'deln, to bargain off, deduct.

ab=legen, to take off.

ab=nehmen, nahm, genommen, to take (from *or* off).

das Ab'ſchiedneh'men, –s, leave-taking.

ab=ſchließen, o, o, to shut off; settle.

ab=ſchreiben, ie, ie, to copy; das **Abſchreiben**, –s, copying.

die Ab'wechſlung, –en, change, variety.

ab'weſend, absent.

ab=wiſchen, to wipe off.

ab=ziehen, zog, gezogen, to deduct.

ach, oh, ah.

acht, eight; — Tage, a week; **acht–**, eighth.

acht=geben, a, e (auf), to pay attention (to), take care (of).

achtzehnt, eighteenth.

der Acker, –s, ¨, cultivated plot.

ade' (*pron.* adeh'), adieu, goodbye.

der Ad'lige, –n, –n, nobleman.

der Admiral', –s, –e, admiral.

ähnlich (*with dat.*), similar (to).

ah'nungsvoll, prophetically, with presentiment.
der Ahorn, –s, –e, maple tree.
das Ahornblatt, –es, ¨er, maple leaf.
al'bern, foolish.
all–, all, every, everything; alle Tage, every day; alle zehn Jahre, every ten years.
allego'risch, allegorical.
allein', alone; yet.
das Allein'sein, –s, being alone.
allein'=stehen, stand, gestanden, to be alone in the world.
allerdings', to be sure.
allergrößt', greatest of all.
allerlei', all sorts of (things).
allgemein', general; im allgemei'nen, in general.
allgewal'tig, all-powerful.
allmäh'lich, gradually.
allwe'ge, always.
all'zumensch'lich, all too human.
die Alpen, the Alps.
die Al'penland'schaft, Alpine landscape *or* scenery.
als, as; (*with compar.*) than; (*conj.*) when; nichts —, nothing but; — ob, as if.
also, therefore, accordingly.
alt, old; **der Alte**, –n, –n, old man.
das Alter, –s, —, age, old age.
al'tertümlich, ancient, antique.
das Ame'rika, –s, America.
amerika'nisch, American.
das Amt, –es, ¨er, office, position.
an, at, against, on, to, of, in; — sie hingehen, to go up to her; — . . . vorbei, past.
an=blasen, ie, a, to stir up by blowing.
an=brechen, a, o, to break open, attack.
ander–, other; next; etwas anderes, something else.
andererseits, on the other hand.
ein **an'dermal**, another time.
ändern, to change.
anders, different(ly).
an'derthalb', one and one-half.
der Anfang, –s, ¨e, beginning.
an=fangen, i, a, to begin.
an=geben, a, e, to state.
an'gebo'ren, innate.
an=gehen, ging, gegangen, to concern; begin; das geht den Professor nichts an, that is none of the professor's business.
an'genehm, pleasant.
das An'gesicht, –s, face, countenance.
die Angst, ¨e, fear.
an=haben, hatte, gehabt, to have on.
an=halten, ie, a (um), to sue (for); um meine Hand —, to propose to me.
an=kommen, kam, gekommen, to arrive; darauf —, to depend; come to a pinch.
an=langen, to arrive.
an=legen, to lay out, plan.
an=merken (*with dat.*), to notice in.
an=reden, to talk to, accost.
an=sehen, a, e, to look at, respect.
an=setzen, to put to one's lips.
die Ansicht, –en, opinion, view.
an=sprechen, a, o, to speak to, address.
sich **an=stoßen**, ie, o, to nudge one another.
der An'teil, –s, –e, share.
die Ant'wort, –en, answer

ant'worten, to answer, reply.
die **Anzahl**, number.
die **Anzeige**, –n, advertisement.
an=ziehen, zog, gezogen, to draw toward; put on, dress; **anziehend**, attractive; **angezogen**, dressed.
an=zünden, to set fire to, light.
der **Apfel**, –s, ¨, apple.
die **Ar'beit**, –en, work.
ar'beiten, to work.
der **Ar'beiter**, –s, —, workman, laborer.
die **Arche Noah**, Noah's ark.
arg, bad, gross; mach' es nicht zu —, don't carry it too far.
der **Ärger**, –s, anger, annoyance.
ärgern, to anger, rile; sich —, to be annoyed.
arm, poor; **Ärmſter**, poor man.
der **Arm**, –es, –e, arm.
die **Armee'** (*pron.* Armeh'), –n, army.
die **Ar'mut**, poverty.
das **Aro'ma**, –s, aroma.
der **Ar'rak**, –s, arrack (*a strong Oriental liquor*).
die **Art**, –en, kind (of), species.
der **Arzt**, –es, ¨e, physician.
der **Aſt**, –es, ¨e, branch.
der **A'tem**, –s, breath.
at'men, to breathe; das **At'men**, –s, breathing.
a'temlos, breathless(ly).
auch, also, too.
auf, up; on, upon, in; to, toward; at; for; — und ab (gehen, nicken), (to walk, nod) up and down; von . . . —, from . . . up.
der **Aufbau**, –s, building up, development.
auf=bleiben, ie, ie, to remain up.
auf=blicken, to look upward.
der **Auf'enthalt**, –es, –e, stay, visit.
auf'erſtehen, auferſtand, auferſtanden, to rise from the dead, be resurrected.
auf=fallen, fiel, gefallen, to be noticeable; dem Profeſſor fiel das auf, the professor's attention was caught by this.
auf=führen, to produce.
die **Aufgabe**, –n, lesson, home-work, task.
auf=gehen, ging, gegangen, to rise,
auf-haben, hatte, gehabt, to have on.
ſich **auf=halten**, ie, a, to stop, stay.
auf=heben, o, o, to pick up, lift up.
auf=hören, to stop.
auf=lachen, to burst out laughing.
auf=legen, to lay on.
auf=leuchten, to shine, stand out.
auf=löſen, to melt; dissolve; ſich —, to dissolve.
auf=machen, to open.
auf=paſſen, to pay attention, take pains *or* care.
ſich **auf=raffen**, to rise quickly.
auf=rechen, to rake up.
auf=reißen, i, i, to tear open.
auf=rufen, ie, u, to call upon.
auf=ſchlagen, u, a, to turn up.
auf=ſchreiben, ie, ie, to write down.
das **Aufſehen**, –s, attention.
auf=ſpringen, a, u, to leap *or* jump up.
auf=ſtehen, ſtand, geſtanden, to get up, arise.
auf=tauen, to thaw.
auf=treten, a, e, to enter.
der **Auftritt**, –es, –e, scene.
auf=wecken, to awaken, arouse.

auf=ziehen, zog, gezogen, to wind up.
der Aufzug, –es, ¨e, act.
das Auge, –es, –n, eye; im — haben, to be directed at.
der Au'genblick, –s, –e, moment.
aus, out of, from, of; von . . . —, from.
aus=arbeiten, to work out, draft.
aus=bleiben, ie, ie, to stay away.
aus=brechen, a, o, to break out.
aus=drücken, to express.
aus=fertigen, to execute.
der Ausflug, –s, ¨e, excursion; escape.
die Ausgabe, –n, edition.
aus=gehen, ging, gegangen, to go out, come out; emanate.
aus'gestreckt, outstretched.
aus=graben, u, a, to dig up.
aus=lachen, to laugh at, ridicule.
aus=machen, to make out; plot, plan; extinguish; make a difference; das macht mir nichts aus, that makes no difference to me.
aus=reißen, i, i, to tear out.
aus=rufen, ie, u, to cry out, exclaim.
aus=ruhen, to rest.
aus=sehen, a, e, to look, appear.
außen, outside, without.
außer, beside, outside of.
äußerst, extremely.
aus=setzen, to expose.
die Aussicht, –en, view, vista, outlook.
aus=spannen, to unharness.
aus=stoßen, ie, o, to utter.
sich aus=toben, to cease raving.
aus=trinken, a, u, to drain.
aus=üben, to exercise.
das Aus'wärtige, –n, foreign affairs.
der Aus'weg, –es, –e, way out, escape.
sich aus=zeichnen, to distinguish oneself.
aus=ziehen, zog, gezogen, to take off, undress.
der Autobus, –ses, –se, autobus.
der Au'tor, –s, Auto'ren, author.
die Axt, ¨e, axe.

B

der Bach, –es, ¨e, brook; das Bächlein, –s, —, brooklet.
der Backfisch, –es, –e (*lit.* fish for frying), young girl (between 14 and 16), callow miss.
die Bahre, –n, bier.
bald(e), soon.
das Band, –es, ¨er, ribbon, band.
bang, fearful(ly); dem Mann wurde —, the man became frightened.
die Bank, ¨e, bench.
der Bankrott', –es, bankruptcy.
der Barbaros'sa (*Italian for* Red Beard).
der Baron', –s, –e, baron.
die Baro'nin, –nen, baroness.
der Bart, –es, ¨e, beard.
bärtig, bearded.
die Baß'stimme, –n, bass voice.
bauen, to build.
der Bauer, –s, –n, peasant, farmer.
der Bauernhof, –es, ¨e, farm.
der Bauernjunge, –n, –n, farmer-boy.
der Baum, –es, ¨e, tree.
das Bauwerk, –es, –e, building, edifice.
der Bayer, –s, –n, Bavarian.
das Bayern, –s, Bavaria.

bayriſch, Bavarian; die **Bayriſchen Alpen**, the Bavarian Alps.
beach'ten, to notice.
bean'tragen, to propose, move.
der **Becher**, –s, —, cup, beaker.
bedau'ern, to pity.
bedecken, to cover; **bedeckt**, covered.
bedenken, bedachte, bedacht, to consider.
bedeuten, to mean; **bedeutend**, important.
die **Bedeu'tung**, –en, meaning.
der **Bedrücker**, –s, —, oppressor.
beenden, to finish.
der **Befehl'**, –es, –e, command; zu —, as you command; it shall be done.
befeh'len, a, o, to command.
ſich **befinden**, a, u, to be found, be.
befreien, to free, liberate.
begegnen (*with dat. and* ſein), to meet.
begießen, o, o, to pour; euch mit Waſſer —, to pour water over you.
beginnen, a, o, to begin.
begleiten, to accompany.
begraben, u, a, to bury.
begreifen, begriff, begriffen, to comprehend; **begriffen in**, engaged in.
begrenzen, to surround.
begrün'det, established, proved.
begrüßen, to greet.
die **Begrüßung**, –en, greeting.
behalten, ie, a, to retain.
behan'deln, to deal with, treat.
bei, with, at, at the house of, near, on; — ſich, to oneself.
beide, both, two.
die **Beilage**, –n, supplement.
das **Bein**, –es, –e, leg.
beinahe, almost.
beiſam'men=ſitzen, ſaß, geſeſſen, to sit together.
beiſam'men=ſtehen, ſtand, geſtanden, to stand together.
beiſei'te=legen, to lay aside.
beiſei'te=ſtellen, to place aside.
das **Bei'ſpiel**, –s, –e, example; zum —, for example.
beißen, i, i, to bite.
bekannt', acquainted, known, well-known.
bekommen, bekam, bekommen, to get; einen roten Kopf —, to blush furiously.
beladen, u, a, to load.
beleben, to animate, give life to.
die **Belehrung**, –en, instruction, information.
belei'digen, to insult.
bellen, to bark; das **Bellen**, –s, barking.
bemerken, to notice.
beneiden, to envy.
benei'denswert, enviable.
benützen, to use.
bequem', convenient(ly), comfortable.
beraten, ie, a, to deliberate.
bereiſen, to travel in, visit.
der **Berg**, –es, –e, mountain.
bergen, a, o, to conceal.
berichten, to report.
das **Berlin'**, –s, Berlin; der **Berli'ner**, –s, Berliner, native of Berlin.
der **Beruf'**, –es, –e, vocation, profession.
beruhigen, to calm, soothe.
berühmt', famous.

beſchäftigen, to busy, occupy, engage.
die **Beſchäf'tigung**, –en, occupation.
beſchei'den, modest.
beſcheren, to give presents to.
beſchließen, o, o, to decide, vote, pass.
beſchränken (auf), to restrict (to), limit.
beſchützen, to protect.
beſei'tigen, to remove.
der **Be'ſen**, –s, —, broom.
beſiegen, to defeat.
der **Beſitzer**, –s, —, owner.
beſon'der, special; **beſon'ders**, especially.
beſorgt', worried.
beſprechen, a, o, to discuss.
beſſer, better; **beſt**, best; aufs beſte, excellently, very well; zum beſten haben, to make sport of.
beſtehen, beſtand, beſtanden (aus), to exist, consist (of).
beſtellen, to arrange.
beſtimmen, to determine; **beſtimmt'**, intended; determined, fixed, definite.
beſtrafen, to punish.
beſtreut', strewn over.
der **Beſuch'**, –es, –e, visit; zu — kommen, to come on a visit.
beſuchen, to visit.
ſich **betei'ligen** (an), to participate (in).
beten, to pray.
betonen, to emphasize.
betrau'ern, to mourn.
betrübt', sad, dejected.
das **Bett**, –es, –en, bed; das **Bettchen**, –s, —, little bed.
die **Beur'teilung**, –en, judgment.
bevölkern, to inhabit.
die **Bevölkerung**, –en, population.
bewachſen, overgrown.
bewahren, to observe, preserve.
der **Bewoh'ner**, –s, —, inhabitant.
die **Bi'bel**, Bible.
die **Bi'belaus'gabe**, –n, edition of the Bible.
bieten, o, o, to offer.
das **Bild**, –es, –er, picture, representation.
bilden, to form.
die **Bil'dergalerie'**, –n, picture gallery.
binden, a, u, to bind.
bis, until; — an, — auf, as far as; except; — zu, until, to.
ein **bißchen**, a little.
bitten, bat, gebeten, to ask, request; beg; ich laſſe —, ask him in; (ich) bitte ſehr, please.
das **Blatt**, –es, ¨–er, leaf; sheet, page.
blättern, to turn the leaves.
blau, blue.
bleiben, ie, ie, to remain; ſtehen —, to remain standing, stop.
bleich, pale.
blicken, to look.
blind, blind; —e Kuh, blind man's buff; **Blinder**, blind man.
die **Blindſchleiche**, –n, blindworm (*a small lizard*).
blühen, to bloom.
die **Blume**, –n, flower.
das **Blut**, –es, blood.
die **Blüte**, –n, bloom, blossom.
bluten, to bleed.
der **Boden**, –s, ¨–, floor, ground.

der Bo'denſee, –s, Lake Constance.
böſe, bad; angry.
bös'haft, malicious.
bös'lich, with malice.
der Bote, –n, –n, messenger.
brauchen, to need; use.
braun, brown.
breit, broad, wide.
die Breitſeite, –n, broadside.
brennen, brannte, gebrannt, to burn.
das Bretterhäuschen, –s, —, little house of boards.
der Brief, –es, –e, letter.
die Brille, –n, pair of glasses, spectacles.
bringen, brachte, gebracht, to bring; publish; *see* fertigbringen.
das Brot, –es, –e, bread.
die Brücke, –n, bridge.
der Bruder, –s, ¨, brother; das Brüderchen, –s, —, little brother.
der Brunnen, –s, —, well.
die Bruſt, ¨e, breast, heart.
das Buch, –es, ¨er, book.
der Buchbinderladen, –s, — (*or* ¨), book-binder's store, bindery.
der Buchhandel, –s, book trade.
ſich bücken, to stoop.
bügeln, to iron.
der Bund, –es, ¨e, league, alliance.
bunt, many-colored.
der Bürger, –s, —, citizen.
der Bürgerkrieg, –es, –e, Civil War.
die Büſte, –n, bust.
die Butter, butter.

C

der Cäſar, –s, Caesar.
der Chiem'ſee (*pron.* Kiem'ſeh), Chiemsee (*a lake*).

D

da (*adv.*), there; then; (*conj.*) since.
dabei', therewith, thereby, in this; along, present; at the same time; es iſt nichts —, there is no harm in it; da'bei, meanwhile.
das Dach, –es, ¨er, roof.
die Dachſtube, –n, attic room.
dadurch', thereby.
dafür', therefor, for that; ich kann nicht —, I cannot help it.
dage'gen, against it; on the other hand.
daher', therefore, hence.
dahin', thither.
dahin'=gehen, ging, gegangen, to travel on, pass.
dahin'=ſickern, to trickle on.
da=liegen, a, e, to lie there.
da'mals, (at) that time.
die Dame, –n, lady.
damit', in order that; with it.
dämmern, to grow dusk.
der Dampfer, –s, —, steamer.
das Dampfſchiff, –es, –e, steamboat.
danach', after them.
dane'ben, next to her.
dane'ben=gehen, ging, gegangen, to go amiss, miss its mark.
der Dank, –es, thanks; Gott ſei —, thank heaven.
dankbar, thankful.
danken, to thank; ich danke Ihnen, no, thank you.
dann, then; — und wann, now and then.
daran', on it *or* them, for it, of it, in that; es liegt mir nichts —, it makes no difference to me.

darauf', upon it *or* them, thereupon, later.
daraus', out of it *or* them; ich mache mir nichts —, I don't care.
darein'=reden, to interfere.
darin', into it, in it *or* them.
dar=ſtellen, to represent.
darü'ber, about it; over it.
darum', for this, therefore.
darun'ter, among them, under it.
da=ſein, war, geweſen, to be there; das **Da'ſein**, –s, existence.
das **Datum**, –s, Daten, date.
dau'ern, to last; das **Dau'ernde**, that which lasts *or* lives on; **dauernd**, permanently.
davon', of that.
dazu', to it, about it, for it, thereto, therefor, in addition; noch —, moreover.
die **Decke**, –n, ceiling; cover.
decken, to cover, set.
die **Demokratie'**, –n, democracy.
denken, dachte, gedacht (an), to think (of).
der **Denker**, –s, —, thinker.
das **Denkmal**, –s, ¨er, (*or* –e), monument.
denn, for; anyway; then.
derjenige, diejenige, dasjenige, he, anyone; the one.
derſelbe, dieſelbe, dasſelbe, the same.
des'halb, for this reason.
de'ſto (*with comparative*), the, all the.
des'wegen, for this reason.
deutlich, clear(ly).
deutſch, German; der **Deutſche**, –n, –n, German; das **Deutſch**, German (language).
das **Deutſchland**, –s, Germany.
d. h. = das heißt, that is.
dicht, dense, close.
dichten, to write poetry.
der **Dichter**, –s, —, poet.
dick, fat, plump, heavy.
der **Dieb**, –es, –e, thief.
dienen, to serve.
der **Diener**, –s, —, servant, employe.
der **Dienſt**, –es, –e, service.
dies'mal, this time.
das **Ding**, –es, –e (*or* –er), thing.
doch, yet, nevertheless, in spite of it, after all, of course; indeed; nicht —, don't say that; iſt — der Schnee mannstief, why the snow is as deep as a man is high.
der **Dom**, –es, –e, cathedral.
die **Donau**, Danube (river).
der **Donnerstag**, –s, –e, Thursday.
doppelt, double, doubly.
das **Dorf**, –es, ¨er, village.
dort, there.
das **Drama**, –s, Dramen, drama.
draußen, outside.
drehen, to turn; ſich —, to turn.
dreimal, three times.
drein=ſchauen, to gaze, look on.
dreizehnt, thirteenth.
dringen, a, u, to press, force its way.
dritt, third.
das **Drittel**, –s, —, third.
die **Droſchke**, –n, cab.
der **Druck**, –es, pressure.
drucken, to print.
drücken, to press.
der **Drucker**, –s, —, printer.
die **Druckerei'**, –en, printing establishment.
der **Duft**, –es, ¨e, fragrance, aroma.
duften, to be fragrant.

dulden, to tolerate.
dumm, stupid(ly).
die **Dummheit**, –en, foolishness, silly thing.
der **Dummkopf**, –es, ¨e, blockhead.
dumpf, dull, muffled.
dunkel, dark.
dunkelgrün, dark green.
dünn, thin.
durch, through, by.
durchbrech'en, a, o, to penetrate.
das **Durch'einan'der**, –s, confusion.
durch=lesen, a, e, to read through.
der **Durch'schnitt**, –es, –e, average.
durch=setzen, to carry through.
dürfen, durfte, gedurft, to be permitted, may.
der **Durst**, –es, thirst.
düster, gloomy, gloomily.
dutzendmal, (a) dozen times.
duzen, to call du.

E

die **Ebbe**, –n, ebb-tide.
e'benso, likewise, just as; **e'ben=sowenig**, just as little.
echt, genuine, real.
edel, noble.
das **Edelweiß**, edelweiss (*small Alpine herb of the aster family*).
egyp'tisch, Egyptian.
ehe, before.
die **Ehe**, –n, marriage.
der **Ehemann**, –es, ¨er, married man.
eher, sooner.
die **Ehescheidung**, –en, divorce.
die **Ehre**, –n, honor; in Ehren halten, to honor.
eh'ren, to honor.
das **Ehrenwort**, –es, ¨er, word of honor.
ehrlich, honest(ly).
ei, well.
eifrig, eager(ly), with animation.
eigen, own, peculiar.
der **Eigen=Neid**, –es, selfish envy.
ei'gensinnig, capricious.
ei'gentlich, really, anyway.
sich **eignen** (zu), to be suited (for).
eilen, to hurry, hasten.
die **Einbildung**, –en, imagination.
ein=bringen, brachte, gebracht, to introduce.
der **Eindruck**, –s, ¨e, impression.
eindrücken, to press in.
einer, a person, some one.
einfach, simple, simply.
ein=fallen, fiel, gefallen, to cave in; occur.
ein=gehen, ging, gegangen, to enter; **ein'gehend**, minutely, in detail.
ein'gereg'net, rained in.
die **Einheit**, –en, unity, entity.
einig, united; agreed; some; **einige**, a few, several; **einigemal**, a few times.
ein=laden, u, a, to invite.
ein'mal, once; auf —, all at once, suddenly; **einmal'**, once, some time; nicht einmal', not even; noch einmal', once more.
einsam, lonely, deserted.
ein=scharren, to bury.
ein=schenken, to pour.
ein=schlafen, ie, a, to fall asleep.
ein=sehen, a, e, to realize.
der **Einser**, –s, —, grade of "A" (*the highest mark*).
ein=sinken, a, u, to sink in.
ein=sperren, to lock up.

der Einſpruch, –s, ¨e, protest.
einſt, once.
ein=treten, a, e, to enter, set in; das Ein'treten, –s, entrance; der Ein'tretende, –n, –n, the one who enters.
der Eintritt, –s, –e, entrance.
der Einwanderer, –s, —, immigrant.
die Einwanderung, –en, immigration.
der Einwohner, –s, —, inhabitant.
einzeln, single, individual.
einzig, only, single, unique.
das Eis, –es, ice.
die Eisblume, –n, ice-fern.
die Eiſenbahn, –en, railway.
die Eisrinde, –n, crust of ice.
eitel, vain.
elend, wretched(ly).
der Ellenbogen, –s, —, elbow.
die Eltern, parents.
der Empfang', –es, ¨e, reception.
empfangen, i, a, to receive.
empfinden, a, u, to feel.
das Ende, –s, –n, end.
enden, to end, finish.
endlich, finally.
eng, narrow.
der Engel, –s, —, angel; das Engelchen, –s, —, little angel.
das England, –s, England.
der Engländer, –s, —, English-(man).
engliſch, English.
entfallen, ie, a, to fall from, fall to *or* to be given to.
entfliehen, o, o, to flee.
entge'gen=kommen, kam, gekommen, to come toward, greet.
entge'gen=rufen, ie, u, to call to.
entge'gen=ſehen, a, e, to look forward to.
enthalten, ie, a, to contain.
entlaſſen, ie, a, to expel.
entſcheiden, ie, ie, to decide.
die Entſchei'dung, –en, decision.
entſchloſ'ſen, determined, decided.
der Entſchluß', –es, ¨e, decision.
entwe'der . . . oder, either . . . or.
entwickeln, to develop; ſich —, to develop.
erbauen, to erect.
die Erde, –n, earth; auf Erden, on earth.
der Erdteil, –s, –e, continent, world.
das Ereig'nis, –ſes, –ſe, event.
die Erfah'rung, –en, experience.
erfaſſen, to grasp, seize, comprehend.
der Erfin'der, –s, —, inventor.
der Erfolg', –es, –e, success.
erfriſcht', refreshed.
erfro'ren, frozen.
erge'ben, resigned.
ergehen, erging, ergangen, to fare; ergeht's euch wohl, if you prosper; wie es Ihnen ergangen iſt, how you fared.
ſich ergötzen, to take delight.
erhalten, ie, a, to preserve; secure, get.
erheben, o, o, to raise.
die Erhe'bung, –en, uprising.
ſich erinnern (*with gen.*), to remember.
die Erin'nerung, –en, (an), memory (of), remembrance (of).
erkäl'tet ſein, to have a cold.
die Erkäl'tung, –en, cold.
erkennen, erkannte, erkannt, to recognize.

erklären, to declare, explain.
ſich etwas erlaſſen, ie, a, to dispense with something.
erlauben, to permit.
erleben, to experience.
erleichtern, to lighten, relieve.
erlernen, to learn, acquire.
die **Erlö'ſung**, –en, relief.
ermü'det, fatigued.
ſich ernähren, to make a living.
ernennen, ernannte, ernannt, name, appoint.
erneuern, to renew, renovate.
ernſt, earnest, serious; der **Ernſt**, –es, seriousness; iſt das Ihr —, do you mean that.
erquicken, to refresh, revive.
die **Erquickung**, –en, refreshment.
erraten, ie, a, to guess.
erregen, to arouse; **erregt'**, excited, moved.
erreichen, to reach.
erringen, a, u, to win (by a struggle).
erſcheinen, ie, ie, to appear.
erſchrecken, a, o, to be frightened; **erſchrocken**, frightened; **erſchrecken** (*as weak verb*), to frighten.
erſt (*adj.*), first; (*adv.*), first, only; — recht, all the more.
erſtaunt', surprised.
er'ſteus, in the first place.
ertragen, u, a, to endure.
erwachen, to awaken.
erwähnen, to mention.
erweiſen, ie, ie, to render, show.
der **Erwerb'**, –es, –e, livelihood.
erwiſchen, to get hold of, catch.
erzählen, to tell, relate.
die **Erzie'herin**, –nen, educator.
der **Eſel**, –s, —, donkey, jackass.
eſſen, aß, gegeſſen, to eat; das **Eſſen**, —s, food, meal.
etwa, possibly, by chance.
etwas, something; — anderes, something else; ſo —, anything like that.
das **Euro'pa**, –s, Europe.
ewig, eternal(ly).
das **Extrablatt**, –es, ¨er, extra edition, "extra."

F

das **Fach**, –es, ¨er, compartment, holder.
fahren, u, a, to ride, drive; sail, ply.
der **Fall**, –es, ¨e, case; auf alle Fälle, in any case; in den letzten Fällen, in final instances.
fallen, fiel, gefallen, to fall.
falſch, false(ly), wrong.
die **Fami'lie**, –n (*pron.* Famil'je), family.
fangen, i, a, to catch.
die **Farbe**, –n, color.
färben, to color.
das **Farbenſpiel**, –s, –e, play of colors.
das **Farnkraut**, –es, ¨er, fern.
die **Faſſung**, –en, composure.
faſt, almost.
der **Februar**, –s, February.
die **Feder**, –n, pen.
der **Federbuſch**, –es, ¨e, plume.
fehlen, to be lacking *or* missing; es fehlt an, there is lack of.
der **Fehler**, –s, —, error, fault.
feierlich, solemn, impressive.
feig, cowardly.
der **Feigling**, –s, –e, coward.

fein, fine, splendid.
der **Feind**, –es, –e, enemy.
feindlich, hostile.
das **Feld**, –es, –er, field.
der **Fels**, –en, –en, cliff.
die **Felswand**, ¨–e, rocky wall.
das **Fenſter**, –s, —, window.
fern, far, afar; **ferner**, furthermore.
die **Ferne**, –n, distance; in der —, in the world.
fern=ſichtig, far-sighted.
fertig, finished.
fertig=bringen, brachte, gebracht, to carry out, accomplish, succeed in doing.
feſſeln, to arrest, attract.
feſt, firm(ly).
feſt=halten, ie, a, to retain, hold on to, hold firmly.
feſt=ſtehen, ſtand, geſtanden, to be fixed *or* settled.
das **Feuer**, –s, —, fire; gebt —, fire!
die **Fichte**, –n, fir-tree.
das **Fieber**, –s, —, fever.
der **Fiedler**, –s, —, fiddler.
die **Figur'**, –en, figure.
finden, a, u, to find, consider.
der **Finger**, –s, —, finger.
das **Fiſchermädchen**, –s, —, fisher-girl.
der **Fittich**, –s, –e, wing, pinion.
die **Flamme**, –n, flame.
flattern, to flutter.
flechten, o, o, to braid, plait; das **Flechten**, –s, braiding, plaiting.
flehen, to beseech.
das **Fleiſch**, –es, meat.
der **Fleiß**, –es, industry.
fleißig, industrious(ly).
fliegen, o, o, to fly.
fliehen, o, o, to flee.
fließen, o, o, to flow.
die **Flocke**, –n, flake.
das **Florenz'**, Florence (*a city in N. Central Italy*).
flüchten, to conceal.
die **Flugkraft**, ¨–e, power to fly.
die **Flugſchrift**, –en, pamphlet.
der **Fluß**, –es, ¨–e, river.
flüſtern, to whisper.
die **Flut**, –en, flood, flood-tide.
folgen, to follow; obey; **folgend**, following.
foltern, to torture.
die **Form**, –en, form.
förmlich, formal(ly).
der **Forſt**, –es, –e, forest.
der **Förſter**, –s, —, forester.
fort, away.
fort=dauern, to continue, persist.
fort=gehen, ging, gegangen, to go away; das **Fortgehen**, –s, departing.
fort=jagen, to chase away, dismiss.
fort=laufen, ie, au, to run away.
fort=reiſen, to go away on a trip.
fort=ſchicken, to send away.
der **Fortſchritt**, –es, –e, progress.
fort=ſchwimmen, a, o, to swim *or* float away.
fort=ſpinnen, a, o, to spin out.
fort=tragen, u, a, to take away.
die **Frage**, –n, question.
fragen, to ask.
das **Frankreich**, –s, France.
der **Franzo'ſe**, –n, –n, French(man).
franzö'ſiſch, French.
die **Frau**, –en, woman, Mrs., wife.
das **Frauenherz**, –ens, –en, woman's heart.
das **Fräulein**, –s, —, miss.
frei, free.

die **Freiheit**, –en, freedom.
freilich, to be sure.
der **Freitag**, –s, –e, Friday.
freiwillig, voluntary, voluntarily.
fremd, strange; der **Fremde**, –n, –n, stranger.
freſſen, a, e, to eat.
die **Freude**, –n, joy, pleasure.
freudig, joyful(ly).
freuen (*impers.*), to give pleasure to, please; ſich — (*pers.*), to rejoice, be glad; ſich — auf (*with accus.*), to look forward to.
der **Freund**, –es, –e, friend.
die **Freundin**, –nen, (girl-)friend.
freundlich, friendly, kind; in a friendly way.
die **Freundſchaft**, friendship.
der **Friede**, –ns, –n, peace.
friedlich, peaceful.
friſch, fresh.
froh, glad, happy.
fröhlich, happy, merry.
der **Froſt**, –es, chill; — fühlen, to have a chill.
froſtig, chilly.
fruchtbar, fruitful.
früh, early, in the morning; **früher**, earlier, former.
die **Frühe**, early morning; in aller —, very early.
der **Frühling**, –s, spring.
der **Frühlingsglaube**, –ns, –n, faith in spring.
das **Frühſtück**, –s, –e, breakfast.
die **Fuge**, –n, joint, crevice.
fühlen, to feel.
führen, to lead, conduct; an den Mund —, to hold up to the mouth.
der **Führer**, –s, —, leader.
füllen, to fill.
fünft, fifth; das **Fünftel**, –s, —, fifth.
fünfzehnt–, fifteenth.
für, for.
furchtbar, terrible, terribly.
fürchten, to fear; ſich — (vor), to be afraid (of).
furchtſam, timid.
der **Fürſt**, –en, –en, prince.
der **Fuß**, –es, ¨e, foot; zu —, on foot.
fuß'hoch, a foot high.
der **Fußtritt**, –es, –e. footstep.
das **Futter**, –s, fodder.
die **Futterkammer**, –n, feed chamber.
füttern, to feed.

G

die **Gabe**, –n, gift, boon.
ganz, whole, entire(ly); quite; im ganzen, in all, on the whole.
gar, very; at all; — kein, none at all, — nicht, not at all; — nichts, nothing at all.
der **Garten**, –s, ¨, garden.
das **Gartenhaus**, –es, ¨er, summer house.
die **Gaſſe**, –n, street, lane.
der **Gaſt**, –es, ¨e, guest.
gear'tet, natured, disposed.
das **Gebäu'de**, –s, —, building.
geben, a, e, to give; es gibt, there is, there are; welche es nicht mehr gibt, which no longer exists.
das **Gebet'**, –es, –e, prayer.
das **Gebir'ge**, –s, —, mountain range, mountains.
das **Gebirgs'tal**, –es, ¨er, mountain valley.
gebo'ren, born.

gebrochen, broken (in spirit).
das Gedächt'nis, –ſes, –ſe, memory.
der Gedan'ke, –ns, –n, thought.
das Gedicht', –es, –e (auf), poem (to *or* on).
gefähr'lich, dangerous(ly).
gefallen, gefiel, gefallen (*with dat.*), to please; das Mädchen gefiel mir nicht, I did not like the girl; er läßt ſich von ſeiner Schweſter nichts —, he does not let his sister tyrannize him; ich ließ mir's —, I acquiesced.
das Gefäng'nis, –ſes, –ſe, prison.
das Gefecht', –es, –e, battle.
das Gefol'ge, –s, followers, attendants.
das Gefühl', –s, –e, feeling.
gegen, against, toward.
die Ge'gend, –en, region, neighborhood.
das Ge'gengewicht, –s, –e, counterbalance.
der Ge'genſtand, –es, ¨–e, subject; object.
gegenü'ber, opposite; — von, opposite.
das Gehäu'ſe, –s, —, case.
das Geheim'nis, –ſes, –ſe, secret.
gehen, ging, gegangen, to go, walk; es geht (ging) nicht, it is (was) impossible; es ging mir ſchlecht, I fared badly; das Gehen, –s, going, walking.
gehö'ren, to belong, be required.
der Geiſt, –es, –er, spirit.
gelang'weilt, bored.
gelb, yellow.
das Geld, –es, –er, money.
der Geldſchrank, –s, ¨–e, money-chest, safe.
gele'gen, situated.
die Gele'genheit, –en, opportunity.
gelehrt', learned.
gelin'gen, a, u, to succeed; das Gelun'gene, successful things.
das Gelöb'nis, –ſes, –ſe, vow; ein — tun, to make a vow.
das Gemäl'de, –s, —, portrait, picture.
gemein', common; das Gemei'ne, –n, meanness.
gemein'ſam, common.
der Gemü'ſegarten, –s, ¨–, vegetable garden.
genau', exact(ly), accurate(ly).
der General', –s, ¨–e, (*or* –e), general.
genießen, o, o, to enjoy.
genug', enough.
genügen, to suffice.
das Gepäck', –s, baggage.
gera'de, just, straight.
gerecht', just, fair.
das Gericht', –es, –e, court.
gering', slight, small.
gern(e), gladly; (*with verb*) to like to . . . ; — haben, to be fond of.
der Geſand'te, –n, –n, minister.
der Geſang', –es, ¨–e, song.
geſchehen, a, e, to happen, be done.
das Geſchenk', –es, –e, gift, present.
die Geſchich'te, –n, story; history.
das Geſchichts'buch, –es, ¨–er, history (book).
geſchickt', skilled, clever(ly).
der Geſchmack', –s, ¨–e, taste.
das Geſetz', –es, –e, law.
geſetz'mäßig, lawful.
das Geſicht', –es, –er, face.
das Geſpräch', –es, –e, conversation.
die Geſtalt', –en, figure, form.

geſtehen, geſtand, geſtanden, to confess.
ge'ſtern, yesterday.
geſund', healthy, well, healthful.
das **Gewalt'mittel**, –s, —, violent means, expedient of force.
das **Gewehr'**, –es, –e, gun.
gewinnen, a, o, to win.
gewiß', sure(ly), certain.
das **Gewit'ter**, –s, —, thunderstorm.
gewöhn'lich, ordinary, ordinarily.
gewöhnt', accustomed.
gießen, o, o, to pour.
der **Gipfel**, –s, —, peak.
glänzen, to shine, beam.
das **Glas**, –es, ¨er, glass.
glauben, to believe.
der **Glauben**, –s, —, belief, faith.
glaub'würdig, plausible.
gleich, like, same; alles war mir —, I cared about nothing; (*as adv.*) immediately.
gleichen, i, i, (*with dat.*), to resemble.
das **Glied**, –es, –er, limb.
das **Glück**, –es, good fortune, luck, happiness.
glücklich, happy, happily, safely.
glühen, to glow.
gnädig, gracious; –e Frau, madam; die **Gnädige**, our mistress.
das **Gold**, –es, gold.
golden, golden.
gönnen, to allow, not to begrudge.
gotiſch, Gothic.
der **Gott**, –es, ¨er, God; mein —, good gracious.
der **Gottesacker**, –s, ¨, churchyard.
der **Gotteshimmel**, –s, God's heaven.
gottſelig, blessed.
das **Grab**, –es, ¨er, grave.
der **Graben**, –s, ¨, ditch.
der **Graf**, –en, –en, count.
das **Gras**, –es, ¨er, grass.
der **Grasſame(n)**, –ns, –n, grass seed.
grau, gray.
greifen, griff, gegriffen, to seize, reach.
die **Greiſin**, –nen, old woman.
die **Grenze**, –n, boundary.
groß, large, big; **Großes**, great things.
die **Großmutter**, ¨, grandmother.
die **Großſtadt**, ¨e, large city.
grübeln, to brood.
grün, green.
gründen, to found, establish.
grüßen, to greet; grüß' dich Gott (*lit.* may God greet you), welcome.
der **Gulden**, –s, —, florin (*a coin originally of gold*).
der **Gum'miſchuh**, –es, –e, rubber, overshoe.
die **Gunſt**, ¨e, favor, good will.
günſtig, favorable.
gut, good, well, in good humor.
die **Güte**, kindness.
der **Gutsbeſitzer**, –s, —, owner of an estate.
das **Gymna'ſium**, –s, Gymna'ſien (*4 syll.*), "gymnasium" (*a German secondary school*).

H

das **Haar**, –es, –e, hair.
die **Haartracht**, –en, coiffure.
haben, hatte, gehabt, to have; was

haſt du denn, what's the matter with you.
der Hafen, –s, ¨, port, harbor.
die Hafenſtadt, ¨e, seaport.
die Haft, imprisonment.
halb, half.
halbdunkel, half dark.
die Hälfte, –n, half.
die Halle, –n, hall.
der Hals, –es, ¨e, neck.
halten, ie, a, to hold, stop; consider (*with* für); halt, stop.
die Halteſtelle, –n, station (of street-car).
die Haltung, –en, bearing.
die Hand, ¨e, hand.
han'deln, to deal, trade.
der Handſchuh, –es, –e, glove.
hängen, i, a, to hang.
der Harfenton, –s, ¨e, note of a harp.
hart, hard.
hartnäckig, stubborn.
der Harz, Harz mountains.
der Haſe, –n, –n, hare, rabbit; neuer Schnee iſt des Haſen Weh (*a proverb*), new snow is the rabbit's misfortune (because his tracks are plain).
haſtig, hasty, hastily.
die Haube, –n, hood.
häufig, frequent(ly).
die Hauptſtadt, ¨e, capital.
das Haus, –es, ¨er, house; nach Hauſe, home(ward); zu Hauſe, at home.
der Hausfreund, –es, –e, family friend.
der Hauslehrer, –s, —, private teacher.
das Häuslein, –s, —, little house.
der Hausmeiſter, –s, —, janitor.
he (*pron.* heh), hey; he'da, hello there.
heben, o, o, to lift; in die Höhe —, to lift up.
die Heide, –n, heather, heath.
Heidelberger (*adv.*), of Heidelberg, Heidelberg.
das Heil, –es, salvation; im Jahre des Heils, in the year of our Lord.
heilig, holy, solemn; der Heilige, –n, –n, saint.
die Heimat, –en, home; home-land.
heim=bringen, brachte, gebracht, to bring home.
heim=gehen, ging, gegangen, to go home.
heim=kommen, kam, gekommen, to get home.
hei'raten, to marry.
heiſer, hoarse.
heiß, hot.
heißen, ie, ei, to be called, be.
heiter, clear, bright; cheerful.
die Heizung, heating, heat.
der Held, –en, –en, hero.
helfen, a, o, to help.
hell, light, bright.
her, here, hither; ago; das war lange —, that was long ago.
herab'=fallen, fiel, gefallen, to fall down.
heran', hither; come hither.
heraus', out.
heraus'=geben, a, e, to issue.
heraus'=kommen, kam, gekommen, to come out.
heraus'=nehmen, nahm, genommen, to take out.
heraus'=ſagen, to speak out.

heraus'=ziehen, zog, gezogen, to draw out.
der Herd, –es, –e, hearth.
das Herdfeuer, –s, —, hearth fire.
herein', in.
herein'=brechen, a, o, to break in, approach.
herein'=bringen, brachte, gebracht, to bring in.
herein'=kommen, kam, gekommen, to come in.
herein'=laſſen, ie, a, to let in.
herein'=ſcheinen, ie, ie, to shine in.
herein'=tragen, u, a, to carry in.
her=geben, a, e, to give; geben Sie her, give it to me.
die Herkunft, origin.
hernie'der, down.
der Herr, –n, –en, gentleman, Mr., lord.
herrlich, splendid, glorious.
die Herrlichkeit, glory.
die Herrſchaft, –en (*in pl.*), lady and gentleman.
herum', about, around.
herum'=blättern, to turn the leaves in search.
herum'=gehen, ging, gegangen, to go about *or* around.
herum'=laufen, ie, au, to run about *or* around.
herum'=liegen, a, e, to lie about.
herum'=ſtehen, ſtand, geſtanden, to stand around.
herun'ter=kommen, kam, gekommen, to come down.
hervor'=brechen, a, o, to break *or* come forth.
hervor'=holen, to get out.
hervor'ragend, eminent.
das Herz, –ens, –en, heart.
her=ziehen, zog, gezogen, to pull toward oneself *or* in.
das Herzklopfen, –s, heart-beating, palpitation of the heart.
der Herzſchlag, –s, apoplexy, heart failure.
der Heſſe, –n, –n, Hessian (*native of the German state of Hessen*).
heſſiſch, Hessian.
das Heu, –s, hay.
heucheln, to dissimulate, play the hypocrite.
heute, today; — morgen, this morning; — nachmittag, this afternoon.
heutig, present-day.
hienie'den, here on earth.
hier, here; **hierher'**, hither.
hierher'=kommen, kam, gekommen, to arrive here.
die Hilfe, help.
der Himmel, –s, —, heaven, sky.
hinauf'=fahren, u, a, to ride *or* sail up.
hinaus', out.
hinaus'=gehen, ging, gegangen, to go out.
hinaus'=kommen, kam, gekommen, to get out.
hinaus'=ſehen, a, e, to look out.
hinaus'=tragen, u, a, to carry out.
hin=brennen, brannte, gebrannt (*with* bis zu), to burn as far (as).
hin'dern, to hinder.
hin=deuten, to point in that direction.
ſich hindurch'=denken, dachte, gedacht, to think one's way through.
hinein', in; in ſie —, into it.
hinein'=fallen, fiel, gefallen, to fall in.
hinein'=legen, to lay (in).

hinein'=ſchauen, to look in.
hinein'=ſchreiben, ie, ie, to write in, inscribe.
hinein'=tun, tat, getan, to put in.
hinein'=waten, to wade in.
hin=fahren, u, a, to drive to.
hin=gehen, ging, gegangen, to go to *or* there.
hin=gehören, to belong.
hin=legen, to lay down; ſich —, to lie down.
hin=ſehen, a, e, to look in that direction.
hin=ſetzen, to set down; ſich —, to sit down.
hin=ſinken, a, u, to sink down.
hinter, behind, beyond.
der Hin'tergrund, –es, background.
hin=tragen, u, a, to carry thither.
hinü'ber=dämmern, to pass over in a trance.
hinun'ter=gießen, o,o, to pour down.
hin=werfen, a, o, to throw down.
ſich hin=ziehen, zog, gezogen, to extend.
der Hirſch, –es, –e, stag.
der Hirt, –en, –en, shepherd.
hiſto'riſch, historical.
hoch, high.
hoch'beglückt', highly favored.
der Hochwald, –es, ¨er, timber forest.
die Hochzeit, –en, wedding.
die Hochzeitsreiſe, –n, wedding trip.
der Hof, –es, ¨e, farm.
hof'fentlich, I hope.
die Hoffnung, –en, hope.
die Höhe, –n, height; in die —, up.
hohl, hollow.
der Hohn, –es, irony, mockery.
holen, to get, fetch; **der Teufel hole . . .**, the devil take . . .
der Holländer, –s, —, Dutch(man).
das Holz, –es, wood.
holzen, to cut wood; **das Holzen**, –s, wood-cutting.
der Holzknecht, –es, –e, wood-cutter.
das Holzknechthaus, –es, ¨er, wood-cutter's house.
die Holzkohle, –n, charcoal.
der Holzſchlag, –s, ¨e, place where wood is cut.
der Holzſchnitt, –es, –e, wood-carving.
das Holzſtückchen, –s, —, little piece of wood.
horchen, to hark, listen.
hören, to hear, listen.
das Hotel', –s, –s, hotel.
hübſch, pretty, nice.
der Hügel, –s, —, hill.
huh, ugh.
hüllen, to cover, conceal.
der Hund, –es, –e, dog.
Hun'derte, hundreds; **zu Hun'derten**, by the hundred.
hungern, to hunger.
der Hut, –es, ¨e, hat.
der Hüt'tenbewoh'ner, –s, —, inhabitant of the hut.

I

das Ideal', –s, –e, ideal.
der Idealiſt', –en, –en, idealist.
illuſtrie'ren, to illustrate.
immer, always; — ſchärfer, sharper and sharper.
immerhin', at any rate, no matter.
indem', as, while.
der India'ner, –s, —, Indian.

der Indía'nerkämpfer, –s, —, Indian fighter.
das Induſtrie'gebiet', –s, –e, industrial region.
die Induſtrie'ſtadt, ¨–e, industrial *or* manufacturing city.
ineinan'der, one with the other.
infol'ge (*with gen.*), as a result of.
das Inkog'nito, incognito.
innen, inside, within.
inner, inner; Mini'ſter (*or* Sekretär') des Innern, Minister (*or* Secretary) of Interior.
innig, ardent(ly).
die In'ſchrift, –en, inscription.
die Inſel, –n, island.
das Intereſ'ſe, –s, –n, interest.
inzwi'ſchen, meanwhile.
ir'gendein', any one, some.
ir'gendwo', somewhere.
ſich irren, to be mistaken.
der Irrtum, –s, ¨–er, error.
das Ita'lien, –s, (*4 syll.*), Italy.
italie'niſch, (*5 syll.*), Italian.

J

ja, yes; you know, indeed.
die Jagd, –en, hunt.
die Jagdkleidung, hunting clothes.
jagen, to hunt.
die Jägerei', hunting.
der Jägersmann, –s, Jagersleute, hunter.
das Jahr, –es, –e, year.
jahrelang, for years.
das Jahrhun'dert, –s, –e, century.
jährlich, annually.
das Ja'wort, –es, consent.
je, the; — mehr, the more; — . . . —, the . . . the
jeder, jede, jedes, each, every; jedesmal, every time.
jedermann, every one.
jemand, some one.
jener, jene, jenes, that.
jenſeits, on the other side, beyond; das Jenſeits, the other world.
jetzt, now.
der Journaliſt', –en, –en, journalist.
die Jugend, youth.
der Jugendfreund, –es, –e, boyhood *or* childhood friend.
jung, young; der Junge, –n, –n, boy; Jüngere, younger children.
der Jüngling, –s, –e, youth, young man.
der Juniabend, –s, –e, evening in June.

K

das Kabinett', –s, –e, cabinet.
der Kaf'fee (*pron.* Kaf'feh), coffee.
die Kaf'feetaſſe, –n, coffee cup.
kahl, bald, bare.
der Kahn, –es, ¨–e, boat, skiff.
der Kaiſer, –s, —, emperor.
das Kaiſerreich, –es, –e, empire.
das Kaiſertum, –s, ¨–er, imperial form of government, imperialism.
kalt, cold.
das Kammermädchen, –s, —, chambermaid.
der Kampf, –es, ¨–e, battle, struggle.
kämpfen, to fight.
der Kämpfer, –s, —, fighter, champion.
der Kanal', –s, ¨–e, canal.
die Kano'ne, –n, cannon.
der Kanzler, –s, —, chancellor, prime minister.

der Kapitän', –s, –e, captain.
das Kapi'tel, –s, —, chapter.
die Karte, –n, chart; (visiting) card.
die Kartof'fel, –n, potato.
der Karzer, –s, —, prison (connected with school).
der Käſe, –s, cheese.
kauern, to crouch, cower.
kaufen, to buy.
kaum, hardly.
die Kehle, –n, throat.
kehren, to sweep; turn.
der Keim, –es, –e, germ, bud.
kein, keine, kein, no, none.
kennen, kannte, gekannt, to know, be acquainted with; — lernen, to get acquainted with.
die Kenntnis, –ſe, knowledge.
die Kette, –n, chain.
der Kienſpan, –s, ¨e, pine splinter, torch.
das (*or* der) Kilome'ter, –s, —, kilometer (*about* $\frac{5}{8}$ *mile*).
das Kind, –es, –er, child; (*in pl.*) posterity.
die Kinderſtimme, –n, child's voice.
das Kinderwiegen, –s, rocking of children.
kindlich, childlike.
die Kirche, –n, church.
das Kir'chenlie'derbuch, –es, ¨er, book of hymns.
das Kiſſen, –s, —, pillow.
klagen, to lament, complain; klagend, mournfully.
klappern, to chatter.
klar, clear; — zum Gefecht, ready for battle.
die Klaſſe, –n, class.
klatſchen, to clap, splash; in die Hände —, to clap one's hands.
das Kleid, –es, –er, skirt, dress; (*in pl.*) clothes.
klein, small, little; der Kleine, –n, –n, little one, child; ein — wenig, a little bit.
klin'geln, to ring.
klopfen, to knock.
klug, wise, clever, smart; ſie macht ſich —, she pretends to be wise.
der Knabe, –n, –n, boy.
knallen, to crack, pop, give a report; es muß —, there must be shooting.
knarren, to creak.
der Knebelbart, –es, ¨e, moustache.
der Knecht, –es, –e, farm-hand.
das Knie, –(e)s, –(e), knee.
knieen, to kneel.
die Kniehoſe, –n, knee-length trousers, knickerbockers.
der Knödel, –s, —, dumpling.
die Köchin, –nen, cook.
das Köln, –s, Cologne.
Kölner (*adj.*), of Cologne, Cologne.
die Kolonie', –n, colony.
koloniſie'ren, to colonize.
der Koloniſt', –en, –en, colonist.
kommandie'ren, to command.
kommen, kam, gekommen, to come, get.
das Kompliment', –s, –e, compliment.
die Konferenz', –en, conference.
der König, –s, –e, king.
der Königsſee, –s, Königssee (*a lake*).
das Königtum, –s, ¨er, royal form of government.
können, konnte, gekonnt, to be able, can; Sprachen —, to know languages.

das **Konzert'haus**, –es, ¨er, concert hall.
der **Kopf**, –es, ¨e, head; einen roten — bekommen, to blush furiously.
das **Köpfchen**, –s, —, little head.
das **Kopftuch**, –es, ¨er, head-cloth, kerchief.
der **Korb**, –es, ¨e, basket.
das **Korn**, –es, grain.
der **Korps'ſtudent'**, –en, –en (*pron.* Kor'ſtudent'), member of a student-fraternity.
koſen, to caress, flirt.
koſten, to cost.
die **Kraft**, ¨e, strength.
der **Kragen**, –s, —, collar.
krank, sick, ill; die **Kranke**, –n, –n, sick woman.
das **Krankenlager**, –s, —, sick-bed.
die **Krankheit**, –en, illness.
der **Kranz**, –es, ¨e, wreath, garland.
das **Kraut**, –es, ¨er, herb.
der **Kräuterſame(n)**, –ns, –n, seed of herbs.
der **Kreis**, –es, –e, circle.
der **Krieg**, –es, –e, war.
das **Kriegsſchiff**, –es, –e, man-of-war.
die **Kriegsſchule**, –n, " war school," military academy.
die **Krone**, –n, crown.
krumm, crooked.
die **Küche**, –n, kitchen.
der **Kuchen**, –s, —, cake.
die **Kuh**, ¨e, cow.
kühl, cool; es iſt mir —, I feel cool.
kühlend, cooling.
kühn, bold, daring.
die **Kunſt**, ¨e, art.
das **Kunſteis**, –es, artificial ice.
der **Künſtler**, –s, —, artist.
der **Kunſtſchatz**, –es, ¨e, art treasure.
das **Kupfer**, –s, copper.
der **Kupferſtich**, –es, –e, copperplate engraving.
kurz, short(ly).
der **Kuß**, –es, ¨e, kiss.
küſſen, to kiss.
die **Küſte**, –n, coast.
der **Kutſcher**, –s, —, coachman, driver.
der **Kyff'häuſer**, –s, Kyffhäuser (*a mountain and a range in C. Germany*).

L

die **Labe**, refreshment.
das **Labſal**, –s, –e, refreshment.
lächeln, to smile; das **Lächeln**, –s, smile.
lachen, to laugh; das **Lachen**, –s, laughing.
die **Lage**, –n, situation, condition.
lämmerlich, like lambs, fleecy.
das **Land**, –es, ¨er, land, country; state.
landen, to land.
der **Landgraf**, –en, –en, Landgrave (*title borne by certain counts*).
das **Landhaus**, –es, ¨er, country home.
die **Landſchaft**, –en, landscape.
lang(e), long, a long time; **längſt**, long ago.
die **Langewei'le**, weariness, boredom.
langſam, slow(ly).
ſich **lang'weilen**, to get bored.
lang'weilig, tedious, boresome.
die **Lanze**, –n, lance.
laſſen, ie, a, to let, cause; ſitzen —,

to ignore, treat as wallflower; ich laſſe bitten, ask him in; er läßt grüßen, he sends regards.

die Laſt, –en, burden.

das Laſter, –s, —, vice.

das Latei'niſche, –n, Latin.

die Latein'klaſſe, –n, Latin class.

der Latein'ſchüler, –s, —, Latin scholar, pupil in the Latin school.

laufen, ie, au, to run.

laut, loud(ly).

der Laut, –es, –e, sound.

lauten, to read.

lauter, nothing but, sheer.

leben, to live; — Sie wohl, farewell.

das Leben, –s, —, life; ein — führen, to lead a life.

leben'dig, lively, alive.

die Le'bensgefahr', –en, risk of life.

die Le'bensluſt, joy of living.

der Le'bensmorgen, –s, morning of life.

der Leb'kuchen, –s, —, ginger cake.

das Leder, –s, —, leather.

leer, empty.

legen, to lay.

der Lehnſtuhl, –s, ¨e, armchair.

der Lehrer, –s, —, teacher.

der Leib, –es, ¨er, body.

die Leiche, –n, corpse.

leicht, easy, easily; light; dann wurde ihm leichter, then he felt easier.

leid, sorry; es tut mir —, I am sorry; er tut mir —, I feel sorry for him.

das Leid, –es, sorrow.

leiden, litt, gelitten, to suffer, endure; konnte mich nicht —, could not endure me, did not like me; **das Leiden**, –s, —, suffering.

leider, unfortunately.

leiſ(e), soft(ly).

leiſten, to achieve, perform.

der Leit'arti'kel, –s, —, leading article, editorial.

leiten, to lead; **leitend**, leading.

die Lerche, –n, lark.

lernen, to learn.

leſen, a, e, to read.

der Leſer, –s, —, reader.

das Leſeſtück, –s, –e, reading selection.

letzt–, last, ultimate; **letzter–**, latter.

leuchten, to shine.

die Leute, people.

das Licht, –es, –er, light.

das Lid, –es, –er, eyelid.

lieb, dear; **das Lieb**, sweetheart.

das Liebchen, –s, —, sweetheart.

die Liebe, love.

lieben, to love.

lieber, rather.

der Liebesbrief, –es, –e, love-letter.

die Liebesklage, –n, lament of love, love-plaint.

lieb=gewinnen, a, o, to grow fond of.

lieb=haben, hatte, gehabt, to like, love.

lieblich, charming(ly), delightful(ly).

das Lied, –es, –er, song.

liegen, a, e, to lie, be situated; es liegt mir nichts daran, it makes no difference to me.

die Linde, –n, linden tree.

link, left; **links**, on the left.

das Linnen, –s, —, linen cloth.
die Lippe, –n, lip.
die Literatur', –en, literature.
die Literatur'kritik', literary criticism.
das Lob, –es, praise.
loben, to praise.
das Loch, –es, ¨er, hole, opening.
die Locke, –n, lock, curl.
locker, loose.
die Lo'gik, logic.
der Lohn, –es, ¨e, reward, wages.
lohnen, to reward.
die Lokomoti've, –n, locomotive.
der Lo'relei'fels, –en, –en, Lorelei cliff.
die Luft, ¨e, air.
das Luftſchiff, –es, –e, airship.
die Lüge, –n, lie.
lügen, o, o, to lie; das Lügen, –s, lying.
der Lügner, –s, —, liar.
die Luke, –n, port-hole.
die Lunge, –n, lung.
die Luſt, desire, joy.
luſtig, merry, happy, jolly.
das Luſtſpiel, –s, –e, comedy.
ly'riſch, lyric.

M

machen, to make, do; mach' es nicht zu arg, don't carry it too far; ich mache mir nichts daraus, I don't care; ſie macht ſich klug, she pretends to be wise.
die Macht, ¨e, might, power.
das Mädchen, –s, —, girl.
die Magd, ¨e, maid.
der Magen, –s, —, stomach.
der Mai, May.
das Mainz, Mayence.
der Major', –s, –e, major.
das Mal, –es, –e, time; zum erſten —e, for the first time.
der Maler, –s, —, painter.
ma'leriſch, picturesque.
man, one, you.
manch, many a, many.
manch'mal, sometimes.
das Mandat', –s, –e, mandate.
der Mann, –es, ¨er, man, husband.
mannstief, as deep as a man is high.
der Mantel, –s, ¨, coat, cloak.
der Maras'mus, marasmus (wasting away).
das Märchen, –s, —, fairy tale.
die Mark, mark (*coin worth about 24 cents*).
der Markt, –es, ¨e, market-place.
der Mar'mor, –s, –e, marble.
marſch, march, go.
das Maß, –es, –e, measure.
maſſiv', massive.
der Matro'ſe, –n, –n, sailor.
mäus'chenſtill', as quiet as a little mouse.
der Mäu'ſeturm, –s, ¨e, mouse-tower.
das Meer, –es, –e, sea, ocean.
das Mehl, –es, flour.
der Mehlſack, –es, ¨e, flour-sack.
mehr, more; nicht —, no longer; nichts —, nothing more.
mehrere, several.
das Mehr'heitsſyſtem', –s, –e, majority system.
meinen, to think; mean; say.
die Meinung, –en, opinion.
die meiſten, most.
meiſtens, mostly.
der Meiſter, –s, —, master.

das Meiſterwerk, –es, –e, masterpiece.
melden, to announce.
melken, o, o, to milk; **das Melken, –s,** milking.
der Menſch, –en, –en, man, person, human being.
das Men'ſchengeſchenk', –s, –e, human gift.
die Men'ſchenhand, ¨–e, human hand.
das Men'ſchenherz, –ens, –en, human heart.
die Menſch'heit, human race, humanity.
menſch'lich, human; **Menſch'liches, All'zumenſch'liches,** human, all too human things.
merken, to notice.
merk'würdig, strange, remarkable.
das (*or* **der**) **Meter,** meter (*about 39 inches*).
die Metho'de (*pron.* **Meto'de**), method.
die Milch, milk.
die Million', –en, million.
mindeſt–, least.
der Mini'ſter, –s, —, minister (of state).
die Minu'te, –n, minute.
mißlin'gen, a, u, to fail; **das Mißlun'gene,** unsuccessful things.
miß'mutig, ill-humored(ly), cross(ly).
mit, along; with.
mit=arbeiten, to join in the work, coöperate.
mit=bringen, brachte, gebracht, to bring along.
das Mit'glied, –es, –er, member.
mit=nehmen, nahm, genommen, to take along.
der Mittag, –s, –e, noon; dinner (i.e. **Mittageſſen**); **mittags,** at noon.
die Mitte, middle.
mit=teilen, to inform, impart.
das Mittel, –s, —, means, expedient, remedy.
das Mit'telal'ter, –s, Middle Ages.
das Mit'teldeutſch'land, –s, Central Germany.
mitten in, in the midst of.
die Mitternacht, midnight.
das Möbel, –s, — (*in pl.*), furniture.
die Mo'de, –n, style.
modern', modern.
mögen, mochte, gemocht, to like, care, may.
möglich, possible; **möglichſt ſchmerzlos,** as painless as possible.
der Monat, –s, –e, month.
der Mond, –es, –e, moon.
der Mondſchein, –s, moonshine.
monolo'giſch, in the form of a monolog, monologic.
der Moosteppich, –s, –e, carpet of moss.
die Mordtat, –en, murder.
der Morgen, –s, —, morning; **morgen,** morning; tomorrow; **morgens,** in the morning.
das Morgenlicht, –es, morning light.
das Morgenrot, –es, morning red, sunrise.
die Morgenſtunde, –n, morning hour.
die Mo'ſel, Moselle (river).
müde, tired.
die Mühe, –n, difficulty, pains.
die Mühle, –n, mill.

der **Müller**, –s, —, miller.
das **München**, –s, Munich.
Münchener (*adj.*), of Munich, Munich.
der **Mund**, –es, –e (*or* ¨er), mouth.
das **Mundſtück**, –s, –e, mouthpiece.
das **Münſter**, –s, —, cathedral.
mur'meln, to mumble.
das **Muſe'um**, –s, Muſe'en, museum.
die **Muſik'**, music.
der **Mu'ſiker**, –s, —, musician.
müſſen, mußte, gemußt, to have to, must (*verb of motion frequently omitted*); mußte gewoben ſein, was surely woven.
der **Mut**, –es, courage.
mutig, brave(ly), bold(ly).
die **Mutter**, ¨, mother.
das **Mütterchen**, –s, —, mother, granny.
das **Mutterherz**, –ens, –en, mother's heart.

N

na, well.
nach, after, to, about, according to.
der **Nachbar**, –s, –n, neighbor.
nachdem', after.
nach=denken, dachte, gedacht, to meditate, ponder.
das **Nach'donnern**, –s, echoing thunder.
der **Nachfolger**, –s, —, successor.
nach=hängen, i, a (*with dat.*), to give free play (to).
nach=kommen, kam, gekommen, to come after, follow.
nach=laſſen, ie, a, to let up.
nach=legen, to put more fuel on the fire.
nach=machen, to imitate.
der **Nach'mittag**, –s, –e, afternoon; **nachmittag**, in the afternoon.
die **Nach'richt**, –en, report, news.
nach=ſichtig, "near-sighted," indulgent.
nächſt–, next.
die **Nacht**, ¨e, night; **nachts**, in the night.
nächtlich, of the night.
das **Nachtlied**, –es, –er, night song.
die **Nadel**, –n, needle.
der **Nagel**, –s, ¨, nail.
nahe, near, close.
die **Nähe** (von), vicinity, neighborhood (of).
ſich **nahen**, (*with dat.*), to approach.
nähen, to sew.
der **Name**, –ns, –n, name.
nämlich, indeed, namely.
die **Naſe**, –n, nose.
naß, wet.
die **Näſſe**, wetness, dampness.
die **National'verſammlung**, –en, National Assembly.
die **Natur'**, –en, nature.
natür'lich, natural(ly), of course.
die **Natur'ſchönheit**, –en, natural beauty.
der **Nebel**, –s, —, fog.
neben, beside.
das **Nebenfenſterchen**, –s, —, little side window.
nehmen, nahm, genommen, to take; ſich das Leben —, to commit suicide.
neigen, to incline.
nein, no.
nennen, nannte, genannt, to call.
das **Neſt**, –es, –er, nest.
neu, new, recent; neuer, more recent.

die **Neuigkeit**, –en, news.
das **Neuntel**, –s, —, ninth.
neunzehnt–, nineteenth.
nicht, not; — doch, don't say that.
nichts, nothing; das **Nichts**, void.
nicken, to nod.
nie, never.
nieder=hängen, i, a, to hang down.
ſich **nieder=laſſen**, ie, a, to settle.
ſich **nieder=ſetzen**, to sit down.
der **Niederwald**, –s, Niederwald (*a mountain range*).
das **Nie'derwalddenk'mal**, –s, Niederwald monument.
niemals, never.
niemand, no one.
der **Ni'kolaustag'**, –es, St. Nicholas day.
nir'gends, nowhere.
noch, still, yet; — ein, another; — einmal, once more; — nicht, not yet.
der **Norden**, –s, north.
das **Norddeutſchland**, –s, North Germany.
nordiſch, Norse, Nordic.
nördlich (von), to the north (of).
nordweſtlich, northwestern, northwesterly.
die **Not**, ¨e, need, distress.
die **Note**, –n, note; grade; die — zwei, grade of "B," *or* "good."
nötig, necessary.
der **Notſchuß**, –es, ¨e, signal of distress.
die **Null**, –en, zero, naught.
die **Nummer**, –n, number.
nun, now; well
nur, only, just.
der **Nutzen**, –s, profit.

O

ob, whether.
oben, upstairs; up.
ober, upper.
der **Oberförſter**, –s, —, head forester.
obgleich, although.
oder, or.
der **Ofen**, –s, ¨, stove.
die **Ofenbank**, ¨e, bench by the stove.
offen, open(ly).
der **Offizier'**, –s, –e (*3 syll. in sing.*), officer.
öffnen, to open.
oft, often; **öfter**, oftener; rather frequently.
ohne, without.
das **Ohr**, –es, –en, ear.
die **Ohrfeige**, –n, box on the ear.
der **Okto'ber**, –s, October.
der **Onkel**, –s, —, uncle.
das **Opernhaus**, –es, ¨er, opera house.
opfern, to sacrifice.
or'dentlich, regular, decent.
ordnen, to arrange.
die **Ordnung**, –en, order.
die **Ordnungsliebe**, love for order.
der **Ort**, –es, –e, place.
der **Oſten**, –s, east.
das **Öſterreich**, –s, Austria.
öſtlich, eastern; (*as adv. with* von), to the east (of).
der **Ozean**, –s, –e, ocean; der Stille —, Pacific Ocean.

P

ein **paar**, a few, several,
das **Paar**, –es, –e, pair.

der Pa'ge, –n, –n, (*pron.* Pa'zhe), page.
das Paket', –s, –e, package.
die Palme, –n, palm tree.
das Paradies', –es, Paradise.
der Park, –es, park.
die Park'anlagen (*pl.*), parks.
das Parlament', –s, –e, parliament.
die Partei', –en, party.
der Partei'mann, –es, ¨–er, party-member, partisan.
paſſend, fitting, à propos.
das Paſſions'ſpiel, –s, –e, Passion Play (*representing the passion of Christ*).
der Pa'ſtor, –s, Paſto'ren, pastor.
der Patient', –en, –en, (*pron.* Patsjent'), patient.
die Pauſe, –n, pause, interval, intermission.
der Pelzmantel, –s, ¨, fur coat.
das Pennſylva'nien, –s, (*5 syll.*), Pennsylvania.
penſioniert' (*pron. as French, or* pangſioniert'), pensioned.
perio'diſch, periodical(ly).
die Perle, –n, pearl.
die Perſon', –en, character.
der Pfad, –es, –e, path.
der Pfahl, –es, ¨e, stake, post.
die Pfalz, Palatinate (*a section in S.W. Germany west of the Rhine*).
die Pfanne, –n, pan.
die Pfeife, –n, pipe; das Pfeifchen, –s, —, little pipe.
pfeifen, i, i, to whistle.
das Pferd, –es, –e, horse.
die Pflanze, –n, plant.
pflanzen, to plant.
pflegen, to take care of.
pflücken, to pluck, pick.
phantaſtiſch, fantastic.
der Philoſoph', –en, –en, philosopher.
der Plan, –es, ¨e, plan.
der Platz, –es, ¨e, place, seat; — nehmen, to sit down.
plaudern, to chat.
plötzlich, sudden(ly).
der Poet', –en, –en (*pron.* Poeht'), poet.
der Poli'tiker, –s, —, politician.
poli'tiſch, political.
die Pracht, splendor.
prächtig, splendid, magnificent.
prachtvoll, splendid, magnificent.
der Prahler, –s, —, braggart.
prak'tiſch, practical.
der Präſident', –en, –en, president.
der Prediger, –s, —, preacher.
der Preißelbeerwein, –es, cranberry wine.
die Preſſe, –n, press.
das Preſ'ſegeſetz', –es, –e, newspaper law.
das Preußen, –s, Prussia.
preußiſch, Prussian.
die Prinzeſ'ſin, –nen, princess.
die Privat'an'gelegenheit, –en, private affair.
der Privat'mann, –s, Privat'leute, private individual.
die Probe, –n, sample.
der Profeſ'ſor, –s, Profeſſo'ren, professor.
der Prophet', –en, –en, prophet.
die Proſa, prose.
der Proteſt', –es, –e, protest.
der Proteſtant', –en –en, Protestant; proteſtan'tiſch, Protestant.
das Pult, –es, –e, desk.
das Pulver, –s, —, powder.

die **Puppe**, –n, doll.
pur, pure.
die **Pyrami'de**, –n (*4 syll.*), pyramid; — des Cheops (*pron.* Ke'ops), pyramid of Egyptian king Cheops near Cairo.

R

der **Rabe**, –n, –n, raven.
das **Rad**, –es, ¨er, wheel.
der **Rand**, –es, ¨er, edge, margin.
der **Rang**, –es, ¨e, rank.
raſch, quick(ly).
die **Raſſe**, –n, race.
raſ'ſeln, to rattle.
der **Rat**, –es, ¨e, advice; wußten ſich keinen —, knew not what to do.
raten, ie, a, to advise, counsel; das **Raten**, –s, deliberation.
der **Rat'geber**, –s, —, adviser.
der **Rauch**, –es, smoke.
rauchen, to smoke.
der **Rauchfang**, –s, ¨e, chimney.
rauh, rough, coarse.
der **Raum**, –es, ¨e, space, room.
der **Rauſch**, –es, ¨e, intoxication.
rauſchen, to rustle; es rauſcht, there is a rustling; das **Rauſchen**, –s, roaring.
ſich **räu'ſpern**, to clear one's throat.
die **Rechenaufgabe**, –n, arithmetic lesson.
rechnen, to figure, count.
die **Rechnung**, –en, calculation.
recht, right, real(ly), quite, very; es iſt ihr —, she does not mind; — geben, to agree with; — haben, to be right; erſt —, all the more; (et)was Rechtes, something good.
das **Recht**, –es, –e, right, law; mit —, justly.
rechts, (to) the right.
die **Rede**, –n, speech; zur — ſtellen, to call to account.
reden, to speak; das **Reden**, –s, speech.
der **Redner**, –s, —, speaker, orator.
die **Reformation'** (*pron.* Reformats=jon'), Reformation.
rege, active, alert.
re'gelmäßig, regular(ly).
der **Regen**, –s, rain.
regendicht, rain-tight.
der **Regentag**, –es, –e, rainy day.
der **Regentropfen**, –s, —, raindrop.
die **Regie'rung**, –en, government.
das **Reh**, –es, –e, roe.
reiben, ie, ie, to rub.
reich, rich.
das **Reich**, –es, –e, empire; (*referring to present-day Germany*) Reich, commonwealth.
reichen, to reach; offer.
reichlich, richly.
das **Reichsgericht**, –s, Supreme Court.
der **Reichskanzler**, –s, Chancellor of the Reich, prime minister.
der **Reichs'mini'ſter**, –s, minister of the Reich.
die **Reichspoſt**, German federal mail service.
der **Reichs'präſident'**, –en, –en, president of the Reich.
der **Reichsrat**, –es, federal council, Reichsrat.
die **Reichs'regie'rung**, government of the Reich.
der **Reichstag**, –es, Reichstag (*the German parliament*).

der **Reichtum**, –s, ¨er, wealth.
der **Reim**, –es, –e, rime.
rein, clean, pure.
die **Reiſe**, –n, trip, journey.
reiſen, to travel; der **Rei'ſende**, –n, –n, traveler.
die **Rei'ſegele'genheit**, –en, means of traveling.
der **Rek'tor**, –s, Rekto'ren, principal, head master.
rennen, rannte, gerannt, to run.
die **Republik'**, –en, republic.
retten, to rescue.
die **Rettung**, –en, rescue, salvation.
die **Revolution'**, –en (*pron.* Revolutsjon'), revolution.
der **Rhein**, –s, Rhine (river).
die **Rheinbrücke**, –n, bridge over the Rhine.
richtig, correct(ly).
die **Richtung**, –en, direction.
riechen, o, o, to smell.
die **Rinde**, –n, rind, bark.
ringen, a, u, to wring.
der **Ritter**, –s, —, knight.
die **Rivie'ra** (*4 syll.*), the Riviera (*the coast of France and Italy from Nice to Spezzia*).
der **Rock**, –es, ¨e, coat.
die **Rolle**, –n, rôle.
das **Rom**, –s, Rome.
der **Roman'**, –s, –e, novel.
das **Ro'ſapapier'**, –s, pink paper.
der **Roſenfinger**, –s, —, rosy finger.
rot, red.
rücken, to move.
der **Rücken**, –s, —, back.
die **Rückſeite**, –n, reverse, back.
der **Ruf**, –es, –e, call; reputation.
rufen, ie, u, to call, cry.
die **Ruhe**, rest, calm, peace.
ruhen, to rest, lie.
die **Ruheſtätte**, –n, resting-place.
ruhig, quiet(ly).
die **Ruhmeshalle**, –n, hall of fame.
rühren, to move; ſich —, to move.
das **Rußland**, –s, Russia.
die **Rute**, –n, rod, switch.

S

der **Saal**, –es, Säle, hall (*large room*).
der **Säbel**, –s, —, sabre, sword.
die **Sache**, –n, affair, thing.
das **Sachſen**, –s, Saxony.
die **Sächſiſche Schweiz**, Saxon Switzerland.
die **Sage**, –n, legend.
ſagen, to say.
ſam'meln, to collect.
der **Sand**, –es, –e, sand.
ſanftmütig, gentle, mild.
der **Sänger**, –s, —, singer.
der **Sängerkrieg**, –es, –e, contest in song.
ſatt, sated.
der **Satz**, –es, ¨e, sentence.
der **Sauerteig**, –es, –e, leavened dough.
ſchade, a pity, too bad.
ſchaden, (*with dat.*), to harm.
der **Schaden**, –s, ¨, harm, damage.
ſchaffen, u, a, to create; (*as weak verb*) take, carry, put.
ſchallen, to resound.
ſich **ſchämen**, to be ashamed.
ſcharf, sharp(ly).
ſchärfen, to sharpen.
der **Schatz**, –es, ¨e, treasure.
ſchätzen, to esteem.
ſchauen, to look.

ſchauerlich, uncannily.
ſcheiden, ie, ie, to depart; **ein Schei'dender**, one who is departing; **das Scheiden**, –s, parting.
der Schein, –es, –e, light, reflection.
ſcheinen, ie, ie, to shine; seem.
ſchelmiſch, roguish(ly).
ſcherzen, to joke.
ſchicken, to send.
das Schickſal, –s, –e, fate.
ſchießen, o, o, to shoot.
das Schiff, –es, –e, ship.
ſchimpfen, to scold.
der Schirm, –es, –e, umbrella.
die Schlacht, –en, battle.
der Schlaf, –es, sleep.
ſchlafen, ie, a, to sleep.
der Schlag, –es, ¨e, beat, stroke; (*in pl.*) beating, whipping.
ſchlagen, u, a, to strike (*e.g. chords on an instrument*), beat, cut; come; fight.
ſchlecht, bad(ly), poor(ly).
ſchleichen, i, i, to sneak, steal.
ſchließen, o, o, to close.
ſchlimm, bad.
das Schloß, –es, ¨er, castle.
die Schlucht, –en, ravine, abyss.
ſchluchzen, to sob.
ſchlummern, to slumber.
der Schlüſſel, –s, —, key.
die Schmach, disgrace, shame.
ſchmecken, to taste (good).
ſchmelzen, o, o, to melt; **das Schmelzen**, –s, melting.
der Schmerz, –ens, –en, pain.
ſchmerzlos, painless.
ſchmuck, trim.
der Schmuck, –es, –e, ornamentation.
ſchmücken, to decorate.
ſchnaufen, to pant.
der Schnee, –s, snow.
der Schneefall, –s, snowfall.
die Schneeflocke, –n, snowflake.
das Schneegrab, –es, ¨er, grave of snow.
die Schneemaſſe, –n, mass of snow.
der Schneeſchuh, –es, –e, snowshoe.
ſchneien, to snow; **das Schneien**, –s, snowing.
ſchnell, quick(ly).
der Schnellzug, –es, ¨e, express train.
ſchnitzen, to carve.
ſchon, already; surely; indeed; — wieder, again.
ſchön, beautiful(ly), fine, nice; **die Schöne**, –n, fair lady.
Scho'penhauer, Schopenhauer (*a German pessimistic philosopher, 1788–1860*).
der Schoß, –es, ¨e, lap.
der Schrei, –es, –e, cry.
ſchreiben, ie, ie, to write.
ſchreien, ie, ie, to cry, shout, scream.
der Schriftleiter, –s, —, editor.
der Schriftſteller, –s, —, writer.
der Schuh, –es, –e, shoe.
ſchuld, at fault; **er iſt —**, it is his fault; **iſt — daran**, is the reason for.
die Schule, –n, school.
der Schulmeiſter, –s, —, schoolmaster.
die Schulter, –n, shoulder.
ſchüren, to poke, stir.
der Schuß, –es, ¨e, shot, report; **einen — tun**, to give a shot *or* report.

der Schuſter, –s, —, cobbler.
ſchütteln, to shake.
ſchützen, to protect.
ſchwach, weak.
ſchwanken, to stagger.
ſchwarz, black; Schwarzes, black.
der Schwarzwald, –es, Black Forest (*a mountain range*).
die Schwarz'wälderuhr', –en, Black Forest clock, cuckoo-clock.
ſchweben, to hover.
das Schweden, –s, Sweden.
ſchweigen, ie, ie, to be silent; das Schweigen, –s, silence.
der Schweiß, –es, sweat, perspiration.
die Schweiz, Switzerland; das Schweizerland, –es, Switzerland.
ſchwer, heavy, hard, difficult.
die Schweſter, –n, sister.
die Schwiegertochter, ¨, daughter-in-law.
ſchwimmen, a, o, to swim, sail.
ſchwirren, to whir, fly.
ſechſt–, sixth.
ſechzehnt–, sixteenth.
der See, –s, –n, lake; die See, –n, sea, ocean.
die Seeſchlacht, –en, naval battle.
ſehen, a, e, to see, look.
ſe'henswert, worth seeing.
die Se'henswürdigkeit, –en, sight, object of interest.
ſehnen, to yearn.
die Sehnſucht, yearning.
ſehr, very.
ſeiden, silk.
ſeit, since; ſeitdem', since.
die Seite, –n, side, page.
der Sekretär', –s, –e, secretary.
ſelber, self; ſelbſt, self, itself, even; das Selbſt, self, ego.
ſelten, rare(ly), seldom.
der Senat', –s, senate.
der Sena'tor, –s, Senato'ren, senator.
die Sennhütte, –n, Alpine shepherd's hut, Alpine dairy.
ſetzen, to set, put; ſich —, to sit down.
ſeufzen, to sigh.
ſichtbar, visible.
ſiebzehnt–, seventeenth.
der Sieg, –es, –e, victory.
ſingen, a, u, to sing; das Singen, –s, singing.
die Singſchule, –n, school for singing.
ſinken, a, u, to sink.
der Sinn, –es, –e, sense; von Sinnen, out of one's mind.
ſittſam, modest, decorous.
der Sitz, –es, –e, seat, home.
ſitzen, ſaß, geſeſſen, to sit; — laſſen, to ignore, treat as wallflower.
die Sklaverei', slavery.
ſo, so, so much, thus, as it was; — dann und wann, let us say now and then; — ein, such a; — etwas, anything of that sort; ja —, o yes.
ſobald', as soon as.
der Sockel, –s, —, socle, pedestal.
ſofort', immediately.
ſogar', even.
der Sohn, –es, ¨e, son.
ſolch, such.
der Soldat', –en, –en, soldier.
ſollen, shall, ought; to be said to.
der Sommer, –s, —, summer.

der Sommertag, –es, –e, summer day.
ſondern, but.
der Sonnabend, –s, –e, Saturday.
die Sonne, sun.
der Son'nenauf'gang, –s, sunrise.
der Sonnenſchein, –s, sunshine.
der Son'nenun'tergang, –s, sunset.
ſonnig, sunny.
der Sonntag, –s, –e, Sunday.
der Sonntagmorgen, –s, —, Sunday morning.
ſonſt, otherwise; — etwas, something else.
die Sorge, –n, worry, care.
ſorglos, free from care.
ſowohl . . . als, both . . . and.
ſozial', social.
ſpalten, to split, cleave.
das Spa'nien, –s (*pron.* Span'jen), Spain.
ſparen, to save.
ſparſam, economical(ly).
der Spaß, –es, ¨e, joke, fun; aus —, for fun.
ſpät, late.
ſpazie'ren, to walk; — gehen, to take a walk.
ſpie'geln, to be reflected.
das Spiel, –es, –e, playing, game.
ſpielen, to play.
die Spielſache, –n, plaything, toy.
ſpitz, pointed.
die Spitze, –n, point, head.
ſplittern, to splinter, dash to pieces.
der Sport, –es, sports.
ſpöttiſch, mocking(ly).
die Sprache, –n, language.
ſprachlos, speechless(ly).
ſprechen, a, o, to speak (to).
die Spree (*pron.* Spreh), (*river on which Berlin is located*).
ſprengen (in die Luft), to blow up.
ſpringen, a, u, to run, leap; burst, break.
die Spur, –en, track, scent, trace.
der Staat, –es, –en, state.
die Staatsgewalt, –en, supreme power.
die Staatskirche, –n, state *or* official church.
der Staatsmini'ſter, –s, —, minister of state.
die Stadt, ¨e, city.
das Städtchen, –s, —, little city, town.
die Stadtmauer, –n, city wall
der Stall, –es, ¨e, stable.
der Stamm, –es, ¨e, stem, trunk.
die Stange, –n, handle, stem.
ſtark, strong(ly), vigorous(ly), large.
ſtärkend, invigorating.
der Starn'berger See, Starnberger See (*a lake in Bavaria*).
ſtarr, rigid(ly), staring(ly).
ſtarren, to stare.
ſtatt, instead of.
ſtatt=finden, a, u, to take place.
ſtaunen, to marvel, wonder.
ſtecken, to put.
ſtehen, ſtand, geſtanden, to stand; be; (*of watch*), to have stopped; — bleiben, to remain standing, stop.
ſtehlen, a, o, to steal.
ſteigen, ie, ie, to ascend.
ſteil, steep.
der Stein, –es, –e, stone; das Steinchen, –s, —, little stone.
die Stelle, –n, place, passage.
ſtellen, to put, place; zur Rede —,

to call to account; ſich —, to make oneself appear.
ſterben, a, o, to die; das **Sterben**, –s, dying; im Sterben ſein, to be dying.
der **Stern**, –es, –e, star.
die Kleine **Erngaſſe**, Little Star Street.
ſtetig, continual(ly).
ſtets, always.
der **Stiefel**, –s, —, boot.
die **Stiege**, –n, staircase.
der **Stil**, –s, –e, style.
ſtill, quiet(ly), pacific, silent; im ſtillen, quietly.
ſtillen, to still, calm, appease.
die **Stimme**, –n, voice, vote.
die **Stimmung**, –en, mood.
die **Stirn(e)**, –en, forehead.
der **Stock**, –es, ¨e, cane, stick; floor; vierter —, fifth floor.
ſtolz, proud.
der **Stolz**, –es, pride.
der **Stoß**, –es, ¨e, push.
die **Strafe**, –n, punishment.
die **Straße**, –n, street.
der **Straßenjunge**, –n, –n, street urchin.
ſtreben, to strive; das **Streben**, –s, striving.
der **Streich**, –es, –e, trick, prank.
ſtreichen, i, i, to stroke.
ſtreicheln, to stroke.
ſtreifen, to graze, touch.
der **Streit**, –es, –e, quarrel, dispute.
ſtreng, stern, severe, strict(ly).
der **Strich**, –es, –e, line, stroke.
das **Stroh**, –es, straw.
der **Strohhut**, –es, ¨e, straw hat.
der **Strom**, –es, ¨e, stream, river.
die **Stube**, –n, room.
das **Stück**, –es, –e, piece.
der **Studen'tenſtreich'**, –es, –e, student prank.
ſtudie'ren, to study.
der **Stuhl**, –es, ¨e, chair.
ſtumm, mute.
ſtumpf, dull.
das **Stümpfchen**, –s, —, little stump.
die **Stunde**, –n, hour.
der **Sturm**, –es, ¨e, storm.
ſuchen, to seek, try.
das **Süddeutſchland**, –s, South Germany.
der **Süden**, –s, south.
ſüdlich, southern; (*as adv.*) south, to the south (von, of).
der **Südoſten**, –s, southeast.
ſüdöſtlich (von), southeast (of).
die **Summe**, –n, sum, total.
die **Sünde**, –n, sin.
die **Sündflut**, flood.
die **Suppe**, –n, soup.
ſüß, sweet; das **Süße**, –n, sweetness.
ſymbo'liſch, symbolic.
das **Syſtem'**, –s, –e, system.

der **Tag**, –es, –e, day; eines Tages, one day.
das **Tageblatt**, –es, ¨er, daily gazette.
das **Tagewerk**, –s, –e, daily work.
täglich, daily.
der **Takt**, –es, tact.
das **Tal**, –es, ¨er, valley.
die **Tanne**, –n, pine-tree.
der **Tannenwald**, –es, ¨er, pine forest.

die **Tante**, –n, aunt.
der **Tanz**, –es, ¨e, dance.
tanzen, to dance; das **Tanzen**, –s, dancing.
tapfer, brave.
die **Tasche**, –n, pocket.
das **Taschentuch**, –s, ¨er, handkerchief.
die **Tasse**, –n, cup.
die **Tat**, –en, deed.
die **Tatsache**, –n, fact.
taugen, to fit, be good (zu, for).
der **Taugenichts**, –es, –e, good-for-nothing, rascal.
Tau'sende, thousands; aber —, countless thousands.
tau'sendmal', a thousand times.
der **Tee**, –s, (*pron.* Teh), tea.
die **Tee'maschi'ne**, –n, tea-urn.
der **Teil**, –es, –e, part; zum Teil(e), in part.
teilen, to share, divide.
der **Teufel**, –s, —, devil.
der **Text**, –es, –e, text.
das **Thea'ter**, –s, —, theatre.
die **Thea'terkritik'**, theatrical criticism.
das **Thema**, –s, Themen (*or* The'mata), theme.
die **Theologie'**, theology.
das **Thüringen**, –s, Thuringia (*a state in the present German Republic*).
der **Thü'ringer Wald**, –es, Thuringian forest (*a mountain range*).
ticken, to tick.
tief, deep.
die **Tiefe**, –n, depth.
das **Tier**, –es, –e, animal.
der **Tisch**, –es, –e, table.
das **Tisch'gebet'**, –es, –e, table prayer, grace.
die **Tischrede**, –n, Table Talk.
die **Tochter**, ¨, daughter.
der **Tod**, –es, –e, death.
die **Todesart**, –en, means of death.
der **Ton**, –es, ¨e, tone, note.
das **Tor**, –es, –e, gate.
tosen, to rage, roar; das **Tosen**, –s, raging.
tot, dead; der **Tote**, –n, –n, dead (person), deceased.
töten, to kill.
die **Totenlampe**, –n, death-lamp.
träge, lazy, indolent; der **Träge**, –n, –n, lazy one.
tragen, u, a, to carry, bear.
die **Träne**, –n, tear.
der **Trank**, –es, ¨e, drink.
sich **trauen**, to venture, dare.
das **Trauerspiel**, –s, –e, tragedy.
der **Traum**, –es, ¨e, dream.
träumen, to dream.
traurig, sad.
die **Traurigkeit**, sadness.
treffen, traf, getroffen, to meet, strike, hit.
trefflich, excellent(ly).
treiben, ie, ie, to drive, carry on, do; grow; propel, row; das **Treiben**, –s, bustle.
trennen, to separate.
die **Treppe**, –n, staircase, stairs; vier Treppen hoch, four flights up.
treten, a, e, to step.
treu, faithful, true.
trinken, a, u, to drink.
der **Tritt**, –es, –e, kick, nudge.
trocken, dry.
trocknen, to dry.
der **Trost**, –es, comfort.

tröſten, to comfort.
troſtlos, disconsolate.
trüb, gloomy, gloomily, cloudy.
trüben, to make gloomy, spoil.
der **Trunk**, –es, ¨e, drink.
das **Tuch**, –es, ¨er, cloth.
tüchtig, able, ably, capable.
die **Tüchtigkeit**, ability, capability.
tun, tat, getan, to do; put; give; es tut mir leid, I am sorry; er tut mir leid, I feel sorry for him; ein Gelöbnis —, to make a vow; ſo —, als ob . . . , to pretend that . . .
die **Tür**, –en, door.
der **Turm**, –es, ¨e, tower.
ty'piſch, typical; das **Ty'piſche**, –n, the typical.
das **Tyrol'**, –s, Tyrol (*a district belonging in part to Austria and in part to Italy*).

U

üben, to practise, use; ſich —, to practise.
über, over, about, on.
ü'berall', everywhere.
die **Überein'ſtimmung**, –en, agreement.
überhaupt', anyway, anyhow.
überle'ben, to survive.
überle'gen, to consider, reflect upon.
ü'bermorgen, day after to-morrow.
überneh'men, übernahm, übernommen, to take charge of.
die **Überra'ſchung**, –en, surprise.
überſät'tigt, surfeited, saturated.
überſeh'en, a, e, to look over, survey.
überſetz'en, to translate.
überzeu'gen, to convince.
üblich, customary, in vogue.
übrig, left; — bleiben, to be left.
die **Übung**, –en, practise.
das **Ufer**, –s, —, shore, bank.
die **Uhr**, –en, watch, clock; o'clock.
um, at; around; expired; for; Mann — Mann, man on man; — . . . herum, round about; — . . . willen, for the sake of; — Himmels willen, for heaven's sake; — 1070, about 1070; — . . . zu, in order to.
um=drehen, to turn inside out; ſich —, to turn around.
umfaſ'ſen, to clasp.
umge'ben, a, e, to surround.
um=gehen, ging, gegangen (*with* mit), to use.
um=graben, u, a, to dig *or* turn up.
umher'=flattern, to flutter about.
umher'=irren, to stray *or* glance about.
umſchlin'gen, a, u, to embrace; **umſchlun'gen**, in embrace.
ſich **um=ſehen**, a, e, to look about.
um=wandern, to wander about.
um=werfen, a, o, to overthrow, upset.
un'abhän'gig, independent.
die **Un'annehm'lichkeit**, unpleasantness, inconvenience.
unbedingt', by all means.
unbekannt', unknown.
und, and.
die **Un'ehrlichkeit**, dishonesty.
un'gebo'ren, unborn.
ungefähr', about, approximately.
un'gewohnt', unaccustomed.
das **Un'glück**, –s, misfortune, accident.

un'glücklich, unhappy; **Unglücklicher**, unhappy man.
die **Univerſität'**, –en, university.
die **Univerſitäts'ſtadt**, ¨e, university city.
unmög'lich, impossible.
un'recht, wrong; — tun, to do an injustice.
un'ruhig, restless.
un'ſchuldig, innocent(ly).
un'ſereins, people like us.
der **Unſinn**, –s, nonsense.
unter, under, among; lower.
unterdrück'en, to suppress.
unterhal'ten, ie, a, to entertain.
die **Unterhal'tung**, –en, entertainment.
unterneh'men, unternahm, unternommen, to undertake.
die **Unterſchätz'ung**, –en, underestimation.
unterſchei'den, ie, ie, to distinguish; das **Unterſchei'dende**, –n, that which distinguishes, the distinguishing factor.
unterſtütz'en, to support.
unterſu'chen, to investigate; das **Unterſu'chen**, –s, investigation.
unterwegs', out, on the way.
un'verſe'hens, involuntarily.
un'vor'bereitet, unprepared.
un'wohl, unwell, ill.
un'würdig, unworthy.
un'zuſam'menhängend, incoherent.
un'zuverläſſig, unreliable.
uralt, ancient.
urbar, arable; — machen, to cultivate.
die **Ur'kunde**, –n, document.
ur'teilen, to judge.

V

der **Vater**, –s, ¨, father.
das **Vaterun'ſer**, –s, —, pater noster, Lord's Prayer.
das **Veilchen**, –s, —, violet.
der **Veilchenduft**, –es, ¨e, fragrance of violets.
das **Vene'dig**, –s, Venice.
verachten, to despise.
veral'tet, antiquated.
verändern, to change.
verän'derlich, changeable.
verant'wortlich, responsible.
ſich **verbeugen**, to bow.
verbinden, a, u, to tie, bind up, connect; **verbunden**, connected.
verbrennen, verbrannte, verbrannt, to burn.
der **Verdacht'**, –es, suspicion.
verdanken, to owe.
das **Verdeck'**, –s, –e, deck.
verdenken, verdachte, verdacht (*with dat.*), to blame (someone).
verderben, a, o, to spoil; **verdorben**, spoiled, corrupted.
verdienen, to deserve.
die **Verei'nigten Staaten**, United States.
die **Verfaſ'ſung**, –en, constitution.
verfro'ren, frozen.
verge'bens, in vain.
vergehen, verging, vergangen, to pass, disappear.
vergeſſen, a, e, to forget.
vergleichen, i, i, to compare.
das **Verhält'nis**, –ſes, –ſe, proportion (= die Proportiōn').
die **Verhält'niswahl**, –en, proportional election (= das Propor-

tional'ſyſtēm', proportional system).
verhängt', covered.
ſich verhei'raten, to get married.
verhüllen, to cover.
verhungern, to starve.
ſich verirren, to lose one's way.
verjagen, to dispel.
verkünden, to promulgate (= promulgie'ren).
verlaſſen, ie, a, to leave; ſich — auf, to rely upon.
verlegen, to disarrange.
die Verle'genheit, embarrassment.
verlernen, to unlearn, forget.
verliebt (in), in love (with).
verlieren, o, o, to lose; verloren geben, to give up as lost.
verlo'ſchen, extinguished.
vernehmen, vernahm, vernommen, to hear.
vernünf'tig, sensible, reasonable.
ſich verpflichten, to bind *or* obligate oneself.
verraten, ie, a, to betray; indicate.
der Vers, –es, –e, verse.
verſäumen, to miss.
verſchie'den, various, different.
verſchießen, o, o, to waste (by shooting).
verſchlingen, a, u, to entwine; swallow.
verſchmerzen, to get over (the loss of).
verſchneit', snowed under.
verſcho'ben, disarranged.
verſchwenden, to squander.
verſchwinden, a, u, to disappear; das Verſchwun'dene, –n, that which has disappeared.
verſetzen, to promote, transfer.
das Versmaß, –es, –e, meter.
verſprechen, a, o, to promise.
verſtecken, to hide; ſich —, to hide.
verſtehen, verſtand, verſtanden, to understand; know how.
verſuchen, to try.
die Verſu'chung, –en, temptation.
verteilen, to distribute.
vertragen, u, a, endure, stand.
das Vertrau'en, –s, confidence.
ſich vertrauen (*with dat.*), to entrust oneself (to).
vertrau'enswert, trusty.
vertreiben, ie, ie, to drive away *or* out.
vertreten, a, e, to represent; block.
verwandt' (mit), related (to).
verwech'ſeln, to confuse.
die Verwech'ſlung, –en, confusion.
verweht', blown under.
verwöhnt', spoiled, pampered.
der Vetter, –s, –n, cousin.
das Vicen'za, Vicenza (*a city in N.E. Italy*).
viel, much, many.
vielleicht', perhaps.
der Vierer, –s, —, grade of "F" (*the lowest mark*).
viert–, fourth.
die Viertelſtun'de, –n, quarter-hour.
der Vogel, –s, ¨, bird; das Vögelchen, –s, —, little bird.
das Volk, –es, ¨er, people.
der Völ'kerfrie'de, –ns, universal peace.
die Völ'kerſchlacht', Battle of the Nations.
das Völ'kerſchlachtdenk'mal, –s, monument of the Battle of the Nations.
der Volks'entſcheid', –es, –e, popu-

lar decision, referendum (= das Referen'dum).
voll, full (of).
voll'ſtändig, complete(ly).
von, from, by, about; — . . . auf, from . . . up; — . . . aus, from.
vor, before, in front of, on account of, for; — vielen Jahren, many years ago.
voraus'verkün'dend, prophetic.
vorbei', over, past, gone; an . . . —, past; *see* vorbeikommen.
vorbei'=fahren, u, a, to drive past.
vorbei'=fliegen, o, o (an), to fly past.
vorbei'=gehen, ging, gegangen, to go past.
vorbei'=kommen, kam, gekommen, to come by, walk past.
vorbei'=ſchleichen, i, i, to sneak *or* steal past.
der **Vor'boden**, –s, ¨, front attic room.
vor'der, front.
der **Vor'derzahn**, –es, ¨e, front tooth.
vor'=enthal'ten, ie, a, to withold.
ein **Vor'geſetzter**, –en, –en, superior officer.
der **Vor'hang**, –es, ¨e, curtain.
das **Vor'haus**, –es, ¨er, entrance hall.
vorher', **vorhin'**, before.
vo'rig, previous; **Vo'rige**, previous characters.
vor=kommen, kam, gekommen, to seem, appear.
vor=lügen, o, o, to lie; Sie lügen mir etwas vor, you are telling me a lie.
vorn, in front, down-stage.
vor'nehm, distinguished, aristocratic.
ſich **vor=nehmen**, nahm, genommen, to resolve, decide.
der **Vor'poſten**, –s, —, outpost.
der **Vor'ſchlag**, –s, ¨e, proposal.
vor=ſchlagen, u, a, to suggest.
vor=ſtrecken, to stretch forward.
der **Vorteil**, –s, –e, advantage, gain.
vor=treten, a, e, to come forth, become prominent.
das **Vor'urteil**, –s, –e, prejudice; reputation.

W

wach, awake.
wachen, to watch, guard.
der **Wachol'derbuſch**, –es, ¨e, juniper bush.
wachſen, u, a, to grow.
das **Wachslicht**, –es, –er, wax candle.
wagen, to venture.
der **Wagen**, –s, —, carriage.
wählen, to elect.
der **Wahlkreis**, –es, –e, electoral district.
der **Wahnſinn**, –s, insanity.
wahnſinnig, mad, insane.
wahr, true; nicht —, is it not so.
wäh'rend, during, while.
wahrhaf'tig, truly, really.
die **Wahrheit**, –en, truth.
der **Wald**, –es, ¨er, forest.
das **Wald'gebir'ge**, –s, —, wooded mountain range.
die **Wald'geſchich'te**, –n, story of the woods.
waldig, wooded.
walten, to rule, hold sway.
die **Wand**, ¨e, wall.

der **Wand(e)rer**, –s, —, wanderer, traveler.
der **Wandermüde**, –n, –n, tired traveler.
wandern, to wander, travel.
der **Wandersmann**, –s, Wandersleute, wanderer.
das **Wand'gemäl'de**, –s, —, mural painting.
die **Wanduhr**, –en, wall-clock.
die **Wange**, –n, cheek.
wann, when; dann und —, now and then.
warm, warm(ly).
wärmen, to make warm; ſich —, to get warm.
warten (auf), to wait (for).
der **Warteſaal**, –s, Warteſäle, waiting room.
warum, why.
was, what; — für, what, what sort of; (et)was Rechtes, something good.
waſchen, u, a, to wash.
das **Waſſer**, –s, —, water.
der **Waſſerfall**, –s, ¨e, water-fall.
der **Waſſertropfen**, –s, —, drop of water.
waten, to wade.
weben, o, o, to weave.
wecken, to awake, waken.
weg, away.
der **Weg**, –es, –e, way.
wegen, on account of.
weg=nehmen, nahm, genommen, to take away.
die **Weg'ſtunde**, –n, hour's walk.
weg=werfen, a, o, to throw away.
das **Weh**, –es, –e, woe, sorrow, misfortune; neuer Schnee iſt des Haſen — (*a proverb*), new snow is the rabbit's misfortune (because his tracks are plain).
wehen, to blow.
weh=tun, tat, getan, to hurt, pain.
das **Weib**, –es, –er, wife, woman.
weich, soft.
die **Weide**, –n, willow tree.
weiden, to pasture.
die **Weidenrute**, –n, willow reed.
der **Weiher**, –s, —, pond.
Weihnachten (*pl.*), Christmas.
der **Weihnachtsbaum**, –es, ¨e, Christmas tree.
die **Weih'nachtsbeſche'rung**, –en, distribution of Christmas presents.
weil, because.
der **Wein**, –es, –e, wine.
weinen, to cry, weep.
der **Weingarten**, –s, ¨, vineyard.
die **Weiſe**, –n, manner; auf dieſe —, in this way.
weiſen, ie, ie, to show.
weiß, white; Weißes, white.
weit, wide(ly), far, expansive; von weitem, from afar.
weiter, farther, further; das Weitere, the rest.
weiter=fahren, u, a, to continue.
weithin, far off.
welch, who, which.
die **Welt**, –en, world; alle —, every one.
die **Welt'geſchich'te**, history of the world.
wenig, little, few; **wenigſtens**, at least; ein klein —, a little bit.
wenn, if, when, whenever.
wer, who, he who; — auch, whoever.
werden, wurde (ward), geworden, to

become, get; zu Schnee —, to turn to snow.
werfen, a, o, to throw.
das **Werk**, –es, –e, work; factory.
das **Westdeutschland**, –s, Western Germany.
der **Westen**, –s, west.
westlich, western; (*adv.*) to the west (von, of).
das **Wetter**, –s, weather.
wichtig, important.
der **Wi'derhall**, –s, –e, echo.
wider=hallen, to resound.
das **Widerstre'ben**, –s, opposition.
wie, as, like, how.
wieder, again; schon —, again.
die **Wiederauf'richtung**, restoration.
wieder=bringen, brachte, gebracht, to bring back.
wieder=geben, a, e, to render, reproduce.
wiederho'len, to repeat.
das **Wie'dersehen**, –s, seeing again, reunion; eine Pause des Wieder=sehens machen, to let time elapse before returning.
das **Wien**, –s, Vienna.
die **Wiese**, –n, meadow.
wieviel', how much.
wild, wild.
das **Wild**, –es, game.
die **Wild'dieberei'**, poaching.
die **Wildnis**, –se, wilderness.
der **Wille**, –ns, –n, will.
willkom'men, welcome.
der **Wind**, –es, –e, wind.
der **Wink**, –es, –e, nod, sign.
der **Winkel**, –s, —, corner.
der **Winter**, –s, —, winter.
der **Winteranzug**, –es, ¨e, winter costume.
der **Win'ternach'mittag**, –s, –e, afternoon in winter.
wirken, to work, be effective, have an effect.
wirklich, real(ly).
die **Wirtschaft**, management of affairs, farm.
wirtschaften, to run a farm.
wirtschaftlich, economic.
wissen, wußte, gewußt, to know, know how.
die **Witwe**, –n, widow.
wo, where, somewhere; when.
die **Woche**, –n, week.
wodurch', whereby.
wohin', whither.
wohl, well; perhaps, probably; leben Sie —, farewell; wie — mir's ist, how happy I am.
das **Wohl**, –es, well-being; auf Ihr —, to your health.
wohl'bekannt', well known, familiar.
wohl'riechend, fragrant.
wohnen, to live.
die **Wohnung**, –en, dwelling, home.
der **Wolf**, –es, ¨e, wolf.
die **Wolke**, –n, cloud.
wollen, to want to, wish; daß er mir helfen wolle, to be good enough to help me.
worauf', whereupon.
worin', wherein.
das **Wort**, –es, –e (*or* ¨er), word.
wovon', from *or* on *or* by what; of which.
das **Wunder**, –s, —, wonder.
wun'derbar, wonderful.
sich **wun'dern**, to be surprised.
der **Wunsch**, –es, ¨e, wish.
würdig, worthy.

die Wurzel, –n, root.
das Wurzelgraben, –s, digging of roots.
die Wüſte, –n, desert.

Z

die Zahl, –en, number.
zahlen, to pay.
zählen, to count.
der Zahn, –es, ⸚e, tooth.
der Zaunpfahl, –s, ⸚e, fence post.
z. B. = zum Beiſpiel, for example.
die Zehe, –n, toe.
die Zehenſpitze, –n, tiptoe.
zehnmal, ten times.
zeichnen, to draw, decorate with drawing.
zeigen, to show.
der Zeiger, –s, —, hand.
die Zeit, –en, time, season.
das Zeitalter, –s, —, age.
eine Zeitlang, for a while.
die Zeitung, –en, newspaper.
das (*or* der) Zentime'ter, –s, —, centimeter (*one hundredth of a meter, or about* ⅜ *of an inch*).
zerdrücken, to crush.
zergehen, zerging, zergangen, to melt.
zerſtören, to destroy.
das Zeugnis, –ſes, –ſe, testimony, school report.
die Ziege, –n, goat.
der Ziegenſtall, –s, ⸚e, goat-stable.
ziehen, zog, gezogen, to go, move; draw.
ziemlich, rather.
die Zigar're, –n, cigar.
die Zigaret'te, –n, cigarette.
das Zimmer, –s, —, room.
der Zinn'ſoldat', –en, –en, tin soldier.
ziſchen, to hiss.
zittern, to quiver; das Zittern, –s, quivering.
der Zopf, –es, ⸚e, braid of hair, pigtail.
der Zorn, –es, anger.
zornig, angry.
zu (*prep.*) to, for; (*adv.*) too.
zu=bringen, brachte, gebracht, to spend.
zucken, to quiver.
der Zucker, –s, sugar.
das Zuckerſtückchen, –s, —, lump of sugar.
zu=drücken, to close.
zuerſt', first, at first.
der Zu'fall, –s, ⸚e, coincidence.
zufrie'den, satisfied, contented.
der Zug, –es, ⸚e, feature, trait; draft.
zu=gehen, ging, gegangen (auf), to go (toward); close, be; wie es zugehe bei . . . , how it is among . . .
zugleich', at the same time.
zugu'te tun (*with dat.*), to treat (oneself to).
zu=hören (*with dat.*), to listen (to).
zu=laufen, ie, au (auf), to run (toward).
zuletzt', last, the last.
zu=machen, to close, shut.
zu=muten (*with dat.*), to expect of.
die Zündſchnur, –en, fuse, quick-match.
zurück', back.
zurück'=führen, to bring back.
zurück'=gehen, ging, gegangen, to go back, return.
zurück'=kehren, to return.
zurück'=kommen, kam, gekommen, to come back.

zurück'=legen, to make; cover.
zurück'=ſinken, a, u, to sink back.
zuſam'men, together.
zuſam'men=bringen, brachte, gebracht, to assemble.
zu=ſchauen, (*with dat.*), to look at, watch.
zu=ſchlagen, u, a, to close.
die **Zu'ſtimmung**, –en, approval, agreement.
zu'verläſſig, reliable.
ſich **zu=wenden**, wandte, gewandt, to turn toward.
zuwi'der, repugnant, displeasing.
die **Zwangsarbeit**, –en, compulsory labor.
zwar, indeed, to be sure, namely.
der **Zweig**, –es, –e, branch.
zweimal, twice.
zweit–, second.
zwicken, to pinch.
der **Zwicker**, –s, —, pair of eye-glasses, lorgnette.
zwingen, a, u, to force, press.
zwiſchen, between.

Borzoi German Texts

VOCABULARY-BUILDING GERMAN FOR BEGINNERS

by Harry C. Thurnau, *Professor of German, University of Kansas.*

An elementary German grammar intended for beginning students and adapted to both high school and college use. A distinguishing feature of the book lies in the character of its vocabulary, which consists of 1,200 words based on five German reading texts very widely used. Following the forty-five chapters, or lessons, constituting the text proper, the appendices offer special word lists and idioms, a map of Germany, two pages of German script, verb paradigms, and three German songs set to music.

8*vo. cloth.* 308 *pages.* $2.25 *net.*

AN ELEMENTARY GERMAN READER

by Edwin H. Zeydel, *Associate Professor of German, University of Cincinnati*

A collection of easy reading material for the use of beginners in German either in high school or in college. The material has been graded with very great care and contains a judicious mixture of narrative and informative selections, much of it written by the author, some of it adapted by him, and a part of it taken verbatim from German literature. There are eight half-tone illustrations, besides a specially prepared map of republican Germany. A new and revised edition includes eleven pages of Questions and Exercises based on the text.

12*mo. cloth.* 131 *pages.* $1.35 *net.*

A SECOND GERMAN READER

by Edwin H. Zeydel, *Associate Professor of German, University of Cincinnati*

This book, designed to supplement the author's An Elementary German Reader, will be found useful for second-year reading in both high schools and colleges. Most of the material has been drawn from approved modern authors, with the aim of providing fresh and entirely unconventional reading. The *Fragen* and *Übungen* that follow the text consist of a running series of suggestive questions and exercises offering a complete review of first-year grammar.

12*mo. cloth.* 168 *pages.* $1.35 *net.*

Borzoi German Texts

IMMENSEE

by Theodor Storm; *edited with Introduction, Notes, Exercises, and Vocabulary by* Edwin H. Zeydel, *Associate Professor of German, University of Cincinnati.*

The popularity of Immensee as an elementary text has never been eclipsed, because no other story has so perennial an appeal or is so eminently suited for early use in the classroom. The present edition deviates textually in more than 150 places from other American editions. The editor has aimed to prepare his supplementary apparatus in such a way as to make the book serviceable for any of the current methods of teaching.

12*mo. cloth.* 122 *pages.* $1.15 *net.*

L'ARRABBIATA

by Paul Heyse; *edited with Introduction, Notes, Exercises, and Vocabulary by* Clair H. Bell, *Associate Professor of German, University of California.*

The recognized value of this book as a text for beginners is not difficult to account for. Of an easy grade of difficulty, fascinating in its dramatic interest, and flawless in its artistic form, it is one of those comparatively few works of modern German literature which are peculiarly suitable for first year reading.

12*mo. cloth.* 186 *pages.* $1.35 *net.*

GERMELSHAUSEN

by Friedrich Gerstäcker; *edited by* Carl F. Schreiber, *Associate Professor of German, Yale University.*

Germelshausen is an old favorite with those seeking a rather easy text for the first year. The plot can readily be followed and holds the attention of the reader, while the style is simple and fluent from beginning to end.

(*To be published in the Spring of* 1927.)

DAS EDLE BLUT

by Ernst von Wildenbruch; *edited by* Lee M. Hollander, *Adjunct Professor of Germanic Languages, University of Texas.*

A recognized masterpiece, Das Edle Blut was written out of a deep comprehension of and sympathy for the problems of youth, and hence its main appeal is to younger readers. It is eminently well suited for use late in the first or early in the second year.

(*To be published in the Fall of* 1926.)

Borzoi German Texts

HÖHER ALS DIE KIRCHE

by Wilhelmine von Hillern; *edited by* Fred D. Carpenter, *Professor of German Language and Literature, University of Vermont.*

This has always been a very popular text in our schools. A charming love story set against a most interesting historical background — this, in a word, is the secret of its lasting success. It would be difficult to find a more serviceable text for school use.

(*To be published in the Spring of* 1927.)

DIE LOKALBAHN

by Ludwig Thoma; *edited with Introduction, Notes, Exercises, and Vocabulary by* Adolf E. Zucker, *Professor of Modern Languages, University of Maryland.*

There is at present a very widespread demand for editions of strictly contemporary German works, and the present edition aims to meet this demand. Thoma, who long served as editor of the famous *Simplizissimus* and died in 1921, has been called the greatest German humorist and satirist of our day. In this play, which deals with life in a small German town, he exhibits at their best the qualities which have made him famous.

(*To be published in the Spring of* 1927.)

ALFRED · A · KNOPF
PUBLISHERS · NEW YORK